Nr. 130 — 16. Jahrg. | Mittwoch, den 16. Mai 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

2 Millionen Mark für industrielle Siedlungen in Oberschlesien

Arbeitsfront-Hilfe für Opfer der Arbeit, insbesondere für die Bergarbeiterschaft

Heydebreck!

Heydebreck, 15. Mai.

Heydebreck — zum ersten Male schreibt man diesen echt deutschen, so frisch wie ein flotter Reitersprung anmutenden Namen, den eine oberschlesische Gemeinde, die mit dem Freiheitskampf deutschen Landes untrennbar verbunden ist, in Ehren tragen wird. Heydebreck, das klingt ganz anders als das fremdartige Kandrzin, an dem sich selbst Oberschlesier die Zunge brachen und das durch seine Verbreitung in allen Kursbüchern fern im Reich den Anschein erweckte, als läge diese Gegend schon wer weiß wo, nur nicht im deutschen Oberschlesien. Wenn ein Namenstausch Berechtigung hatte, dann dieser —, ist doch das in den letzten Jahren als Eisenbahnknotenpunkt und Beamtenstadt so gewaltig emporgeschossene Heydebreck, wie Gauleiter Brückner in seiner Rede treffend ausführte, vollkommen ohne jede polnische Tradition. Alles an dieser jungen, so breit in Wald und Wiesen gelagerten Gemeinde ist deutsch, zeugt von deutschem Schaffen und Aufbauwillen. Die Schulen, das Rathaus, die jungen Siedlungen und Villenkolonien und nicht zuletzt die gewaltigen Schienenstränge, die Heydebreck zu einem festumrissenen Begriff im südostdeutschen Reiseverkehr machen, atmen ebenso deutschen Geist und faustischen Drang in die Ferne wie etwa Bebra, Lehrte oder Kreiensen, jene anderen berühmten Knotenpunkte inmitten deutschen Landes, die ungefähr jeder Deutsche einmal auf eiliger Fahrt mit dem Dampfroß kreuzte.

Nun aber ist der Boden dieser Gemeinde mit deutschem Blut getränkt. Draußen auf dem Friedhof von Kuschnitzka liegen die Blutzeugen des heldenhaften Tages, des 5. Juni 1921, als Peter von Heydebreck mit seiner Freischar die deutsche Stadt den Insurgenten mit stürmender Hand entriß. Da ist es wie eine selbstverständliche Dankespflicht, daß die Bewohner dieser Gemeinde für immer mit dem Namen ihres Befreiers verbunden bleiben wollen. Und so gaben sie leichten Herzens den alten, seelenlosen Namen hin, um ihrem „Peter" ein sprachliches Denkmal zu setzen, das vielleicht dauerhafter sein wird als das gewaltigste Denkmal von Stein. **Kandrzin ist nicht mehr** — Heydebreck grüßt den jungen Mai und legt damit ein schönes Bekenntnis ab zu seinem Deutschtum und zu seiner Geschichte, die in dem Freiheitskampf Oberschlesiens einen rühmlichen Platz besitzt. —ß.

(Bericht siehe Seite 5)

Zu dem Prozeß gegen den kommunistischen Sprengstoffattentäter Emil Schulze fand eine Lokaltermin-Vorbesichtigung statt. Besonders wurde die Frage erwogen, **ob Schulze sich etwa mit irgend welchen auf der Straße stehenden Mitbeteiligten hat durch Zeichen verständigen können.**

*

Vertreter der deutschen Presse, die seit Sonnabend abend in Warschau weilten, sind am Montag mit dem polnischen Streckenflugzeug zum Rückflug nach Berlin gestartet.

Am Vorabend des Deutschen Arbeitskongresses

Dr. Ley vor der Presse

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Mai. Am Mittwoch wird in Berlin der 2. Deutsche Arbeitskongreß eröffnet, auf dem die Deutsche Arbeitsfront unter Leitung ihres Führers, Dr. Ley, vor der Oeffentlichkeit einen Ueberblick über alles geben wird, was sie in dem ersten Jahre ihres Bestehens geschaffen und geleistet hat, und über die Ziele, die sie sich für ihr weiteres Wirken gesetzt hat. Der Kongreß wird von den Vertretern aller schaffenden Stände im ganzen Reich beschickt und ohne jede Frage eine stolze und würdige Offenbarung des nationalsozialistischen Wollens und Könnens werden. Am Dienstag hatte Dr. Ley die Vertreter der inländischen und ausländischen Presse zu einer Zusammenkunft gebeten. In einer ungemein eindrucksvollen und weitausgreifenden Rede schilderte er die **Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront, die lawinenartig ansetzende Fülle der Aufgaben,** die schon in Angriff genommen worden sind oder noch der Bewältigung harren.

Ausgehend von dem 2. Mai v. J., der das Ende der Gewerkschaftswirtschaft bedeutete, ließ Dr. Ley in mitreißendem Schwung die vielen Etappen auf dem an Mühen und Arbeit, aber auch an Leistungen und Werten reichen Wege der Arbeitsfront an den Hörern vorbeiziehen. Es war eine Rede, beseelt von Stolz und Genugtuung über das Erreichte, aber auch von zuversichtlichem Glauben an die nationalsozialistische wahre Volksgemeinschaft, die in Kraft und Freude zu schaffen und zu erarbeiten der Beruf der Arbeitsfront ist.

Nach einer großen Rede empfing Dr. Ley noch einen engeren Kreis von Pressevertretern und gab verschiedene neue Pläne der Arbeitsfront bekannt. So wird am Mittwoch eine große Stiftung für die Opfer der Arbeit verkündet werden.

Die Arbeitsfront übernimmt bei allen Todesfällen ihrer Mitglieder die Sorge für die Kinder und im Bedürfnisfalle für Frau und Eltern der Opfer der Arbeit.

Bei Kindern wird die Deutsche Arbeitsfront Lebensunterhalt und Ausbildung bis zum 18. Lebensjahre bestreiten. Ebenso soll für die Eltern gesorgt werden, denen der Sohn als Ernährer entrissen wird. Bei den Frauen zahlt die Arbeitsfront eine Abfindung bei ihrer Wiederverheiratung.

Besondere Berücksichtigung werden dabei die Angehörigen der schwer gefährdeten Berufe finden, vor allem die Bergarbeiter,

denen Dr. Ley schon immer seine Fürsorge in besonderem Maße zugewandt hat. Deshalb wird auch die Stiftung zum ersten Male in großem Umfange den Opfern des Unglücks in Buggingen zugute kommen.

Weiter sprach Dr. Ley über große Siedlungspläne, die sich vor allem auf die Industriegebiete an den Grenzen beziehen. Er habe heute den zuständigen Bezirksleiter der Arbeitsfront angewiesen,

zwei Millionen Reichsmark für solche Industriesiedlungen in Oberschlesien bereitzustellen, und eine halbe Million für das Waldenburger Gebiet.

Die für das Aachener Bergwerksrevier zur Verfügung gestellte Summe ist von zwei Millionen auf fünf Millionen erhöht worden.

Mit großer innerer Genugtuung wies der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley auch auf die großen Leistungen des Amtes „Kraft durch Freude" hin. **Allein im Mai werden 100 000 Volksgenossen in Urlaubszügen befördert und 20 000 auf schönen Dampfern durch die deutschen Meere gefahren werden.**

Deutsch-polnische Landwirtschafts-Verständigung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Mai. Die Ende April in Warschau aufgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des Deutschen Reichsnährstandes fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abschluß.

Die Besprechungen haben dazu geführt, daß den beiderseitigen Regierungen durch die landwirtschaftlichen Vertreter feste Vorschläge unterbreitet werden, wodurch der **gegenseitige Warenaustausch im Interesse beider Volkswirtschaften behoben werden kann.** Es ist insbesondere gelungen, **Vorschläge für die Einfuhr polnischen Schnitt- und Rundholzes zu unterbreiten.** Außerdem war es möglich, den polnischen Wünschen auf dem Gebiete der **Buttereinfuhr im Rahmen der innerdeutschen Marktregelung** entgegen zu kommen. Bei einer weiteren Reihe polnischer landwirtschaftlicher Artikel sind die Besprechungen soweit gefördert worden, daß sie nur noch einer Vertiefung in besonderen Sachverständigenausschüssen bedürfen, um feste Formen anzunehmen. Andererseits haben die Vertreter der polnischen Landwirtschaft erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß **neben den gewerblichen Artikeln auch die Einfuhr einiger deutscher landwirtschaftlicher Artikel nach Polen erleichtert** wird. Ferner wurde ein gemeinsames Vorgehen wie beim Roggenabkommen auch bei anderen Erzeugnissen empfohlen.

Kampf der Generationen

Von

Dr. Joachim Strauß

Den Kampf der Klassen und Parteien hat Deutschland überwunden. Wo etwa ein Gedanke an einen Kampf der Konfessionen aufzüngeln könnte, stehen die Brandwachen des Staates auf dem Posten, um ihn sofort mit aller Schärfe zu unterdrücken. Der Erfolg ist freilich der, daß es, wie Dr. Goebbels neulich feststellte, in Deutschland Leute gibt, denen es anfängt, langweilig zu werden, weil es ihnen eben zu gut geht. Vielleicht spitzen sie sich jetzt auf das Ausbrechen eines Kampfes der Generationen, insbesondere der Nachkriegsjugend gegen die Frontgeneration, da sich ja in einer Auseinandersetzung des „Völkischen Beobachters" mit der Stahlhelm-Zeitung derartige Möglichkeiten abzuzeichnen scheinen könnten.

Die Zeitung „Der Stahlhelm" hatte sich kritisch zu der Einstellung der Hitlerjugend zur Frontgeneration geäußert und im Anschluß an eine Unterredung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der gerade die untrennbare Verbundenheit der Hitlerjugend mit dem wahren Frontsoldatentum betont hatte, die „unangebrachte Ueberheblichkeit einzelner Vertreter der Jugend" scharf kritisiert, wobei eine angebliche Aeußerung zitiert wurde, in der ein Jugendführer behauptet haben sollte, allein die gegenwärtige Jugend sei vollwertig revolutionär, die bisherige revolutionäre Leistung sei mit 10 Prozent anzusetzen, während 90 Prozent noch von der Jugend zu leisten seien.

Der Pressechef der Reichsjugendführung, Staebe, hat diese Aeußerung der Stahlhelmzeitung und insbesondere die Zurückführung des dort kritisierten jugendlichen Ueberschwanges auf „Pubertätserscheinungen" sehr scharf zurückgewiesen, zumal diese angebliche Aeußerung eines Jugendführers frei erfunden sei. Damit wären nun alle Voraussetzungen für den Kampf der Jugend gegen die Frontgeneration gegeben, wenn man nicht im innersten Kern auf beiden Seiten turmhoch über derartigen Tagesreibereien stehen würde. Viel stärker nämlich als eine solche einmalige Auseinandersetzung, die überhaupt nur den Rand alles Geschehens streifen kann, ist die Bindung an das gemeinsame Wollen, unter dem Wort des Führers und in unverbrüchlicher Treue zu ihm, für das neue Deutschland einzustehen, ohne eine Frage nach der zufälligen Erscheinung einer bestimmten Altersklasse.

Unglücklicher als mit dem Ausdruck „Pubertätserscheinung" konnte man allerdings etwa hervortretende Ueberheblichkeiten einzelner Jugendlicher kaum kennzeichnen. Wer genauer hinhört, wird in dieser Jugend eher ein (freilich erst recht unangebrachtes) Minderwertigkeitsgefühl finden, das sich etwa mit den Worten umreißen ließe:

> „Wir können doch nichts dafür, daß wir in den Jahren 1914—1918 noch zu jung waren".

Sich dadurch bedrückt zu fühlen, ist allerdings ebenso unsinnig, wie es freilich auch ehrenhaft ist. Niemand wird es sich je einfallen lassen, die Nachkriegsjugend deswegen über die Achsel anzusehen, weil ihr ein Altersunterschied von einigen oder mehreren Jahren die schwerste Feuerprobe erspart hat. Wer so denkt, sollte sich auch einmal in die **unendlichen Bemühungen des Führers versenken,**

der in seiner Politik kein dringenderes Ziel kennt als eben dieser und jeder nach ihr folgenden Jugend das schwere Schicksal der so oft und nicht immer ganz richtig zitierten Jugend von Langemarck zu ersparen. Auf diesem wahrhaft mühevollen Wege zur Erhaltung des Friedens wird der Führer allerdings eine treuere Gefolgschaft als die aus dem Frontsoldatentum, das allein die Größe der Aufgabe abzuschätzen weiß, kaum finden können.

Der danach kommenden Jugend sind andere Ziele gestellt, und sie darf darin unbesorgt sein, daß auch ihr noch genügend zu tun bleiben wird. Der Mann im grauen Rock hat Deutschland erhalten, seine Kameradschaft hat die Grundbegriffe der nationalsozialistischen Revolution geprägt, aus seiner Gemeinschaft stieg der Führer hervor, der der Jugend den Weg zu einer neuen Zukunft freigemacht hat. Er kann diese Jugend in seinem Sinne heranziehen, er kann ihr die Achtung vor dem heldischen Sinn, wie er sich zutiefst in den Jahren des deutschen Weltringens gezeigt hat, in die Seele senken, er kann auch dafür sorgen, daß die Luft in Deutschland nicht wieder stickig wird, wie sie es manchmal war; was diese Jugend aber schließlich zuletzt mit ihren eigenen Kräften und Möglichkeiten anfängt, wie sie mit ihren Pfunden wuchert, das ist ihre eigenste Sache, bei der ihr kein anderer wird helfen können als sie selber.

Eines wird man ihr freilich am schwersten geben können: Den unbändigen Hochmut des Frontsoldaten. Hochmut — nicht gegen andere Menschen, sondern Hochmut gegen das Schicksal und seine Wandlungen. Wer tausendfach den Tod nur durch Zufall hat an sich vorbeigehen sehen, wer unbedankt und gehaßt durch die Kämpfe der Nachkriegsjahre gegangen ist, für den sind Erscheinungen des Alltags, die anderen wichtig dünken mögen, viel zu unbedeutend, um sie überhaupt zu sehen. Er hat es gelernt, seinen eigenen Weg der Pflicht geradeaus zu gehen, ohne nach rechts und links, nach Erfolg, Ehren oder Anerkennung zu schielen!

Hier ruht das tiefste Vermächtnis derer, die nicht zu jung und freilich auch nicht „zu klug" waren, als die große Trommel rief (denn freilich sind auch diese letzteren heute noch da, und gegen sie wehrt sich allerdings berechtigtes Gefühl). Wenn es ihr gelingt, dieses Erbe, diese stillschweigende Erfüllung der gesetzten Pflicht ohne jedes unnötige Wort in sich großzuziehen, dann wird die Jugend am besten ihrer Aufgabe gerecht werden, wie sie ihr der unbekannte Soldat, der für Deutschland gefallen ist, gestellt hat, und niemand wird ihr dann, wie es nun leider einmal geschehen ist, „mangelnde Achtung vor dem Frontsoldatentum" vorwerfen.

*

Reichsarbeitsminister Seldte gab als Bundesführer des National-Sozialistischen Deutschen Fronkämpferbundes eine Erklärung ab dahingehend, daß er mit dem in der „Stahlhelmzeitung" gefallenen Ausdruck keinesfalls einverstanden sei, wenn er auch die Auffassung vertrete, daß die Angelegenheit selbst nicht so große Aufmachung verdient habe. Man müsse berücksichtigen, daß die Aeußerung in einem Nebenaufsatz der „Stahlhelmzeitung" gefallen sei, also keineswegs eine amtliche Aeußerung des Frontkämpferbundes darstelle, noch als seine eigene Ansicht angesehen werden könnte.

NS. auf der Volkswohlfahrt-Ausstellung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Mai. In der Wandelhalle des Reichstages, in der längst die letzten Spuren des großen Brandes getilgt sind, gibt die NS. Volkswohlfahrt zurzeit einen außerordentlich fesselnden Ueberblick über ihr letztes Winterhilfswerk in Gestalt einer sehr lebendigen, aufschlußreichen Ausstellung. Es ist eine Parade vortrefflicher Werbeideen, die sich in der Praxis bewährt haben, und ein stolzer Triumphzug der Leistungen und Erfolge. Die Schau wird durch das Hitlerwort:

„Das Winterhilfswerk ist das soziale Gewissen des deutschen Volkes",

das eine Büste des Führers schmückt, auf eine Linie gebracht, ist im übrigen aber ganz individuell nach den verschiedenen Gauen und den in diesen maßgebenden Gesichtspunkten aufgeteilt, und gerade diese Mannigfaltigkeit gibt ihr einen besonderen Reiz. Sie zeigt, **wie rege und wie schöpferisch der Hilfswille in allen Teilen des Vaterlandes und in allen Volkskreisen** gewesen ist. Ohne Zahlen, Statistiken und Kurven, die die Not und ihre Bekämpfung verstandesmäßig veranschaulichen, geht es natürlich nicht ab. Aber sie sind auf das unumgänglich Notwendige beschränkt und bilden so eine gute Ergänzung der ungemein interessanten Bilder, Opferbücher, Ehrenschilder, Liebesgaben und vieler anderer Trophäen und Ehrenmale aus diesem ruhmreichen Kampfe gegen Not, Hunger und Kälte.

Oberschlesien zeigt auf einer großen Wandkarte seine Hauptnotstandsgebiete mit ihren erschreckenden Arbeitslosenzahlen.

Beuthen 14 839 = 102,4 v. T.,
Hindenburg 14 031 = 94,1 v. T.,
Kreuzburg 8 482 = 68,7 v. T.

Auf einer zweiten großen Karte wird die Hilfe der Patengaue Sachsen (Spenden im Werte von 500 000 Mark), Schleswig-Holstein (250 000 Mark) und Hamburg (1000 Mark) dargestellt.

Einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bildet ein Modell der

Notmühle von Oppeln, das genau wie das Original nach Einwurf eines Groschens die Flügel dreht und einen Kamin im Innern aufleuchten läßt.

Einen recht sympathischen Einblick in die rührige Arbeit der Ortsgruppe Beuthen-Stadtpark, die vom Ortsgruppenleiter Alder und Organisationsleiter Pella betreut worden ist, gewährt eine geschmackvoll zusammengestellte Bilderchronik. Sie enthält auch ein **rührendes Dankschreiben einer ungenannt bleibenden Hilfsbedürftigen**, das mit dem Versprechen schließt, daß sie aller ihrer Wohltäter stets im Gebete gedenken werde.

Man möchte der schlichten, schönen Ausstellung, die in ihrer Vielseitigkeit die weiteren segensreichen Arbeiten der Volkswohlfahrt sicherlich reichlich befruchten wird, einen starken Besuch auch von Ausländern wünschen, die hier tief in die deutsche Volksseele hineinsehen können.

Reichsfrauenbund im Deutschen Roten Kreuz

Rücktritt der Gräfin von der Groeben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Mai. Innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes sind soeben sämtliche Frauenvereine zu einer einheitlichen Organisation, dem Deutschen Roten-Kreuz-Reichsfrauenbund, zusammengeschlossen worden. Diese organisatorische Aenderung soll die Frauenarbeit noch straffer als bisher in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes an den Staatsaufgaben eingliedern. Die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, ist gleichzeitig von ihrem bisherigen Amt zurückgetreten, nachdem sie die Satzung des neuen Bundes vorbereitet und in Kraft gesetzt hatte.

Dr. h. c. Agnes Gräfin von der Groeben, geb. von Kleist, steht im 72. Lebensjahre. Seit ihrer Jugend war sie führend in der Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz tätig, seit 1916 als seine erste Vorsitzende. Der Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes unter nationalsozialistischer Führung stellte sie sich bedingungslos zur Verfügung, indem sie selbst die Eingliederung der Frauenvereine vom Roten Kreuz in den neuen Staat vorbereitete.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Gräfin von der Groeben ein Schreiben gerichtet, in dem er es als sein Herzensbedürfnis bezeichnet, ihr für alles zu danken, was sie in schweren Kriegs- und Friedensjahren durch ihre Arbeit im Deutschen Roten Kreuz für Volk und Vaterland geleistet hat. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung übersandte der Reichspräsident der Gräfin sein Bild mit Unterschrift.

Die neue polnische Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 15. Mai. Die neue Regierung Kozlowski ist im Laufe des Dienstag gebildet worden und wurde um 13 Uhr vom Staatspräsidenten Moscicki bestätigt. An Stelle des bisherigen Handelsministers, des Generals Zarzycki, ist sein bisheriger Unterstaatssekretär, Rajchman, Handelsminister geworden; zum Minister für öffentliche Fürsorge ist der bisherige Woiwode von Kielce, Georg Paciorkowski, ernannt worden. Der neue Ministerpräsident, Professor Léon Kozlowski, der an deutschen Hochschulen studiert hat und in Tübingen zum Doktor promovierte, hat sich in den letzten Jahren besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiet hervorgetan. Er erfreut sich des besonderen Wohlwollens der sogenannten Oberstengruppe sowie des Marschalls Pilsudski. Handelsminister Rajchman gilt als handelspolitischer Fachmann. Minister Pacierkowski ist als hervorragender Verwaltungsbeamter bekannt. Er dürfte sich namentlich der **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Neuregelung des sozialen Versicherungswesens zuwenden.** Alle anderen Minister sind auf ihren Posten geblieben.

Polnische Pfadfinder in Danzig

Zwischen dem Generalkommissar der Republik Polen, Minister Papée, und dem Danziger Vizesenatspräsidenten Greiser fand eine Unterredung statt, in der die Uniformfrage der polnischen Pfadfinder in Danzig besprochen wurde. Auf Grund der hierbei getroffenen Vereinbarung erteilte der Danziger Senat den polnischen Pfadfindern die Erlaubnis zum Tragen der Uniform.

Die Gläubiger unter sich uneinig

Schwierigkeiten und Aussichten der Transfer-Konferenz
Deutschland vorläufig „Gewehr bei Fuß"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. Mai. Die Berliner Transfer-Verhandlungen sollen in dieser Woche zu Ende geführt werden. Die Tätigkeit der Unterausschüsse, die die Verwaltung der deutschen Devisenbestände, die Handhabung des Scrips und die Lage des deutschen Außenhandels zu prüfen hatte, ist beendet worden. Die Ergebnisse bilden jetzt die Unterlagen für die Schlußverhandlungen der Vollkonferenz. Ein Bericht über die Ausschußarbeiten ist nicht ausgegeben worden, doch steht fest, daß

die Gläubiger von den ernsten Schwierigkeiten des Ausfuhrhandels und ihren verhängnisvollen Rückwirkungen auf die Devisenlage überzeugt

worden sind. Erscheint deshalb in dieser Hinsicht die Bahn für die entscheidenden Verhandlungen offen, so drohen sich einer Einigung leider insofern neue Hindernisse in den Weg zu legen, als die

Gläubiger sich über die Neugestaltung des Transfers untereinander nicht einig sind.

Es haben sich drei verschiedene Gruppen gebildet.

Auf der einen Seite stehen Holland und die Schweiz, deren Forderungen für den eigenen Warenabsatz in Deutschland zunächst noch ebenso unerfüllbar zu sein scheinen wie die Forderungen Englands und der Vereinigten Staaten, die den Bezug wesentlicher Teile der von Deutschland benötigten Rohstoffe auf sich hinüberziehen möchten.

So hat England versucht, **Deutschland den verstärkten oder sogar ausschließlichen** Bezug ägyptischer oder australischer Baumwolle an Stelle der amerikanischen zu empfehlen, um dadurch einen großen Teil **des deutschen Außenhandels über London umzuschlagen.** Natürlich könnte ein solcher Wunsch nur insofern berücksichtigt werden als er dem Grundsatz nicht zuwiderläuft, daß die notwendigen Einkäufe an Rohstoffen von den Erzeugerländern **im richtigen Verhältnis zu ihrer Abnahme deutscher Waren steht.**

Eine dritte Gruppe wird ungefähr von Schweden als Vertreter der skandinavischen Staaten und von Frankreich gebildet. Mit dieser Gruppe dürfte die Einigung am weitesten sein. **Bevor nur eine Einigung innerhalb der Gläubigerstaaten nicht zustandegekommen ist, dürfte Deutschland auch kaum einen Grund haben, von sich aus in die Dinge einzugreifen.** Es hat sich daher der Zustand herausgebildet, daß die **Meinungsverschiedenheiten unter den Gläubigervertretern Deutschland gerade während der Berliner Transferverhandlungen die Möglichkeit geben, Gewehr bei Fuß abwartend dabei zu stehen.** Wie merkwürdig die Lage ist, ergibt sich weiterhin auch aus den Einzelheiten eines englischen Planes, der in Berlin vorgetragen worden ist und der darauf hinausläuft, die fällig werdenden Zinsscheine in langfristige Währungsschatzscheine umzuwandeln. Die Zweckmäßigkeit ist allerdings nicht recht zu erkennen, weil die Schatzscheine ja auch keine Devisen darstellen.

Diese kurzen Hinweise genügen, um zu erkennen, daß

noch viele sachliche Schwierigkeiten zu überwinden und Interessengegensätze auszugleichen

sind. Hinzu kommen auch noch Hemmungen psychologischer Art. Noch immer tauchen in **der ausländischen Presse unfreundliche Verdächtigungen Deutschlands auf, die nicht ganz ohne Einfluß auf Berliner Verhandlungen bleiben.** So wird noch immer behauptet, Deutschland wolle ein Vollmoratorium erklären. Das ist nicht richtig. Deutschland will gar nicht. Es sieht **den Zweck dieser Konferenz vielmehr darin, eine solche Notwendigkeit zu verhüten und einen Ausgleich zu finden, der Gläubiger und Schuldner befriedigt und weiterbringt.** Was von der Konferenz zu erwarten ist, ist ein

Einvernehmen darüber, daß der deutsche Zinsendienst in Reichsmark abgeleistet wird, und zu erhoffen ist eine Senkung der Zinsen.

Dafür findet sich wohl am besten bei Amerika Verständnis. Präsident Roosevelt hat bei seiner letzten Aeußerung über die Auslandsschulden eine Herabsetzung der Zinsendienste als einen möglichen Ausweg bezeichnet. Was bei der Regelung der gegenseitigen Schulden zwischen den früheren Verbündeten des Weltkrieges möglich sein kann, sollte auch für Deutschland nicht ausgeschlossen sein, und so ist zu hoffen, daß die Berliner Transferverhandlungen auch eine Herabsetzung des Zinsfußes selbst bringen.

Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer

Auch für die Kriegshinterbliebenen — Regierungsvorschlag an den Reichspräsidenten — Eine Fülle neuer Gesetze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern Gefallener, an den Folgen der Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, **durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird.**

Das Tragen von nicht zugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt.

Ein Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Uniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen einer Uniform für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht.

Ein weiteres Gesetz ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu bewertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Ein Gesetz über **Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer** gestaltet diese Steuer wirksamer und schließt Lücken.

Das **Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitskräften sicherstellen** und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit,

Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, zu sperren.

Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nicht landwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete weiter das vorgelegte Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, nach dem die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die **Reichsmusikkammer bezw. in die Reichskammer der bildenden Künste** nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Außerdem wurde die Feuerbestattung reichsrechtlich vereinheitlicht.

Die amerikanischen Menschenräuber haben **zwei ihrer Opfer freigelassen**, und zwar den Petroleummagnaten Gettle und die sechs Jahre alte June Robbles.

Zwischen der Deutschen und der Französischen Regierung ist Einverständnis darüber erzielt worden, die **Geltungsdauer des am 20. 5. 1934 außer Kraft gehenden deutsch-französischen Handelsabkommens** vom 17. August 1927 bis zum 30. Juni 1934 zu verlängern.

*

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr.-Ing. Oskar Stäbel, ist vom Führer des VDA., Dr. Steinacher, in den **Reichsführerrat des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande** berufen worden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Die „Ostdeutsche“ erzählt aus aller Welt

Buddhamönche kommen nach Europa

Siam. Der Patriarch der buddhistischen Kirche des Königreiches Siam hat beschlossen, hundert Bikkha-Sanggha (Mönche) des strengen Dharmayutika-Ordens als Verkünder der buddhistischen Lehre nach Europa zu schicken. Die Dharmayutika-Mönche bilden die strengste Sekte im Südbuddhismus. Sie dürfen überhaupt kein Geld oder irgend welche Werte besitzen, außer den durch uralte Klosterregel erlaubten „acht Sachen“ als da sind: die drei Teile des gelb-braunen Mönchsgewandes (es ähnelt der Toga), ein Lendengürtel aus demselben Tuch, ein eiserner Essentopf, ein Rasiermesser, eine Nadelbüchse und ein Filtriertuch zum Filtrieren des Wassers, damit der Bikkhu beim Trinken nicht die Sünde begeht und ein lebendes Wesen — und sei es auch nur ein Insekt oder ein kleines Wassertierchen — mit herunterschluckt. Dazu ist später noch der große, weiße Schirm gekommen, den der Bikkhu auf seinen Wanderungen in der trockenen Zeit als Schlafzelt mit übergehängtem Moskitonetz benutzt. Solche Reisen zum Besuch der besonders heiligen Tempel und zu Feldpredigten an das Landvolk werden alljährlich nach Schluß der Regenzeit ab Oktober zumeist von mehreren Mönchen gemeinsam unternommen.

Niemals töten die Dharmayutika-Mönche ein Lebewesen. Selbst lästige Insekten streifen sie nur ganz sanft ab. Nie pflücken sie eine Blume oder ein Blatt. Denn sie handeln genau nach dem auch im Dharma des Buddha sehr strengen Gebot: „Du sollst nicht töten.““ Nur zwischen sechs Uhr früh und zwölf Uhr mittags dürfen sie zweimal die ihnen von frommen Laien geschenkte Nahrung zu sich nehmen. Darnach bis zum nächsten Morgen dürfen sie nur Tee oder Wasser trinken. Rauchen ist ihnen zu jeder Tages- und Nachtzeit erlaubt. Tatsächlich sind auch die meisten unter ihnen sehr starke Raucher. Ihre großen, daumendicken Zigaretten bestehen aus sehr scharfem Tabak, der in geplättete Bananenblätter, oder auch in geplättete Lotusblütenblätter oder in abgezogene Schilfblätter eingerollt ist. Der Tabak enthält oft je nach Geschmack der Raucher die seltsamsten Beimischungen. So traf ich in Nordsiam einen alten Mönch, der **eine Prise getrockneten Pferdedünger in seinen Tabak tat.** Auch Kinderurin wird dort bei der Lao-Bevölkerung als Tabakzugabe benutzt. Die kleinen „Kudi“ oder Wohnhäuser der buddhistischen Mönche liegen stets, umgeben von hübschen Gärtchen, im südlichen Teil des Klosters. Bis tief in die Nacht sitzen die Mönche in ihren „Kudi“ und studieren eifrig den Inhalt der Sanskrit- und Palitexte aus Palmblattschriften oder Faltbüchern, die in einer von Wassergräben auf vier Seiten als Schutz gegen Termiten umgebenen Tempelbibliothek aufbewahrt werden.

Gegenwärtig machen die für Europa auserwählten vierzig Dharmayutika-Mönche einen Vorbereitungskursus durch. Schwierig ist die Frage der Fußbekleidung, da diese Mönche nach ihren Ordensvorschriften nicht einmal Sandalen tragen dürfen und stets mit nackten Füßen umhergehen. Jetzt soll ihnen durch besonderen Erlaß des Patriarchen das Tragen einer warmen Fußbekleidung und wollener Mäntel über ihrem gelbbraunen, togaähnlichen Mönchsgewand gestattet werden. Hüte auf den völlig kahlrasierten Köpfen der Bikkha-Sanggha würden allerdings stark gegen die strengen Ordensregeln verstoßen. Die Finanzierung der Reise ist durch höchste Kreise des Königreichs gesichert. König Prajadhipok hat die Kosten für die Pässe der Mönche übernommen. Laien werden mitfahren, um unterwegs alle Zahlungen zu machen, da die Mönche ja kein Geld besitzen dürfen. Dies ist wahrscheinlich der erste Besuch einer größeren Anzahl buddhistischer Mönche der höchsten Sekte in Europa.

„Lebt mein Kind noch?“

Tuscon (Arizona). Während die Polizeikräfte auf der Jagd nach Dillinger und Machado sind, zermürbt sich ein Vater in Sorge um seine Tochter. Die sechs Jahre alte June Robles, die Tochter eines sehr reichen Farmers, wurde vor einigen Tagen entführt und trotz des Einsatzes von 5000 Cowboys und Freiwilligen bis heute nicht wieder ermittelt. Jedoch hat der Vater Erpresserbriefe erhalten, in denen die Täter ein Lösegeld verlangen.

Der unglückliche Vater zweifelt daran, daß seine Tochter noch lebt. Bekanntlich forderten die Entführer des Lindbergh-Kindes noch ein Lösegeld, als das unglückliche Kind schon tot war.

Um hierüber Gewißheit zu erlangen und nach der Beweisführung mit den Tätern, die die amerikanische Polizei doch nicht zu fangen vermag, wieder in Unterhandlungen zu treten, hat der Vater des entführten Kindes allen Zeitungen seines Wohngebietes einen Fragebogen zugeleitet, um dessen Beantwortung er bittet. Die Beantwortung dieser Fragen ist für ihn ein eindeutiger Beweis, daß das Kind wirklich noch lebt.

Die Fragen. Es ist erschütternd, die sechs Fragen zu vernehmen, die der Vater seinem vielleicht schon ermordeten Kind vorlegt zur Beantwortung:

1. Was machst du morgens mit deinen Kaninchen? — 2. Was nennst du Corney? — 3. Wie nennst du Bettinas Mädchen? — 4. Wo hast du die kleine Schachtel mit dem Schlüssel? — 5. Was für ein Geheimnis hab' ich dir zu deinem Geburtstag anvertraut? — 6. Wie lautete dein Abendgebet, ehe du zur Schule gingst?

Nur meine kleine Tochter ist imstande, diese Fragen richtig zu beantworten. Aus den Antworten kann ich den Beweis entnehmen, ob meine Tochter noch lebt oder nicht.

Wenn Elefanten spielen ...

Sumatra. Auf Sumatra, in der Gegend von Djambi, dehnen sich mächtige Petroleumfelder. Die Niederländer beuten sie aus. Die Bohrtürme rücken immer näher an den Urwald, und die Rohrleitungen, durch die das Petroleum nach Kloeng fließt, sind mit gewaltigem Aufwand an Geld und Mühe errichtet worden. Das hinderte indessen die Elefanten aus dem Dschungel nicht, sich eines Nachts ausgerechnet die Petroleumanlagen mit ihrem Röhrengewirr als Tummelplatz ihrer spielerischen Neigungen auszusuchen. Fünfzig Köpfe stark rückte die Elefantenherde zu nächtlicher Stunde auf dem „Vergnügungsplatz“ an. Entsetzt flohen die Wächter und schlugen Alarm. Die Elefanten begannen indessen ihr „kindliches“ Spiel. Sie rissen die Röhrenleitungen auseinander, zertrampelten die Träger und jonglierten mit den Trümmern. Dabei trompeteten sie ein schauerliches Konzert in die heiße Tropennacht. Die niederländische Petroleum-Direktion alarmierte Militär, um dem niederschmetternden Spiel dieser Urwald-Riesen ein Ende zu machen. Aber ehe die Hilfe kam, waren die Elefanten wieder zurück in den Dschungel gestampft, denn auf dem Gelände der Petroleumgesellschaft gab es nichts mehr, was sich im spielerischen Uebermut vernichten ließ.

Die Militärabteilung bleibt aber in Kloeng stationiert, um zur Stelle zu sein, wenn es etwa dieser vergnügungssüchtigen Elefantenherde, bei der sich, wie berichtet wird, riesige Tiere befanden, einfallen sollte, das nächtliche Spiel mit Petroleumröhren zu wiederholen.

Teure Bekanntschaft im Luxushotel

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach einer Betrügerbande, deren letztes Opfer eine Londoner Millionärin wurde. Sie wurde von den Gaunern um 500 000 Reichsmark geprellt. Frau Chapman aus London, eine Dame mit einem Millionenvermögen, wohnte in einem Londoner Luxushotel und trug sich mit der Absicht, eine Reise nach Frankreich zu unternehmen. Sie erzählte das einem außergewöhnlich liebenswürdigen und gepflegten älteren Herrn, der gleichfalls in dem Luxushotel wohnte und anscheinend ebenso sorglos wie sie in den Tag hineinlebte. Zuerst unterhielt man sich ausgezeichnet beim Cocktail, dann besuchte man gemeinsam Theater, und schließlich stellten beide fest, daß ihr nächstes Ziel Paris sei. Was lag da für Frau Chapman näher, als die Begleitung des stets aufmerksamen und interessanten Mr. O'Neill nicht nur zu dulden, sondern sogar zu wünschen? Im Expreß 1. Klasse ging es nach Paris. Und wieder saßen sie beim Tee und Cocktail beisammen. **Da entdeckte plötzlich der charmante Mr. O'Neill unter dem Tisch eine Brieftasche.** Irgendwer mußte sie verloren haben. Das glaubte wenigstens Mrs. Chapman aus London. Da sie eine Frau war, war sie auch neugierig. Und verstohlen untersuchte man den Inhalt des Fundes. Es waren einige hohe Banknoten darin und weiterhin ein Brief, in dem eine Gruppe von New-Yorker Multimillionären die Mitteilung machte, daß die Transaktionen, die der Besitzer der Brieftasche für die amerikanische Finanzgruppe an der „Internationalen Börse“ ausgeführt habe, einen hohen Gewinn abgeworfen hätten und daß man ihm deshalb einen Scheck über 25 000 Dollar als Provision überweise.

Da lag nun der wertvolle Scheck in den Händen der neugierigen Finder. Sollte man etwa ... Nein, Mr. O'Neill benahm sich als ehrlicher Mensch, er suchte den Verlierer auf, überreichte ihm Brieftasche und Scheck, kam aber sehr nachdenklich gestimmt wieder zu seiner Begleiterin zurück. „Pech!“ meinte er. „Wieso?“ fragte sie. Und dann ließ er allmählich mit sichtlichen Hemmungen aus sich herausquetschen, daß der Verlierer der Brieftasche so erfreut über die Ehrlichkeit des Finders war, daß er ihn an einer neuen, ebenso aussichtsreichen Transaktion an der „Internationalen Börse“ beteiligen wollte. Aber resigniert winkte Mr. O'Neill ab. Ihm stehe ja doch nicht ein so hoher Betrag zur Verfügung. Aber da leuchteten Mrs. Chapmans Augen auf. Wozu besaß sie Millionen? Und schnell war ein „Companie-Geschäft“ perfekt. Mrs. Chapman hob auf **einer Londoner Bank 500 000 Mark ab, gab sie ihrem Spekulations-Partner und rechnete sich heimlich schon die Millionen aus, die sie gewinnen würde.** Aber zuvor waren noch verschiedene Reisen vonnöten. Zuerst mußte Mr. O'Neill nach Birmingham fahren, und von dort bekam Mrs. Chapman ein Telegramm, daß ihre Anwesenheit in Berlin notwendig sei, wo weitere Partner an der Millionen-Transaktion säßen. Mrs. Chapman hatte das Spekulationsfieber erfaßt. Sie reiste nach Berlin. Und von Berlin auf Wunsch eines „Vertrauensmannes“ der Finanzgruppe nach Hamburg. Hier wurde sie veranlaßt, sich an Bord des Dampfers „Majestic“ zu begeben und nach New York zu fahren, wo der große Coup gelandet würde. Aber in New York fand die spekulationswütige Millionärin trotz allen Suchens die ihr angegebenen „Vertrauensmänner“ nicht. Jetzt erst merkte sie, daß sie einer Bande von Hochstaplern in die Hände gefallen war. Die gefundene Brieftasche, der Vorschlag des angeblichen Verlierers, die Transaktion, alles war Schwindel. Mrs. Chapman ist um eine halbe Million Mark ärmer. Die Spuren der Gauner sind völlig verwischt.

Selbstmord eines Universitätsprofessors

Oberlahnstein. Im Walde bei Frücht, unweit der Gruft des Freiherrn vom Stein, beging ein Professor der Universitätsklinik Münster Selbstmord. Der 64 Jahre alte Professor war von Bad Ems mit einem Kraftwagen nach Frücht gekommen. Den Wagenführer hat er angewiesen zu warten, da er die Gruft Steins besuchen wolle. Als der Professor jedoch bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, machte sich der Chauffeur mit einigen Einwohnern auf die Suche. Bald darauf fand man im Walde die Leiche. Der Professor hatte Selbstmord durch Erschießen verübt.

250. Geburtstag einer Schildkröte

Lissabon. Eines der ältesten Lebewesen der Welt dürfte jene Schildkröte sein, die dieser Tage in einem Teich in Lissabon ihren 250. Geburtstag begehen konnte. Im Jahre 1684 war die Schildkröte in den Teich gesetzt worden: wie alt sie damals war, läßt sich natürlich nie mehr feststellen; zweieinhalb Jahrhunderte lebte sie in dem Teich und steht seit 1921 unter Denkmalsschutz. Anläßlich ihres „Geburtstages“ pilgerten Tausende von Menschen zum Schildkrötenteich und gedachten des Jubiläums durch Darreichung von Schildkrötenleckerbissen.

Kinder spielen mit Pestbakterien

Brighton. Ein Schlosser aus der englischen Stadt Brighton beobachtete, wie seine beiden kleinen Kinder, gemeinsam mit anderen fünfjährigen Kindern im Sande des Gartens mit glitzernden Glasröhren spielten. Er nahm ihnen die Röhren ab und sah sofort, daß es sich um Gegenstände handeln mußte, die einem Krankenhaus gehörten. Auf der Polizei wurden weitere Ermittlungen angestellt, und der erschrockene Vater erfuhr schließlich, daß seine Kinder mit nichts anderem als mit Pestbakterien gespielt hatten, die der Assistenzarzt einer Londoner Klinik vor einigen Monaten in der Untergrundbahn vergessen hatte und die von dort auf unerklärliche Weise nach Brighton in den Besitz eines Unbekannten gelangt waren. Dieser Unbekannte hatte den Kindern die Röhren geschenkt.

Der Mord als Aufsatzthema

Drei halbwüchsige Bukarester Gymnasiasten haben vor einigen Monaten mit einem ganz außerordentlichen Raffinement den rumänischen Abgeordneten Popowitsch in seiner Villa ermordet. Ursprünglich setzte man den Mord auf das Konto der „Stavisky-Feme“, bis sich dann herausstellte, daß die Täter drei Gymnasiasten waren. Die Tat hat auf alle Pädagogen einen nachhaltigen Eindruck gemacht, Elternversamlungen beschäftigen sich in Bukarest eingehend mit den sich für die Jugend daraus ergebenden Folgen, der Unterrichtsminister verbot allen Jugendlichen den Besuch der Kinos. Den Vogel hat aber das Gymnasium in Jassy abgeschossen: dort mußten alle Schüler einen Aufsatz über das Thema **„Meine Meinung über den Mord am Abgeordneten Popowitsch“** schreiben ... eine Aufgabe, die der selige Herr Pestalozzi in seinem Grabe sicher nur mit Mißfallen zur Kenntnis nehmen wird.

10 Millionen faule Eier

Paris. Premierenbesucher, die ihr Kunstverständnis gewohnheitsgemäß mit faulen Eiern auszudrücken belieben, werden mit Trauer in die Richtung jener fünfzig Eisenbahnwaggons schnüffeln, die an der französisch-spanischen Grenze die Frühlingsluft mit ihrem Duft würzig verändern. Vor einigen Tagen kamen zwei Züge, mit je 25 Wagen in Portbou, der französisch-spanischen Grenzstadt an. Die Züge waren seit einigen Tagen unterwegs, denn sie kamen aus Polen. In ihnen befanden sich 10 Millionen Eier — frische Eier hätte ich beinahe gesagt — aber in diesem Falle wird das wohl kaum noch zutreffen. Die Spanier weigern sich, **die Eier über die Grenze zu lassen.** Die Quote ist längst überschritten. Also, keine Eier, bitte! Bei dem in Europa herrschenden warmen Wetter ist es unmöglich, die Eier zurückzusenden.

Während langwierige Verhandlungen stattfinden, verfaulen die Eier. Man wird sie wahrscheinlich in das Mittelmeer werfen müssen. Schon jetzt beklagt man sich über den Geruch, der aus den Waggons kommt. Aber was gelten Eier, frische oder faule, gegenüber Handelsverträgen, Quoten, etc.? Und was gilt es, daß es viele Kinder gibt, die lange kein Ei mehr gegessen haben und es wohl sobald nicht essen werden, weil Eier Geld kosten. **In das Mittelmeer mit 10 Millionen Eiern!**

Die Lady und das Lama

Einen interessanten Schadenersatzprozeß hat Lady Horward, die in der Londoner Gesellschaft eine große Rolle spielt, gegen die Leitung des Londoner Zoos angestrengt. Vor einiger Zeit war die Lady in den Zoo gegangen und hatte sich das Lama angesehen; das Tier hatte, was es sonst nie tat, **gespuckt, und zwar der Lady mitten ins Gesicht.** Eine ärztliche Behandlung war notwendig. Die Lady verlangt ein Schmerzensgeld von 200 Pfund und ein Entgelt wegen — Beleidigung von ebenfalls 2000 Pfund. Letztere Summe dürfte ihr kaum zugesprochen werden.

Am Montag, dem 14. Mai, früh 7 1/2 Uhr, ging still und schmerzlos heim unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Rektor

Emilie Vogt

geb. Drescher.

Beuthen OS., Herrnstadt, Schneidemühl, Erfurt.

Im Namen der Geschwister:

Frau Elisabeth Nixdorf, geb. Vogt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Hohenzollernstraße 15, nach dem **alten** evang. Friedhof, Humboldtstraße, statt.

Am 14. Mai 1934 verschied unerwartet während der Ausübung seines Dienstes infolge Herzschlages der Leiter unserer Bauabteilung,

Herr Oberingenieur

Arthur Richter

Wir stehen tieferschüttert an der Bahre dieses Mannes, der in vorbildlicher Pflichterfüllung sein umfangreiches Können in nahezu zehnjähriger unermüdlicher Tätigkeit unseren Aufgaben gewidmet hat. Sein Tod hat in unseren Angestelltenkreis eine Lücke gerissen, die sich nur schwer wird schließen lassen.

Wir werden das Andenken an diesen treuen Mitarbeiter stets in dankbarem Gedenken behalten.

Oberschlesisch. Heimstätte GmbH.

Provinzielle Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen, Oppeln.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden verschied gottergeben unsere inniggeliebte, gute Tochter, meine liebe Schwester

Leonie Basedow

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Beuthen OS., den 14. Mai 1934.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Basedow und Frau
Hedwig Basedow, geb. Kochbann, als Mutter
Annemarie als Schwester.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Mai, nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofskapelle der Städt. Leichenhalle aus nach dem evangelischen Friedhof statt.

Am 14. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, Spediteur

Herr Albert Bracke

im Alter von 64 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen und außerordentlich pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Beuthen OS., den 15. Mai 1934.

Geschäftsführer und Mitarbeiter der Firma Schenker & Co. G. m. b. H.
Zweigniederlassung Beuthen OS.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Mai, nachm. 1/24 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle, Piekarer Str., aus statt.

Stellengesuche

Foto-Drogist

vollkomm. firm in der Drogenbranche u. sämtlichen Dunkelkammerarbeiten, sucht für sofort oder später geeignete Stellung. Angeb. unter B. 1277 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

15jähr., intellig. Junge sucht **kaufm. Lehrstelle**

Angeb. erbet. unt. K. 1680 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Absolventin der Handelsschule als

Volontärin

sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes unter B. 1273 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen OS.

Stellenangebote

Tüchtige **Hausschneiderin** für sofort gesucht. Ang. u. B. 1276 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Für **Lebensm.-, Feinkost- und Spirituosen-Geschäft in Beuthen** wird für sofort **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. m. Schulzeugnisabschr. u. B. 1269 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Von einer jetzt eröffnet. Landesdirektion einer großen Zwecksparegesellsch. werd. ser. **Mitarbeiter** zur Uebernahme einer **Bezirksdirektion** gesucht. Eilangeb. mit Unterlagen erbet. an **Hanseatische Spar- u. Darlehnsges. m. b. H., Hamburg 1,** Mönckebergstraße 10.

Wirtschafterin, keine Hausdame, perf. i. Kochen u. all. Hausarbeiten, Instandhaltung v. Wäsche u. Gard., z. 1. Juli ges. f. Junggesellenhaushalt in deutsch-oberschles. Industriestadt. 40 RM. Lohn. Bewerb. m. Zeugnisabschrift., Bild u. Altersang. u. B. 1274 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer

mit Badbenutzung oder **kleine Wohnung**, Nähe Bahnhof, gesucht. Angeb. unt. **Gl. 7198** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Wer

bietet einem jung. nordd. Kaufmann ein sonniges, modern. Heim? Ruh. Lage außerh. der Stadt, Bad und Zentralh. sind Bedingung. Anschr. u. B. 1272 an die G. d. Ztg. Beuth.

Mietgesuche

Junges, gebildetes Ehepaar mit Kind sucht in ruhiger Lage, Parknähe, eine

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, mögl. Zentralheiz. Ang. u. P. Sch. 100 a. d. G. d. Z. Bth.

Die **Reichsbank in Beuthen OS.** ist am **Pfingstsonnabend, d. 19. Mai 1934, von 12 Uhr ab** für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**

Reichsbankstelle.

Geräumige 5—7-Zimmer-Wohnung in gut. Wohnlage Beuthens z. 1. 6. bezw. 1. 7. d. J. gesucht. Ang. mit Preisangabe unt. B. 1275 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen:

Garde-Verein. Der fällige Monatsappell findet anstatt am Sonntag diesmal bereits am Donnerstag, dem 17. Mai cr., 20 Uhr, im Vereinslokal, Konzerthaus (Diele), statt. 19 Uhr Beiratssitzung.

Fachschaft Fleischer. Das Kassieren der Beiträge findet erst nach den Feiertagen statt.

Montag früh 4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter u. Schwiegermutter, Frau

Emilie Rumpel

im Alter von 44 Jahren.

Beuthen OS., d. 15. Mai 1934.

In tiefem Schmerz
Arno Stephan u. Frau
und Enkelkind.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Zentral-Leichenhalle, Piekarer Str., aus.

Vermietung

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Neubauwohnung,

Hochparterre, und groß. Lagerraum, Beigelaß (Umstd. halber frei) bald zu vermieten. Angebote erbeten u. B. 1271 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Elektr. Schrankgrammoph., schw. Eiche, Prunkstück, m. 20 Pl., 60 Mk., **Oelgem.** m. schw. Goldr., 80×105, 40 Mk., **Säule,** Büstenständ., schw. Eiche, Geh.-Fach, 25 Mk., sofort zu verk. Zuschr. unt. B. 1270 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Suche, Bettina!

ROMAN VON KURT J. BRAUN

27

Um neun Uhr hörten sie unten Händeklatschen und Pfeifen. Am letzteren erkannten sie den Freiherrn, der auf diese weithin vernehmbare, aber absolut übliche Weise in eines der gleich Töchterpensionaten bei Sonnenuntergang verschlossenen Berliner Häuser hineinzukommen versuchte.

Ulrich wickelte den Hausschlüssel in Papier, rief: „Hallo!" und warf ihn hinunter.

Der Freiherr kam nicht zum erstenmal. Er trug oft die Einsamkeit seiner Abende hierher, was stets umfangreiche Partien irgendwelcher Gesellschaftsspiele mit Würfeln und merkwürdigen Holz- und Pappgebilden zur Folge hatte, deren aufregende Schlachten man bis weit nach Mitternacht verfolgen konnte. Tagsüber hatte der Freiherr mit unwichtigeren Sachen zu tun: mit Subventionen, Zusammenlegungen, Entlassungen und Interessengemeinschaften.

„Nein", sagte ein Herr Fabian über irgendeinen Brief, und der Freiherr hatte die Aufgabe, einige hundert oder tausend Menschen die Aussichtslosigkeit ihres Daseins in gutstilisierter Form beizubringen. Er diktierte: „Wir bedauern —", und er sah aus den Schreibmaschinenzeilen denselben Brief Junge gebären, die alle wieder begannen: „Wir bedauern —", und dahinter saß das Gesicht des Entsetzens, der Verzweiflung, der Not. Der Freiherr machte das oft, er las viele Briefe, die mit der letzten Herzensangst geschrieben waren, er hörte das „Nein", es schnürte ihm den Hals ab, er vernichtete die Tausend, um die es wieder einmal ging, und er saß abends erschöpft in einer Wohnung, die angeblich aus zwei Zimmern bestand, würfelte, rückte Steinchen, dachte nicht, dachte gar nicht, und war ein müder junger Mann, dem Gott nicht gegeben hatte, zu tun, was er wollte.

Dieser Freiherr trat ein.

Sein Händedruck war Zärtlichkeit. Bettina wußte es; aber sie wollte es nicht wissen. Sie waren gute Freunde, nicht mehr.

„Jetzt weiß ichs!" sagte der Freiherr.

„Was?" fragte Bettina, trotzdem sie sofort alles begriff.

„Ueber Ihren Mann."

Bettina schloß die Augen:

„Sagen Sie alles!"

Sie gingen ins Zimmer. Dort waren sie allein, denn Ulrich war noch damit beschäftigt, sich zum Abendessen umzuziehen.

„Sehen Sie", sagte der ernste junge Mann, „ich kann für nichts garantieren. Was ich Ihnen jetzt sage, sind Möglichkeiten. Vielleicht falsch, vielleicht richtig."

Bettina schwieg atemlos.

„Wenn, sagte der Freiherr, „wenn mein Chef überhaupt irgend etwas mit Ihrem Mann zu tun hat, dann sehe ich nur eine einzige Möglichkeit, — und das ist die Siedlung Krusen. Ich kenne seine Geschäfte, — und hier ist ein Geschäft, das kein Geschäft ist. Hier ist ein Geheimnis. Verstehen Sie mich?"

Bettina verstand nichts, aber sie nickte.

„Da ist irgend etwas nicht in Ordnung", sprach der junge Mann weiter. „Er finanziert etwas, was er normalerweise nie finanziert hätte. Wenn ich ihn danach frage, gibt er keine Antwort. Verstehen Sie?"

„Ja", sagte Bettina. „Wo liegt Krusen?"

„Moment noch", sprach der junge Mann, „ich möchte keine falschen Hoffnungen erwecken. Ich habe durch unsere Filiale in Schneidemühl einen Vertreter zum Besuch nach Krusen geschickt, weil sich auch ein Teil der Presse dafür interessiert hat. Es handelt sich um eine Siedelung. Es sind Photos gemacht. Ich habe sie bei mir. Wenn Sie sehen wollen — —"

Bettina griff nach den Photographien. Sie sah kleine Häuser, sie sah Land, Wald, Menschen, eine Pumpe, einen Wagen, ein Zimmer, eine Küche und wieder Menschen. Fremde Gesichter, harte Gesichter, leere Gesichter. Sie sah jedes einzige an und verfolgte jede Linie dieser Menschenköpfe; aber Arnold war nicht dabei.

Enttäuscht reichte sie die Bilder zurück:

„Er ist nicht da."

„Das muß man nicht so sagen", sprach der Freiherr ruhig, „denn auch wenn er da ist, wird er sich nicht gerade vor eine Kamera stellen. — Aber es gab noch eine Möglichkeit. Ich habe spioniert. Verachten Sie mich bitte. Ich habe geschnüffelt."

Bettina lächelte unendlich dankbar.

Der Freiherr hatte eine dünne Röte im Gesicht.

„Ich habe einen Brief unterschlagen!"

Bettina blickte auf das Papier, das er aus der Tasche zog. Es enthielt nur drei Zeilen. „Es geht alles gut, und Sie werden nichts verlieren. Leider ist es möglich, daß wir im März oder April noch eine Kleinigkeit brauchen; aber es wird wenig sein. Ich schreibe Ihnen noch darüber." Unterzeichnet war der Brief mit Herbert Döring. —

Bettina erkannte auf den ersten Blick die Handschrift ihres Mannes.

„Ist er es?" fragte der Freiherr stockend.

Bettina brachte kein Wort heraus. Sie nickte und begann unvermittelt zu weinen. Sehr hastig verließ sie das Zimmer und verschwand in dem kleinen Nebenraum, dessen Tür sie hinter sich schloß. Sie entzog sich den Blicken, denn seit jenem Zusammenbruch war dieses die Stunde der schwersten Erschütterung. Das Suchen war zu Ende.

Die beiden Männer blieben allein, rauchten und schwiegen. Der gute Aufschnitt blieb jämmerlich unbeachtet.

Nach einer Weile fragte der Freiherr besorgt: „Hätte ich es ihr nicht sagen sollen?"

„Im Gegenteil," sagte Ulrich Haßlinde, „war sehr anständig von Ihnen. Und mal muß das Mädchen doch in irgendeiner Weise mit der Geschichte fertig werden."

XVIII.

Kirchhoff erhielt den Brief, der an Herbert Döring adressiert war, an einem klaren Morgen, als er mit einigen anderen Männern im Freien war. Sie freuten sich, daß der Dreck an ihren Stiefeln klebte und daß der Boden nicht mehr hart war wie Stein. Die Erde erschloß sich. Noch saß der Frost dicht unter der Oberfläche, aber die erste Härte war schon gewichen, man trat weich und die heftigen Winde, die ungehemmt über das weite flache Land dahinfegten, hatten einen neuen Geruch, der schwer erklärbar, aber sehr belebend war. Es waren gesättigtere, erdschwangere Winde, die man mit Wohlgefallen über sich dahinstreichen ließ.

Kirchhoff erkannte Bettinas Handschrift, trat abseits von den anderen und las:

„Wenn Du es bist, Arnold, und ich zweifle nicht daran, dann muß ich Dich sehen und sprechen. Ich komme nicht zu Dir, weil ich nicht weiß, wie Du lebst. Ich wohne seit heute im Goldenen Löwen in Schneidemühl. Bitte komm oder gib mir Nachricht. Du kannst unbesorgt sein, ich nenne mich hier wieder Haßlinde. Bettina."

Er las den Brief zehnmal, zwanzigmal. Nun war alles da, was er seit langem unklar erwartet hatte. Er verließ die anderen, um allein zu sein und nachzudenken.

Seltsamerweise spürte er in diesem Augenblick keine Angst und keine Bestürzung darüber, daß man ihn entdeckt hatte. Alle Folgen waren gleichgültig. Er entdeckte in sich nur eine Art kalter Neugier, wie Bettina aussehen würde und was sie ihm zu sagen hatte.

Er machte sich einigermaßen zurecht und verließ gegen Mittag Krusen, ohne für die anderen eine Ausrede zu suchen.

Ein Bimmelbähnchen trug ihn über Land. Es war noch nie so langsam gefahren wie heute.

Wir werden klaren Tisch machen, Bettina, dachte er. Wir werden mit der letzten Lüge in unserem Leben aufräumen. Wir werden uns Lebewohl sagen und auseinandergehen. Ich glaube nicht, daß du dein Wissen über mich ausnutzen wirst. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, wie du aussiehst, Bettina, aber ich weiß, daß du ein guter und ein ehrlicher Mensch warst. Ich bin nichts mehr, ich habe nichts mehr, aber ich möchte dir die Hand zum Abschied geben und von dir hören, daß du mich in etwas besserer Erinnerung behalten wirst als die andere Welt.

Dann war er in der Stadt und wanderte durch die fremden Straßen, die er nur einmal auf der Reise nach Krusen gesehen hatte. Er suchte das Hotel, in dem Bettina abgestiegen war, und je mehr er sich ihm näherte, desto mühsamer wurde sein Schritt. Es war doch nicht so einfach, wie er es sich vorgestellt hatte. Er wanderte einige Male die Straße auf und nieder. Neben ihm rasselte die Jalousie eines Blumengeschäftes nieder, der frühe Abend sank.

(Fortsetzung folgt).

Kandrzin ist tot — es lebe Heydebreck!

Eindrucksvoller Verlauf der Umbenennung

Die alten „Heydebrecker" und Selbstschutzkämpfer an den Kampfstätten von 1921

(Eigener Bericht)

Heydebreck, 15. Mai.

Kandrzin ist tot — es lebe Heydebreck! Der langersehnte Wunsch einer Gemeinde ist in Erfüllung gegangen, und sie trägt von heute ab den Namen eines Mannes, der ihr in Oberschlesiens schwerster Zeit ihr Deutschtum wiederschenkte.

Schon lange hatte man für den ereignisreichen Tag gerüstet, an dem, wie es eine Selbstverständlichkeit war, auch Peter von Heydebreck in der ihm so verbundenen Gemeinde weilen würde. Es traf sich gut, daß am Vortage in Cosel Oberschlesien ein anderes bedeutsames Ereignis feierte, das durch die Anwesenheit zweier Reichsminister erhöhte Bedeutung gewann. Leider hatten es die Pflichten der Minister nicht erlaubt, auch an dem Ehrentage in der Eisenbahnerstadt zu weilen. Und auch mit dem Wetter hatte man nicht gerechnet, das dem Tage den festlichen Rahmen zu nehmen drohte, da schon am Vormittag ein strömender Regen herniedergoß. Aber den alten Soldaten und Freiheitskämpfern, die einst ihr Leben für diesen Flecken deutschen Landes einsetzten, konnte ein bißchen Witterungsunbill nichts anhaben, und so sah Heydebreck einen Aufmarsch, wie er an Großartigkeit nichts zu wünschen übrig ließ und an dem nicht nur die alten und jungen „Heydebrecker" und Selbstschutzkämpfer ihrem „Peter" verdiente Ehrungen zuteil werden lassen konnten, sondern auch

die oberschlesische SA vor ihrem Obergruppenführer das beste Zeugnis ihrer vorzüglichen Schulung und Manneszucht ablegte.

Kameradschaftsabend der „Heydebrecker"

Den Auftakt zu den Feiern anläßlich der Umbenennung von Kandrzin in Heydebreck bildete am Montag ein Kameraschaftsabend der ehemaligen Heydebrecker. Gegen 20 Uhr traf Gruppenführer Peter von Heydebreck in Begleitung von Brigadeführer Ramshorn, von Cosel kommend, in Kandrzin ein, von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Gruppenführer die Front der alten Heydebrecker, der SA und SS ab. Anschließend fand ein Fackelzug durch die Straßen von Kandrzin statt. Peter von Heydebreck, Obergruppenführer Heines, Brigadeführer Ramshorn, Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, Kreisleiter Bürgermeister Hartlieb, Cosel, und Landrat Bischof hatten sich mit den ehemaligen Heydebreckern in Proskes Hotel eingefunden. Hier begrüßte Brigadeführer Ramshorn Peter von Heydebreck im Namen der oberschlesischen SA. Peter von Heydebreck gab der Freude darüber Ausdruck, an dem großen Tage, der morgen begangen werde, teilnehmen zu können. Heute seien die alten Kämpfer von 1921 versammelt, um in Treue die alte Kameradschaft zu erneuern. Gruppenführer von Heydebreck dankte allen denen, die den Festtag vorbereiten halfen. Er sei stolz darauf, daß die ehemaligen Heydebrecker in der SA und SS eingegliedert seien. Eine herrlichere Bewegung wie die der NSDAP könne er sich nicht denken. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Nationalsozialismus.

Die Feier auf dem Marktplatz

Kurz vor 13 Uhr begann, noch im strömenden Regen, der dann etwas nachließ, der Aufmarsch der braunen Kolonnen auf dem weiträumigen Marktplatz. Das Rathaus hatte festlichen Grünschmuck angelegt und zeigte weitleuchtend den Namen „Heydebreck". Vor der Rathaustreppe war die Ehrentribüne mit dem Mikrophon errichtet, das die Reden weit hinschallend übertrug. In drei mächtigen Säulen füllte die SA, unter der man auch den Beuthener Brigadeführer Stephan sah, den Platz. Rechts von ihr marschierten die jungen Kolonnen des Arbeitsdienstes auf. Ein Ehrensturm der SS war im schwarzen Stahlhelm angetreten, die alten Heydebrecker, der Selbstschutz Kandrzin und die Kompagnie May hatten sich in stattlicher Zahl um ihre ehrwürdigen, zerfetzten Feldzeichen gesammelt. Ein Fliegersturm, Hitlerjugend und Jungvolk, der Kriegerverein und eine Fahnenabordnung der Eisenbahner füllten weiter den Platz, während sich auf den Seitenstraßen die Zuschauer drängten. Pünktlich erschienen, jubelnd begrüßt, Obergruppenführer Heines und Brigadeführer Ramshorn mit ihren Stäben, Gruppenführer Peter von Heydebreck mit seinem energischen, und doch wieder so grundfrohen und liebenswerten Gesicht, der seinen einzigen Arm immer wieder zum Deutschen Gruße erhob, Gauleiter Oberpräsident Helmuth Brückner, Untergauleiter Adamczyk und Untergaubetriebszellenleiter Preiß. Man sah ferner als Vertreter der Reichswehr Oberst Kortzfleisch, die Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, Fillusch, Hindenburg, Strencioch, Neustadt, und Hartlieb, Cosel, Landrat Deloch, Beuthen, den Gauführer des Arbeitsdienstes, Heinze, und viele andere Ehrengäste.

Nach einer kurzen Begrüßung der Ehrengäste durch den Kreisleiter Hartlieb, Cosel, der besonders dem Gauleiter dafür dankte, daß er sich so tatkräftig für die Umbenennung der Gemeinde eingesetzt hatte, ergriff Gauleiter

Oberpräsident Brückner

das Wort, wobei er folgendes ausführte:

Bei meinem heutigen Eintreffen erlebte ich die große Freude, gleich von einem der ältesten Kämpfer begrüßt zu werden. Ich begrüße die SA.-Kameraden und die Ehrengäste, ich begrüße die alten Heydebrecker und den Mitkämpfer aus alter Notzeit, Provinzialjägermeister Freiherrn von Reibnitz. Der heutige Tag ist lange von mir herbeigesehnt worden. Damals, als Peter von Heydebreck in Oberschlesien kämpfte, war der politische Himmel von schweren Wolken verhangen. Doch kämpften damals wie heute tapfere Soldaten. **Wir gedenken in dieser Stunde der gefallenen Kameraden.** Einige Ausführungen aber muß ich machen über jene, die es noch nicht begriffen haben, daß Kandrzin in Heydebreck umbenannt wird. Jene, die an allen Segnungen des Dritten Reiches gern teilnehmen, ohne jedoch etwas dafür getan zu haben.

Es ist der Stolz der alten Heydebrecker und Selbstschutzkämpfer, daß sie schon damals unter der Hakenkreuzfahne marschierten.

Vor allem aber soll nicht vergessen werden, daß sie das Hakenkreuz ohne Befehl entfalteten, und die Soldaten, die selbständig handeln konnten, sind schon immer die besten gewesen. Unser Stolz aber ist es, daß der Gau Schlesien der NSDAP. auf eigenem Grund gewachsen ist. Das Jahr 1925 brachte für Schlesien die historische Wende, als die Grundsteinlegung zur geeinten deutschen Kraft unter Hitlers Fahnen erfolgte. In Breslau, in Liegnitz konnte ich das Hakenkreuzbanner entrollen, und mit heißer Sehnsucht habe ich auch nach Oberschlesien geblickt. Da war es Peter von Heydebreck, der seine Männer unter Hitlers Fahnen führte und damit der erste SA.-Führer Schlesiens wurde. So fanden sich zwei Soldaten, und so wurde der Gau Schlesien gegründet!

Der Oberpräsident erinnerte dann an

den Tag von Beuthen,

an die Einweihung des Selbstschutzdenkmals auf dem Wilhelmsplatz, als Peter von Heydebreck seinen Wehrbund auflösen mußte und dann die „Severing-Kosaken" in die zur Ehrung der Freiheitshelden Versammelten ritten. „Ich danke Dir Deine Treue!", so fuhr der Oberpräsident, an Peter von Heydebreck gewendet, fort. „Und wenn ich den Antrag auf die Umbenennung Kandrzins in Heydebreck beim Preußischen Staatsministerium stellte, so wollte auch ich Dir damit beweisen, daß ich die Treue gehalten habe!" Der Oberpräsident wandte sich dann an die Jugend und forderte sie auf, heiße Ehrfurcht vor dem zu haben, was die alten Soldaten erkämpften. In der Erinnerung an die alten Kämpfe fand der Oberpräsident scharfe Worte gegen bestimmte Vertreter der Konfessionen. „Unsere Priester beider Konfessionen wußten damals nichts von unseren seelischen Leiden, sie gaben uns damals keine Tröstung und keine Stärkung, aber wir Frontsoldaten haben ja immer eine unmittelbare Verbindung zum Herrgott gehabt, und die war besser!"

Nun ist es mir eine Freude, erklärte der Oberpräsident weiter, daß dieses Land, daß dieser Ort, der ja überhaupt keine slawische Tradition hat, einen deutschen Namen trägt.

Als Vertreter der Preußischen Staatsregierung habe ich die Ehre, zu erklären, daß mit dem heutigen Tage der Ort Kandrzin in Heydebreck umbenannt ist.

Oberpräsident Brückner schloß mit den Worten: Wir wollen geloben, für Deutschland, für das deutsche Volk unser alles hinzugeben, damit sich das Wort erfüllt, was ich gestern in Cosel sagte: Dies Land bleibt Deutsch!

Im Anschluß an die Ausführungen des Oberpräsidenten ergriff Kreisleiter Hartlieb das Wort und überreichte dem Oberpräsidenten ein Bild, daß die alten Heydebrecker Parteigenossen ihrem Gauleiter in dankbarer Verehrung gewidmet haben. Es folgte ein Massenchor der Schulkinder unter Leitung von J. Kubina „Heydebreck". Dichtung und Musik zu diesem Vortrag wie auch zu dem später von der Sängerschar von Heydebreck gebotenen Männerchor „Heydebrecks Jägerschar" sind von Chormeister Kubina, der damit in Wort und Lied den Empfindungen der Feierstunde packenden Ausdruck gegeben hatte. Beide Weisen, besonders das Heimatlied „Heydebreck", werden sicher noch oft gesungen werden, zumal die gedankenreichen Verse eine leicht singbare und doch eigenartige Vertonung gefunden haben.

Hierauf überreichte Gemeindeschulze Srogalla Gruppenführer von Heydebreck mit ehrenden Worten den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde.

Peter von Heydebreck

dankte mit folgenden Ausführungen:

Meine oberschlesischen Volksgenossen!

Ich danke Euch für die Teilnahme, die Ihr gestern und heute mir bewiesen habt. Ich danke meinem ehemaligen Obergruppenführer Heines und der SA., die heute in feierlicher Weise angetreten ist. Ich danke besonders meinem alten Kampfgefährten Helmuth Brückner für die Treue, die er Jahre hindurch an mir bewiesen hat! Oberschlesische Volksgenossen! Wenn ich heute vor Euch stehe und an die Jahre der Not und des Kampfes zurückdenke, so ist mir das ein wunderbares Erlebnis.

Als wir am 5. Juni 1921 zum Sturm auf Kandrzin antraten, haben wir nicht zu glauben gewagt, daß 13 Jahre später ein Deutschland leben würde, wo wir stolz unser Haupt erheben können.

Denn damals, was waren wir? Wir waren ein reaktionärer Haufen, auf uns allein gestellt, warfen wir uns den Feinden entgegen, weil wir die Parole der Feigheit nicht mitmachen wollten! Wir haben gekämpft, wir waren Vorkämpfer, bis der Mann kam, der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, der uns zu seiner Weltanschauung erzogen hat, der uns ein Kampfziel gab, sodaß unser Kampf überhaupt einen Sinn bekam!

Peter von Heydebreck gab dann eine Schilderung der ungeheuren Not und der Zeit der Verfolgung, als sich seine Schar in den Wäldern um Kandrzin vor den Verfolgern verbergen mußte. „Gerade damals sind wir den Kandrzinern ganz besonders nahe getreten." Meine alten Mitkämpfer und SA.-Männer! Die Umbenennung Kandrzins auf den Namen Heydebreck ist eine große Ehre für uns. **Diese Ehre gilt besonders denen, die draußen in Kuschnitzka liegen, diese Ehre gilt allen Kämpfern,** die unter meiner Fahne den Weg zu Adolf Hitler angetreten haben! Meine oberschlesischen Volksgenossen! Ich danke Euch noch einmal für die große Teilnahme, die Ihr mir bewiesen habt. Ich bitte Euch, alte Heydebrecker, daß die Verbundenheit zwischen Euch und mir niemals abreißen möge. Ihr habt mir in den Jahren des Kampfes und der Not in Oberschlesien eine zweite Heimat gegeben. Und wenn ich zu Euch komme, ob als Euer Hauptmann oder als SA.-Gruppenführer von Pommern, so komme ich immer als Euer Peter!

Nachdem das Horst-Wessel-Lied die Feier beendet hatte, erfolgte in der Straße nach Slawentzitz ein schneidiger Vorbeimarsch aller Formationen vor dem Obergruppenführer Heines und vor Peter von Heydebreck. Eingeleitet wurde der Vorbeimarsch durch die Kapelle des Arbeitsdienstes. Einen besonders guten Eindruck machte eine Abteilung Breslauer SA. Bei einer anschließenden Besichtigung vor dem Rathaus fand

Obergruppenführer Heines

Gelegenheit, auch Worte hoher Anerkennung an die oberschlesischen SA.-Männer und an Brigadeführer Ramshorn zu richten. Er legte den SA.-Männern ans Herz, unbeirrbar ihren Weg als Vorkämpfer des neuen Deutschland zu gehen und drückte seine Freude darüber aus, daß die oberschlesische SA. wieder zu einem geschlossenen und einheitlichen Körper geworden sei, in dem gleichsam der junge SA.-Mann das Gesicht der alten Kämpfer bekommen habe. Noch große Aufgaben stehen der SA. bevor, auch wenn es nicht mehr gelte, im alten Sinne in den Versammlungen gegen die Kommune zu kämpfen. Es gelte den Kampf um das neue Deutschland, in dem die SA. voranmarschiere.

Enthüllung einer Gedenktafel

Nach dem Vorbeimarsch marschierten die ehemaligen Angehörigen der Jägerschar Heydebreck mit ihrem ehemaligen Führer zum Bahnhof, wo in der reichgeschmückten Halle die Enthüllung einer Gedenktafel zu Ehren der Befreier des Ortes vor sich ging. Es ist eine Bronzetafel, die das Zeichen der Heydebreckschar und das Wappen derer von Heydebreck trägt. Darunter befindet sich die Inschrift:

„Die Gemeinde Heydebreck dem Freikorpsführer Peter von Heydebreck und seiner Jägerschar".

Weiter trägt die Tafel zwischen den Daten 5. 6. 21 und 15. 5. 34 das Hakenkreuz.

Der Bahnhofsleiter Suvietzki hieß Hauptmann von Heydebreck und alle alten Heydebrecker im Namen der Reichsbahn herzlich willkommen. Als bekannt wurde, daß der Ort Kandrzin in Heydebreck umbenannt werden solle, erachteten es alle Eisenbahner als ihre Pflicht, Hauptmann von Heydebreck und seine alten Kämpfer zu ehren. Diese Tafel soll aber nicht nur sein ein Sinnbild des Dankes an die tapfere Schar von Heydebreck, **sondern alle die Tausende, die diesen Bahnhof passieren werden, sollen erinnert werden daran, daß Todesmut und Opferwilligkeit zu allen Zeiten im Deutschen Reiche leben.** Mit den Worten: „Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre" wurde die Gedenktafel enthüllt, die an der Stirnseite des Bahnhofs Platz gefunden hat.

Vizepräsident Dr. Riepage

der Reichsbahndirektion Oppeln überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten Reichsbahndirektionspräsidenten und erklärte, der neue Name des Bahnhofs solle alle, die hier durchreisen, auf die neue Zeit, auf das Deutschland Adolf Hit-

Beuthener Stadtanzeiger

Dichter und Sänger der Revolution

Es war ein glücklicher Gedanke des Kreisschulungsleiters, Pg. Müller, den gestrigen Schulungsabend der Fachschaft Kommunalverwaltung im RDB. Beuthen in der Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums den geistigen Wegbereitern der nationalsozialistischen Revolution zu widmen. Den meisten Hörern waren die unsterblichen Dichtungen und Lieder eines Dietrich Eckart und Heinrich Anacker sicher kaum noch in Erinnerung. Es war ein Erlebnis seltener Art, den rücksichtlosen Ankläger des gestürzten Systems, den Prediger deutscher Tugenden in den Zeiten des Verfalls, Dietrich Eckart, in seinen wuchtigen Versen zu hören. Schon 1924 mußte er, gepeinigt von der gegnerischen Meute, sein Leben lassen. Doch sein Erbe traten neue, traten junge Deutsche an. Baldur v. Schirach, der Reichsjugendführer, ehrt in seinen Dichtungen die Gefallenen des Weltkrieges, er singt die trotzigen Weisen seiner jungen Garde, er vertraut auf den höchsten Lenker der Geschicke. Und noch ein junger Kämpfer spricht zu uns: Heinrich Anacker, uns Beuthenern kein Unbekannter. In jenen Augusttagen, als nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt Welt widerhallte von dem Schreckensspruch von Potempa, da kündete Anacker: **„Es soll der Spruch von Beuthen Fanal zur Freiheit sein".** Er hat recht behalten. Wenige Monate später war Deutschland frei vom roten Terror und sang mit Stolz und Freude das Lied seines unsterblichen Horst Wessel: ... Die Knechtschaft hat ein End'.

Den Abend, dessen starke Besucherschaft eine seltene Feierstunde genoß, leitete Fachschaftsleiter Verwaltungsdirektor Michalke, der den Opfern von Buggingen ehrende Worte widmete und das Eintreten der Beamtenschaft für eine Sondergesetzgebung der Bergleute versprach.

An Bord des Motorschiffes „Monte Olivia"

Lieber Pg. Wanderka! Soeben auf der „Monte Olivia" gelandet, sende ich viele Grüße von hier. Diese Reise werde ich nie vergessen. Das ist wahre „Kraft durch Freude"! Herzliche Grüße auch an die anderen Kameraden. Erwin Hübenett.

Blumen aus Oberschlesien blühen im Garten des Reichskanzlers

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hatte Kunstgärtner Heinrich Bröcker von hier dem Reichskanzler zum Geburtstage mehrere Exemplare von Leberblümchen mit Wurzeln zum Geschenk gemacht und dafür auch vom Reichskanzler ein Dankschreiben erhalten. Eine gleiche Gabe hatte Kunstgärtner Bröcker dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, aus Anlaß des 40. Geburtstages gesandt. Der Geber hat daraufhin folgendes Dankschreiben erhalten:

„Für die Blumen aus Oberschlesien und für die Leberblümchen, die jetzt schon im Garten in der Wilhelmstraße wachsen, danke ich Ihnen bestens.

Rudolf Heß."

Zum Besuch des Reichsministers Heß auf der Hohenzollerngrube

Bei dem Besuch des Reichsministers Heß auf der Hohenzollerngrube fiel in der Begleitung des Ministers ein mit dem Pour le mérite geschmückter höherer SS.-Führer auf. Wie wir hören, war es der in Falkenau (Schlesien) ansässige SS.-Abschnittsführer Kapitänleutnant a. D. Werner, der wegen außerordentlicher Erfolge im U-Boot-Krieg auf der englischen Auslieferungsliste unter Nr. 11 steht. SS.-Abschnittsführer Werner ist auf dem in der gestrigen Ausgabe der „O. M." (1. Seite) veröffentlichten Bild zwischen Reichsminister Heß und Untergaubetriebszellenleiter Preiß zu sehen. Der auf dem Bilde im Monteuranzug neben Oberbürgermeister Schmieding an der Fördermaschine Befindliche ist Fördermaschinist Segeth von der Hohenzollerngrube.

Reichsminister Heß hat unter seinen Eindrücken aus Oberschlesien besonders auf die Kinder hingewiesen, die zu Tausenden die Straßen vom Industriegebiet nach Cosel in den Dörfern flankierten. Der Minister äußerte sich wiederholt hocherfreut über den rassischen, deutschen Typ dieser Kinder.

Eröffnung des Freischwimmbades

Das neue, umgebaute und vergrößerte Freischwimmbad im Stadtpark wird am heutigen Mittwoch, früh 8 Uhr, als Familienbad eröffnet.

Sammlung für „Mutter und Kind"

Die Pressestelle des Amts für Volkswohlfahrt schreibt uns:

Am 16. und 17. Mai d. J. sammelt die NS.-Volkswohlfahrt für die Hilfsaktion „Mutter und Kind". Volksgenossen, ermöglicht der NS.-Volkswohlfahrt durch reichliche Spenden, das wichtige und große Hilfswerk durchzuführen. Vergeßt nie, daß die gesunde deutsche Mutter ein gesundes deutsches Volk gewährleistet.

Postdienst zu Pfingsten

Am 1. Pfingstfeiertag findet in Beuthen, Schomberg, Bobrek-Karf und Miechowitz eine Briefzustellung gegen 10,30 Uhr im Anschluß an Zug D 41 und eine Paketzustellung statt. Sonstiger Dienst wie an Sonntagen.

Die Postzollstelle im Postamt 4 (Hubertusstraße) ist von 11,30—12,30 Uhr geöffnet, jedoch nur zur Verzollung von dringenden Auslandspaketen und solchen mit leicht verderblichem Inhalt.

Am 2. Pfingstfeiertag ruht die gesamte Zustellung, nur Eilbotensendungen und Telegramme werden abgetragen.

*

* **80. Geburtstag.** Witwe Petronella Blei, Birkenweg 6, begeht heute ihren 80. Geburtstag.

* **73. Geburtstag.** Am heutigen Tage begeht der älteste Regimentskamerad vom Kameradenverein ehem. Angehöriger des Feld-Artillerie-Regiments von Clausewitz (1. Oberschl.) Nr. 21 in Beuthen OS., der allseitig geschätzte Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher i. R. Bruno Barton, Gartenstraße 3 wohnhaft, in seltener Frische seinen 73. Geburtstag. Der erste Führer, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn und alle anderen Kameraden des Vereins verbinden die herzlichsten Geburtstagswünsche dem alten treuen Regimentskameraden ehem. 21er, senden treudeutsche, donnernde Artilleriegrüße, ein Heil-Hitler! und Heil-Clausewitz! und wünschen vor allem aber, daß dem noch außerordentlich rüstigen, braven Clausewitzer ein langer, segensreicher Lebensabend beschieden sein möge.

* **Silberhochzeit.** Obervollziehungsbeamte Johann Schwingel und seine Ehefrau, Marie, feiern heute das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet in der Barbara-Kirche um 8 Uhr ein feierliches Amt statt. Obervollziehungsbeamter Schwingel ist ein treuer Leser der Ostdeutschen Morgenpost.

* **Elly Doerrer in der Staatsoper München.** Die große hochdramatische Hoffnung der deutschen Oper, Elly Doerrer, eine geborene Oberschlesierin, der die deutsche Fachkritik eine außergewöhnliche Opernlaufbahn prophezeit, hat eben in München in der „Walküre" mit großem Erfolg als Brünhilde gastiert. Die Bedeutung ihrer Leistung läßt sich daran ermessen, daß Elly Doerrer dem Gestaltungsvermögen eines Wilhelm Rode als Wotan eine ebenbürtige Partnerin war. Wir Oberschlesier dürfen mit Stolz auf diesen schönen Erfolg Elly Doerrers blicken!

* **Spielender Knabe überfahren.** Ein acht Jahre alter Schüler, der auf der Sedanstraße Fußball spielte, wurde von einem Kraftrad angefahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde in das Knappschaftslazarett Beuthen gebracht.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Dem bei Pakusa abgehaltenen Monatsappell wohnten auch der Geschäftsführer des 62er-Bundes, Hauptmann Schmidt aus Gleiwitz, und Kamerad Schneider vom Vorstand des Kreiskriegerverbandes bei, die vom Vereinsführer Kamerad Hiller ganz besonders willkommen geheißen wurden. Den Bericht über die Tätigkeit des zirka 40 Mann starken Schießgruppe erstattete Schießwart Zehnich. Kamerad Schneider machte die Haftpflichtversicherung zum Gegenstand längerer Ausführungen. Auf dem Reichskriegertag wird der Verein durch zwei Kameraden vertreten sein. Der nächste Monatsappell soll als Wanderappell abgehalten werden. Als Ort der Tagung wurde das Gräfl. Gasthaus in Schomberg bestimmt, und zwar findet der Ausflug mit Familienangehörigen am 10. Juni statt. — Bundes-Geschäftsführer Hauptmann Schmidt machte die Anwesenden mit den Abzeichen der Dienstgrade in der SA bekannt. Nachdem Kamerad Schneider über die Frontsoldatenhilfe einen Vortrag gehalten hatte, widerfuhr dem langjährigen Vorstandsmitgliede Kameraden Zehnich eine ungeahnte Ehrung. Ihm wurde ein längeres Schreiben vom Oberst Reinhard, dem Führer des Kyffhäuserbundes, ausgehändigt, in dem dieser dem Kameraden Zehnich Dank und Anerkennung ausspricht. Als äußeres Zeichen hat ihm der Bundesführer ein eingerahmtes Wandbild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Schirmherrn des Kyffhäuserbundes, verliehen.

—g.

---

lers hinweisen. Die Ehrentafel für die Jägerschar Peter von Heydebreck sei nicht von der Reichsbahndirektion gestiftet, sondern von den oberschlesischen Eisenbahnern, die eine Sammlung veranstaltet haben. Mit Worten des Dankes für Peter von Heydebreck übernahm Reichsbahndirektionsvizepräsident Niepage die Gedenktafel in die Obhut der Reichsbahn.

Peter von Heydebreck nahm noch einmal das Wort und erklärte: „Der Bahnhof Kandrzin hat eine besondere Bedeutung für uns Heydebrecker, für unsere Kämpfe unter dem Hakenkreuz. Als wir 1921 den Bahnhof stürmten, fielen hier zwei meiner alten Kämpfer und Kameraden." Peter von Heydebreck erinnerte an jene Stunden des Kampfes um den Bahnhof und die spätere Zeit der Verfolgung seiner Schar und sagte:

„Hier waren Spitzel und Feinde, hier waren aber auch treue Freunde, gerade unter den Eisenbahnern. Diesem Bahnhof und den Eisenbahnern sind wir vielen Dank schuldig.

Deswegen ist es auch nicht nur mir, sondern allen Heydebreckern eine ganz besondere Ehrung und Freude, daß in dieser Bahnhofshalle von einem oberschlesischen Künstler das Ehrenzeichen unseres Freikorps für ewige Zeiten angebracht worden ist."

Peter von Heydebreck brachte dann ein dreifaches Sieg-Heil auf alle Eisenbahner aus, die damals in Treue zu ihm gehalten haben.

Zum Abschluß der Feierlichkeiten marschierten die ehem. Selbstschutzkämpfer und die Heydebrecker sowie die SA zum Friedhof Kuschnitzka, wo an dem Ehrenmal der sechs Gefallenen von 1921 Kränze niedergelegt wurden.

Direktor Paul Kraus' letzte Fahrt

Trauerfeier in der Herz-Jesu-Kirche

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Mai.

Unter außerordentlicher Beteiligung aus allen Kreisen der Beuthener Bürgerschaft und des weiteren Industriegebiets wurde am Dienstag der so jäh aus dem Leben abberufene, beliebte Konservatoriumsdirektor Paul Kraus auf dem Friedhof Mater Dolorosa beigesetzt. Der schwermütige Charakter dieses regnerischen Maientages entsprach der tiefernsten Stimmung, in der Paul Kraus seinen Weg zur ewigen Ruhe ging. Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit, Künstlerschaft, Sangesbrüder, Kyffhäuserkameraden und zahlreiche Freunde erwiesen ihm die letzte Ehre. Man sah u. a. den Vertreter des Oberbürgermeisters Schmieding, Stadtrat Pfeiffer, Schulrat Neumann, Schulrat Grzesik, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, der eigens aus Neustadt herbeigeeilt war, Berufsschuldirektor Niedhoff, Akademiedirektor a. D. Abmeier, den Vertreter der NS.-Hago, Pg. Wichert, Oberleutnant a. D. Radeloff, von der Geistlichkeit Prälat Schwierk und Erzpriester Strzybny, zahlreiche Schulleiter und Lehrer, Vertreter der Sängerschaft aus nah und fern, vor allem des Männergesangvereins „Franz Schubert" (Beuthen), dessen Ehrenliedermeister der Verstorbene war, des Männergesangvereins „Sängerlust" (Hindenburg), den Paul Kraus gegründet hatte und mit dem er als Ehrenliedermeister bis zum Tode verbunden war, beide Vereine mit ihren Sängerbannern, Vertreter des Männergesangvereins Mikultschütz, des Cäcilienvereins Schwientochlowitz, des Kameradenvereins ehemaliger 22er, der mit Fahne und seinem Musikkorps an der Spitze des Trauerzuges marschierte und von Oberleutnant a. D. Morawietz geführt wurde, zahlreiche Volksgenossen aus Mikultschütz, dem Geburtsorte des Verewigten, sowie aus Hindenburg, nicht zuletzt der gesamte Lehrkörper und die Schüler des von Paul Kraus geleiteten Konservatoriums. Der Konservatorienchor unter der feinsinnigen Stabführung von Alois Heiduczek ehrte seinen Meister schon im Trauerhause nach der Einsegnung mit dem Vortrag des Chorals „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen" von J. Seb. Bach.

Die Totenmesse

Andächtige Weihe lag über dem Gotteshause, das von der großen Trauergemeinde bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt, inmitten grünen Schmuckes im magischen Glanz der Kerzen. Zu beiden Seiten hielten die Fahnengruppen die Trauerwacht. Der Kuratus der Herz-Jesu-Gemeinde, Pater Superior Wolf, SJ., hielt mit Assistenz von Pater Scholl, SJ., und Pater Goebel, SJ., ein feierliches Levitenamt, das der Konservatorien-Chor mit dem weihevollen Gesang des Requiem von Josef Gruber verschönte. Nach dem Levitenamt trug der Chor in erhebender Weise noch den Spruch „Herr, gib ihm die ewige Ruh" vor. Pater Dietz, SJ., hielt die weitere Totenandacht und nahm die Einsegnung des Sarges vor. Pater Superior Wolf, SJ., hielt hierauf die Trauerrede, der er die Worte der Schrift zugrunde legte: „Selig die Toten, die im Herrn sterben. Sie ruhen aus von ihren Mühen, und ihre Werke folgen ihnen nach". Dann kennzeichnete der Pater trefflich das Wirken des Verstorbenen, der bemüht war, im Herrn zu leben und ihm wie seinem Volke in treuer Pflichterfüllung zu dienen. In seiner christlichen Schaffensliebe habe er viele gute Werke vollbracht. Er war ein großer Wohltäter, ein gläubiger Christ, ein vorbildlicher Hausvater und nicht zuletzt ein Mann der Kunst. Darum ehren ihn so viele Künstler über Schlesiens Grenzen hinaus. In Schwientochlowitz, in Koslowagora machte er die Schätze des deutschen, des oberschlesischen Liedes dem Volke zugänglich. Reich war sein Wirken in Beuthen: Wir zählen hier von ihm über 200 Kompositionen und 80 Chöre. In den letzten Jahren galt seine Arbeit der Heranbildung von Künstlern, die seinen Ruf noch weiter erhöhten. All sein Schaffen war getragen von heiterer, froher Frömmigkeit, denn er hatte einen sonnigen Charakter. In seiner Frömmigkeit habe er stets mit opferfreudiger Liebe geholfen; die junge Kuratie Herz-Jesu habe ihm besonders viel zu danken; den besten Kelch verdanke die Kirche ihm, und die Monstranz sei eine Liebesgabe von ihm, auch den Kirchturm danke sie der Anregung und Schaffenskraft des Verewigten. Pater Wolf dankte dem Toten im Namen der ganzen Pfarrgemeinde für alle guten Werke. Er sprach dann von der väterlichen Liebe im Schoße der Familie. Dem vorbildlichen Künstler und Mitbürger wünschte der Pfarrer Freude am ewigen Lohne, den Gott ihm bereite. Dann gedachte die Trauergemeinde seiner dankbar im Gebet. Der lange Trauerzug zum Friedhof war begleitet von schwerer Trauermusik.

Der Sarg war von kostbaren Kränzen, unter denen der Gruß des Oberbürgermeisters besonders auffiel, bedeckt. Nach den Gebeten der Geistlichkeit erheben sich noch einmal die Stimmen des Konservatorien-Chors, und die wundervolle Trauerweise „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben" schwebt mit aller Wehmut tröstlich dahin über die tief ergriffene Trauergemeinde. Dann ergreift Pater Wolf noch einmal das Wort zur Danksagung im Namen des Verstorbenen für das ehrende Grabgeleit, besonders an Prälat Schwierk, Erzpriester Strzybny, die Vertreter der Behörden, die Vereine und das Konservatorium. Wieder senkten sich ehrfurchtsvoll die Fahnen, und das Lied vom guten Kameraden, gespielt vom Musikkorps, erklingt ....

K.

Männerchor-Konzert in Kattowitz

100 Jahre Bielitz-Bialaer Männer-Gesangverein

(Eigener Bericht.)

Die Sängergemeinschaft Kattowitz veranstaltete mit dem Bielitz-Bialaer Männergesangverein im Stadttheater Kattowitz ein gemeinsames Chorkonzert. Veranlassung hierzu gab das 100jährige Jubiläum des Bielitzer Vereins, ein Ereignis, dem die oberschlesische Oeffentlichkeit größtes Interesse entgegenbrachte. Die vereinigten Sängerschaften eröffneten mit Massenchören den Abend. Prof. Lubrich dirigierte den „Deutschen Spruch", eine eigene eindrucksvolle Komposition. Es folgte das „Türmerlied" unter Leitung von Paul Rodewald. Beide Massenchöre zeigten einen hohen Leistungsgrad und schufen festliche Stimmung im Hause. Und nun brachte die Vortragsfolge Einzeldarbietungen der beiden Vereine: Die Sängergemeinschaft Kattowitz sang unter Rodewalds sicherer Stabführung in schöner Gestaltung Franz Schuberts „Hymne". Sodann erstand Fritz Lubrichs „Mit Gottes Hilfe" in würdiger Schönheit. Den Abgesang machte „Schön Rotraud" von W. H. Veit, ein Männerchorlied, das den Namen des Komponisten weit in deutschen Landen verbreitet hat. Starker Beifall lohnte die Leistung der Kattowitzer. Nunmehr betrat der Bielitz-Bialaer Jubelverein, vom Publikum herzlich begrüßt, die Bühne: Mit dem schlichten, aber in Wort und Ton entzückenden „Eine Wiese voll weißer Margueriten" von E. Heuser sangen sich die Gäste unwiderstehlich in die Herzen der Zuhörer. Denselben schönen Eindruck hinterließen die folgenden Gesänge. Großes Interesse fand der „Kuruzzenkrieg" von Wagner-Schönkirch, dessen Kampfstimmung durch die begleitende Knüppelmusik noch unterstrichen wurde. Der Dirigent des Jubelvereins, Prof. Lubrich, erzielte mit seinen Sängern einen künstlerischen Erfolg, der sich in stürmischem Beifall kundtat.

Unter Lubrichs Leitung sang anschließend die „Schubertrunde" der Gäste „Grab und Mond" und „Der Entfernten". Diese hauchzarten Schubertlieder wurden im Pianissimogesange in fast überirdische Verklärung gestaltet. Ein bewegtes „Ständchen" von Kremser nahm die beglückend zarte Stimmung der ersten Lieder wieder sanft hinweg. Das „Ständchen" mußte wiederholt werden.

Der Männergesang liebt aber auch starke Farben, und so gaben die letzten Lieder Zeugnis von alter deutscher Trutz- und Wehrhaftigkeit. Das zeigten in überzeugender Weise die Kattowitzer mit dem „Säumigen Landsknecht" und den „Drei Lilien", die mit Flötenton und Trommelklang außerordentlich gefielen. Den prächtigen Eindruck des Festkonzertes verstärkten die Massenchöre am Schluß: Fritz Lubrich dirigierte seinen „Tambourgesell" (eine seiner reifsten und bekanntesten Tonschöpfungen), und Paul Rodewald leitete die Schlußmotette „Wachet auf", von Georg Schumann, mit Orgel und Bläserchor — man kann sich kaum einen wirkungsvolleren und glaubensstärkeren Abschluß denken: Das Publikum war begeistert, und nichtendenwollender Beifall dankte den Sängerschaften und ihren Führern.

An den Festabend schloß sich ein Festkommers im Christlichen Hospiz, der von den Gästen der Beskidenstädte prächtig ausgestaltet wurde. Der verdienstvolle Führer des Männergesanges, Schulrat Dudek, leitete den Kommers. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man zum ersten Male den neuen deutschen Generalkonsul Vortr. Legationsrat Noeldecke, der beide Veranstaltungen mit seinem Besuche beehrte.

Lothar Schwierholz.

„In Sachen Timpe ..." in den Kammerlichtspielen

Wenn Sie einmal von Herzen lachen wollen, dann sehen Sie sich die Gerichtsverhandlung „In Sachen Timpe" an. Ein urwüchsiges Volksstück erlebt der Besucher, wobei sich ihm eine kleine Welt mit all ihren ernsten und heiteren Momenten entrollt. Die Handlung ist dem täglichen Leben entnommen: Der biedere Schuhmachermeister Timpe (Paul Beckers), im Nebenberuf Kaninchenzüchter, muß das erstemal in seinem Leben vor Gericht erscheinen — noch dazu als unschuldig Angeklagter. Köstlich sind die Szenen während der Verhandlung; der unbeholfene Timpe, die aufgeregte Zeugin Frau Fenchel (Leonie Duval) und der bärbeißige Justizwachtmeister (Fischer-Köppe) überbieten sich in drastischen Bemerkungen. Zwar wird Timpe freigesprochen, aber nur aus „Mangel an Be-

Tödlicher Unglücksfall im Gleiwitzer Sender

Gleiwitz, 15. Mai.

Im Gleiwitzer Sender ereignete sich am Montag zwischen 19 und 20 Uhr ein tragischer Unfall, dem der Obertelegraphensekretär Max Elias aus Gleiwitz, wohnhaft Löschstraße 1, zum Opfer fiel. Elias führte in den technischen Anlagen des Senders Arbeiten aus und kam dabei aus bisher ungeklärter Ursache mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Durch den hierdurch entstandenen Kurzschluß wurde die Sendeanlage für einige Zeit außer Betrieb gesetzt.

Die sofort herbeigeeilten Beamten des Senders fanden Elias bewußtlos am Boden liegend vor. Die Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Der Gleiwitzer Sender ließ mit Rücksicht auf den Todesfall am Montag alle Darbietungen ausfallen.

Hauptversammlung der Beuthener RDH.

Die Hausfrau im Dienste des Staates

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Mai.

Die hiesige Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen hatte am Dienstag unter Leitung der Ortsgruppenführerin, Frau Michnik, im Konzerthaussaale die Jahreshauptversammlung. Frau Michnik betonte, daß die Hausfrauenorganisationen die zwingende Verpflichtung erkannt haben, durch Einsatz aller Kräfte die deutsche Volksgemeinschaft lebendig zu machen. Die Hauswirtschaft, ein Teil der großen Nationalwirtschaft, verlange von der Hausfrau nicht nur Tüchtigkeit auf allen Gebieten praktischer hauswirtschaftlicher Leistung, sondern das Streben nach Vervollkommnung im eigenen Arbeitsgebiet. Um die eigene Tätigkeit richtig in die Volkswirtschaft hineinzustellen, entstand der Wunsch nach Schulung, durch die man zur Erkenntnis der großen Zusammenhänge zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft komme.

Jede deutsche Hausfrau müsse sich in der Wirtschaft ihres kleinen Haushaltes als lebendiger Teil der großen nationalen Wirtschaft betrachten.

Um diese Mission in der Volksgemeinschaft verantwortlich erfüllen zu können, vereinigten sich im April in Erfurt die seit dem Kriege bestehenden Hausfrauenbünde zur Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen. Die Hausfrauenschaft bekundet damit, daß sie geschlossen zu dem Ziele stehe, dem Staate die Hausfrauen heranzubilden, die er für eine glücklichere Zukunft Deutschlands brauche.

Die Schriftführerin, Frau Pech, erstattete den Tätigkeitsbericht. Sie gab ein Bild von der neuen Gliederung in der RDH. Schlesien bilden die Gaue Ober-, Mittel- und Niederschlesien. Als Vorsitzende des Gaues Oberschlesien sei Frau Mücke, Gleiwitz, und zu deren Stellvertreterin Frau Michnik, Beuthen, bestimmt worden. Der neue Vorstand der Ortsgruppe Beuthen bestehe aus der Ortsgruppenführerin Frau Michnik, deren Stellvertreterin Frl. Lichotta, den Schriftführerinnen Frau Pech und Frau Leischwitz, den Kassenführerinnen Frau Semik und Frau Barczik, den Beigeordneten Frau Kulawik, Frau Mücke und Frau Schönwolff. Als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied wurde ferner Frau Demel bestimmt und von der Versammlung bestätigt. Weiterhin gab der Tätigkeitsbericht ein reiches Bild hauswirtschaftlicher und kultureller Arbeit. Das Winterhilfswerk, das Kath. Fürsorgewerk und bedürftige Mitglieder wurden mit Spenden bedacht. Hingewiesen wurde auf die neuen großen Aufgaben, vor die der nationalsozialistische Staat die deutsche Frau stellt. **Keine Frau habe soviel Gelegenheiten, von Mensch zu Mensch zu wirken, wie die Ehefrau und Mutter im Kreise der Familie, keine könne so wie sie die Zukunft ihrer Familie und ihres Volkes aufbauen helfen.** Nach dem von Frau Semik erstatteten Kassenbericht erfolgte die Entlastung. Frau Walter und Frau Barisch wurden als Kassenprüferinnen bestimmt.

Rudolf Heß fährt durch Peiskretscham

Peiskretscham, 15. Mai.

Als sich die Kunde durch die Stadt verbreitete, daß der Stellvertreter des Führers durch die Stadt kommen würde, war in kürzester Zeit ein festlicher Schmuck geschaffen worden. Die Straßen zeigten ein Fahnenmeer. Die Schulen bildeten am Ringe und in der Toster Straße Spalier. An der Ehrenpforte hatten der BDM., die Stadtverwaltung und die PO. Aufstellung genommen. Der Wagen des Stellvertreters des Führers wurde bei seinem Nahen mit lauten Heilrufen begrüßt und vom BDM. plötzlich umringt. Hunderte von Kinderhänden streckten sich aus. Lächelnd nahm Heß die ihm gereichten Blumensträuße und rief: „Mädels ich würde gern bleiben, aber laßt mich weiter fahren, ich habe keine Zeit". Unter den lauten Heilrufen der Schüler und der Erwachsenen setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

---

weisen". Wie schließlich durch einen Zufall der wirkliche Täter erwischt und Timpe ebenso unverhofft ein vermögender Mann und glücklicher Schwiegervater wird — das möge der Besucher selbst erleben. Tatsache ist, daß ein Film, der aus dem Leben des Volkes schöpft und ohne die üblichen Uebertreibungen und auffallenden Prunk hergestellt ist, wohltuende Abwechslung bringt.

Im Intimen Theater läuft seit gestern der interessante Segelfliegerfilm **„Rivalen der Luft"**.

*

* **Schomberg.** Der Kriegerverein hielt im Lokal Grisko seinen Appell ab. Der Vereinsführer Brewko verpflichtete die zuletzt eingetretenen Kameraden auf die Satzungen, indem er auf die Kameradschaft innerhalb des Vereins hinwies. Ebenso wurde auf die Schulungsabende der Partei hingewiesen, die zu besuchen für jeden einzelnen Pflicht sei! Unter Bekanntmachungen wurden die neuen Leitsätze des Kyffhäuserbundes, der SA-Reserve II und des Fechtwesens verlesen. Kamerad Scheffzek hielt darauf einen interessanten Vortrag über die Skagerrakschlacht.

* **Der Spielverein 1922** hielt ebenfalls im Lokal Grisko seine General-Versammlung ab. Nach der Eröffnung durch ein gemeinsames Lied begrüßte der Vereinsführer Spaniol die Ehrengäste, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Serwinski, Kreisjugendwart Josch und den Gauschiedsrichter. Der Geschäftsbericht von Schriftführer Beier sowie die Jahresberichte des Kassierers Mateja und des Sportwarts Berger zeugten von großer Arbeit des Vereins. Die Mitgliederzahl beträgt 134, der Verein hat 106 Spiele geliefert mit 363 Toren und ist nur durch ein Mißgeschick um den Aufstieg in die Bezirksklasse gekommen. Nach Entlastung des Vorstandes wurde dieser in seiner alten Aufstellung für das kommende Jahr erneut bestätigt. Ortsgruppenleiter Pg. Serwinski versprach, dem Verein sein Wohlwollen zu bewahren. Nach Besprechung der traditionellen Pfingstfahrt, bei der am 1. Feiertag Spiele in Ohlau, am 2. Feiertag Spiele in Krappitz ausgetragen werden, schloß der Vereinsführer die General-Versammlung.

*

* **Bobrek-Karf.** Müttrerehrung. Das Deutsche Rote Kreuz (Vaterländischer Frauenverein) Bobrek I, erfreute am Muttertag einige der bedürftigsten Einwohnerinnen des Ortes mit bescheidenen Gaben. Die Vorsitzenden und Rot-Kreuz-Helferinnen trugen den Mütterchen, die 80 und mehr Jahre zählten, blumengeschmückte Päckchen ins Haus, deren appetitlicher Inhalt helfen sollte, den Muttertag festlich zu gestalten. Wenn manche unserer deutschen Frauen die Rührung und Dankbarkeit der Alten gesehen hätten, deren Lebensabend so bitter arm an Freuden ist, würden sie nicht zögern, dem Deutschen Roten Kreuz (Vaterländischer Frauenverein) beizutreten, um nicht abseits zu stehen beim Werke helfender Liebe.

Gleiwitz

Veruntreuungen beim Bund verdrängter Heimatkämpfer

Am Dienstag begann vor der 5. Strafkammer am Landgericht Gleiwitz eine Verhandlung gegen den früheren Vorsitzenden des „Bundes verdrängter Heimatkämpfer", Albert Bawey, und vier Mitangeklagte, die beschuldigt sind, Beträge aus gesammelten Geldern veruntreut und für eigene Zwecke verbraucht zu haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Miurswieck, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz. Als Büchersachverständiger ist Treuhanddirektor Kandziora geladen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Angeklagten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Bawey legte eine eidesstattliche Erklärung vor, wonach derjenige Zeuge, der seinerzeit Anzeige erstattete, geäußert haben sollte, er habe die Anzeige zu Unrecht erstattet.

Im Laufe der oft widerspruchsvollen Zeugenaussagen erfuhr man verschiedene Kleinigkeiten aus dem damaligen Vereinsleben, die keineswegs sehr erfreulich sind. So war einmal die Fahne des Vereins beschlagnahmt, weil der Verein seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber einem Gastwirt nicht nachgekommen war. Bawey war beim Reichsentschädigungsamt als Vertreter der Flüchtlinge zugelassen, wurde aber wegen Unzuverlässigkeit von der Vertretung ausgeschlossen. Bawey erklärt, dies sei nur vorübergehend der Fall gewesen, und er werde diese Frage noch klären. Ein überaus umfangreicher Zeugenapparat ist aufgeboten, um die Anklagepunkte zu klären.

Kameradschaftsabend der Volkswohlfahrts-Amtswalter

Im Münzersaal, Haus Oberschlesien, fand ein Kameradschaftsabend der Amtswalter des Amtes für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Gleiwitz West, statt. Der überfüllte Saal gab ein eindrucksvolles Bild von der harmonischen Zusammenarbeit innerhalb der Ortsgruppe West. Unter den Gästen weilten auch Oberbürgermeister Meyer und Ortsgruppenleiter Heyn. Ortsgruppenamtsleiter Boßmann begrüßte die Anwesenden und dankte allen Amtswaltern für die aufopfernde Tätigkeit innerhalb der Volkswohlfahrt. Die NSBO.-Kapelle unter der Leitung von Kapellmeister Poeschke eröffnete den wohlgelungenen Abend. Es folgten künstlerische Darbietungen der Kabarettkünstler des Hauses Oberschlesien, die lebhaften Beifall fanden. Sodann trat der Tanz in seine Rechte. Eine Verlosung brachte schöne und zum Teil wertvolle Gewinne. Der im Geist nationalsozialistischer Kameradschaft verlaufene Abend war von dem Stellvertreter des Ortsgruppenamtsleiters, Pg. Kiesewetter, angeregt worden. Als besondere Anerkennung für umfangreiche, im Winterhilfswerk geleistete Arbeit wurde Zellenleiter Wienzösch eine Hitlerplakette überreicht.

*

* **Schülerinnen stiften für den Muttertag.** Die Schülerinnen der Eichendorff-Schule, Staatliches Oberlyzeum, hatten unter der Anleitung der Lehrerinnen Prl. Proske und Frl. Jeenel zahlreiche Stücke Kinderwäsche angefertigt bezw. aus dem Elternhaus mitgebracht, um sie der NS. Volkswohlfahrt für die Organisation „Mutter und Kind" zuzuführen. Unter den Wäschestücken befinden sich vier vollständige Babygarnituren und zahlreiche Decken, Hemdchen, Mützen, Schürzen, Spielanzüge, Jäckchen und dergleichen mehr. Das Ergebnis dieses Hilfswerks war überaus erfolgreich, und der NS. Volkswohlfahrt wurden sehr ansehnliche Pakete überreicht.

* **Königs- und Pfingstschießen.** Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahre die Königs- und Pfingstschießen statt, die von der Kgl. priv. Schützengilde und der Bürgerschützengilde Gleiwitz veranstaltet werden. Mit diesen bedeutendsten Schießveranstaltungen des Jahres sind festliche Umzüge verbunden, wobei der Volksfestcharakter zum Ausdruck kommt. Die Kgl. priv. Schützengilde beginnt am Pfingstmontag, dem 21. Mai, nach einem festlichen Aufmarsch um 15 Uhr in ihrem Schießhause (Neue Welt) das Königs- und Gewinnschießen, das am Dienstag fortgesetzt und am Mittwoch beendet sein muß. Für die Königslage wird die Scheibe um 13 Uhr, für die Gewinnlage wird die Scheibe um 15 Uhr eingezogen, worauf die feierliche Verkündung der diesjährigen Würdenträger sowie der Sieger aus dem Gewinnschießen erfolgt. Die Bürgerschützengilde Gleiwitz dagegen hat bereits ihr Königs- und Pflichtschließen begonnen, das am Pfingstmontag beendet sein muß. Um 14 Uhr treten die Kameraden vor dem Lokal des Kameraden Loga auf der Tarnowitzer Straße an, und nach der Abholung des Schützenkönigs, der Würdenträger und der Ehrenmitglieder bewegt sich der Festumzug unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle nach dem Stadtgarten, wo die Verkündung der neuen Würdenträger sowie die Siegerehrung im Silberpreisschießen und im Bolzenpreisschießen vorgenommen werden wird. II.

* **Eröffnung der Ausstellung „Die deutsche Frau".** Am Donnerstag wird um 11 Uhr in der Berufsschule an der Kreidelstraße die von der NS. Frauenschaft Oberschlesien veranstaltete Ausstellung „Die deutsche Frau" eröffnet. Musikalische Darbietungen leiten die

---

Kunst und Wissenschaft

Kalk mit Zucker

Neue Möglichkeiten der Kalkverwertung

Aus Amerika wird mitgeteilt, daß ein Zusatz von Zucker zum Kalkmörtel die Festigkeit der Verbindung wesentlich erhöht. In Deutschland hat man daraufhin im Fachausschuß „Baukalk" des Reichsverbandes eine Versuchsreihe über die Zusammenhänge von Kalk und Zucker durchgeführt. Es wurden verschiedene Sorten Kalk als Ausgangsmaterial gewählt und nicht nur der gewöhnliche Speisezucker, sondern auch Rohzucker und Melasse als Zusatzmittel erprobt. Dann wurden Festigkeitsprüfungen vorgenommen, und zwar nach 7, 28 und 56 Tagen Lagerung. Tatsächlich wird durch alle drei Zusätze die Zugfestigkeit bedeutend erhöht. Weniger einheitlich ist die Beeinflussung der Druckfestigkeit. Nun aber kommt das Ueberraschende: Nicht der von den Amerikanern angepriesene Zucker, sondern die Melasse, also der Rückstand bei der Zuckererzeugung, erwies sich von allen gewählten Zusätzen als der günstigste.

Das lateinische Alphabet für Persien. Die Bestrebungen, das persische Leben in technischer und hygienischer, aber auch in geistiger Beziehung zu modernisieren, d. h. den europäischen Lebensformen anzugleichen, nehmen ihren Fortgang. Nach dem Vorbilde Rußlands und der Türkei soll jetzt auch das lateinische Alphabet eingeführt werden. Die größte Teheraner Zeitung „Chafak Surh" veröffentlicht einen Artikel, in dem ein Alphabet nach den besonderen Bedürfnissen der persischen Sprache zusammengestellt ist, das nur einige Buchstaben mehr enthält als das gewöhnliche lateinische Alphabet.

Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. Von Professor Dr. Hans F. K. Günther. 100. Tausend. (J. F. Lehmanns Verlag, München. 1934.) — Zwölf Jahre nach Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes, das den deutschen Rassegedanken grundlegend verbreitete und damit eine der geistigen Stützen der nationalsozialistischen Revolution wurde, erscheint die gekürzte Volksausgabe mit 100 Abbildungen.

Der Kaiser und sein Antichrist

Uraufführung in Düsseldorf

(Eigener Bericht.)

Die Tragödie, die in der Inszenierung von Peter Esser im Düsseldorfer Schauspielhaus ihre Uraufführung erlebte, ist ein Gedankendrama reinsten Wassers: Der Dichter Ernst Bacmeister stempelt seine Hauptfiguren Karl und Pipin zu Trägern gegensätzlicher Weltanschauungen. Obwohl der Krüppel Pipin im Kampf gegen seinen Vater Karl, den die Geschichte den Großen nennt, unterliegt, bleibt er doch der geistige Sieger. Es handelt sich hier um eine Auseinandersetzung zwischen Bibelfrömmigkeit und weltlicher Gläubigkeit. Karl, der Repräsentant des Kirchenchristentums, verurteilt seinen erstgeborenen Sohn, dessen heroischen Gedanken er nicht zu folgen vermag, zum Gifttode. Er entrechtet den Krüppel zugunsten seiner drei anderen Söhne, die Pipin an Geist und innerer Kraft weit überragt. Nach des Kaisers Tod zerfällt das Weltreich in drei Teile: Karl, der es erst zusammenschweißte, zersetzte es selbst. — Dieses Thema wird von Bacmeister in einer edlen und zuchtvollen Sprache vorgetragen. Echter dramatischer Atem durchglüht die Szenen, deren Gedanklichkeit von zeitloser Gültigkeit ist. Der Dichter vermied jede Schwarz-Weiß-Zeichnung, er ergreift nicht selbst für die eine oder die andere auftretende Gestalt Partei.

Das Düsseldorfer Städtische Schauspiel wartete mit einer glutvollen Aufführung auf; Peter Esser (Karl) und Peter Lühr (Pipin) waren ihre Stützen. Der Dichter war Zeuge des Erfolges seines Werkes. k.

Bassermanns Austritt aus der Bühnengenossenschaft. Albert Bassermann hat seinen Austritt aus der Deutschen Bühnengenossenschaft angemeldet und auch seine Ehrenmitgliedschaft niedergelegt. Er begründet diesen Schritt damit, daß es seiner Frau, die Jüdin ist, verwehrt sei, auf deutschen Bühnen zu spielen, daß er aber nicht die Absicht habe, sich von seiner Frau zu trennen, mit der er zusammen ein Menschenalter in Deutschland gewirkt habe.

Die Oberschlesische Bau-Ausstellung in Berlin

(Eigener Bericht.)

Die Oberschlesische Ausstellung in der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin, in der die Baukultur Oberschlesiens in der Zeit von 1740 bis 1840 behandelt wird, ist jetzt durch eine Reihe wertvoller Bilder bereichert worden. Zahlreiche farbige Lithographien verschaffen ein fesselndes Bild von dem Betrieb in den damaligen Hauptstädten des Kohlen-, Eisen- und Erzbergbaues. Man sieht die Domsche Dampfmühle in Ratibor, den Tagbau auf der Scharleygrube, die Anlagen bei Kattowitz, Slawentzitz und Malapane, die Sophien-, die Königs- und Baildonhütte, den Hochofen bei Kaminietz und die Eisengießerei in Gleiwitz. Ergänzt werden diese künstlerisch ansprechenden Bilder durch viele Original-Bauzeichnungen aus dem Besitz des Breslauer Oberbergamtes. Was all den klassischen Zeugen der Frühgeschichte der oberschlesischen Industrie ihren Reiz gibt, ist der starke Ausdruck einer Architektur, die den Zweckgedanken mit dem Geist des edlen spätbarocken und klassizistischen Kunststils und den guten Kräften der Heimat auf das glücklichste zu vereinigen verstanden hat. Dr. E. R.

Hochschulnachrichten

Spanischer Ehrendoktorhut für den Freiburger Historiker Finke. Der langjährige Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg und ehemalige Vorsitzende der Görres-Gesellschaft, Geheimrat Dr. Heinrich Finke, ist zum Ehrendoktor der Universität Barcelona ernannt worden; Geheimrat Finke ist bereits von den spanischen Universitäten Salamanca und Valladolid mit der gleichen Würde ausgezeichnet worden.

*

Der Ordinarius für innere Medizin an der Universität Gießen, Prof. Dr. Helmuth Bohnenkamp, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für innere Medizin an der Universität Freiburg i. B. erhalten. — Prof. Dr. Peter Mühlens ist zum Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg und zum Ordinarius für Tropenmedizin an der Universität Hamburg ernannt worden. Prof. Mühlens hat die Philippinen, Siam, Niederländisch-Indien sowie 1931 Mexiko bereist. Er hat sich vor allem die Erforschung der Malaria zur Aufgabe gestellt. Er gehört zu den führenden Gelehrten seines Fachgebietes. — Der a. o. Professor für Zahn- und Gesichtschirurgie an der Universität Göttingen, Dr. Edwin Haubenisser, hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Zahnheilkunde an die Universität Bonn angenommen. — Privatdozent Dr. Paul Meißner, der an der Universität Breslau vertretungsweise den Unterricht in der englischen Philologie versieht, ist zum Ordinarius und zum Direktor des Englischen Seminars der Universität Breslau ernannt worden. — Dr. Kurt Voit, Oberarzt der Medizinischen Klinik an der Universität Breslau, ist infolge der Berufung von Prof. Stepp nach München mit der stellvertretenden Leitung der Breslauer Medizinischen Universitätsklinik beauftragt worden.

Völkerbund und Völkerrecht

(Herausgegeben von Staatsrat Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, MdR. Monatlich ein Heft. Bezugspreis jährlich 6 Mark. Carl Heymanns Verlag)

Das erste Heft dieser Monatsschrift, die die Deutsche Gesellschaft für Völkerbundsfragen herausgibt, bringt aus der Feder Dr. von Freytagh-Loringhovens eine Besprechung der Denkschrift der holländischen Regierung zur Reform des Völkerbundes, deren Einwände sie widerlegt, und einen Aufsatz des Völkerrechtslehrers Prof. Dr. V. Bruns, der sich mit der Frage „Rechtsgemeinschaft oder Herrschaftsgemeinschaft?" auseinandersetzt. Zur Frage der Völkerbundsreform begründet einer der bekanntesten französischen Fachmänner, Prof. Scelle, Paris, den französischen Standpunkt. Es folgen Aufsätze von Exzellenz Schnee über die Mandatsfrage, von Prof. Walz über die Saarabstimmung, von Dr. Schwendemann über den neuesten Stand der Abrüstungsverhandlungen sowie „Bemerkungen" des Herausgebers, die eine Reihe außenpolitischer Ereignisse unter völkerrechtlichen Gesichtspunkten kritisieren. Das Heft enthält weiterhin Buchbesprechungen, Erörterungen von Urteilen internationaler Gerichte, eine sorgfältig aufgestellte Chronik und den Wortlaut der wichtigsten diplomatischen Urkunden der letzten Zeit.

Wer fährt mit?

Erholungsfahrten der schaffenden Volksgenossen

In die Nordsee, den Thüringer Wald, Bad Ziegenhals, Cosel-Oderhafen

Beuthen, 15. Mai.

Es ist der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisleitung Beuthen, gelungen, weitere Urlaubsfahrten zu erreichen. Am 27. Mai findet eine **dritte Seereise** mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Dresden" statt. In dem Betrage von 52,20 Mark sind Fahrkosten von Beuthen bis Bremen, einschl. Rückfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Besichtigungen usw. enthalten. Rückkehr am 3. Juni. Meldungen bis zum 18. Mai spätestens in der Kreisleitung der NSBO., Hindenburgstraße 17. Nach Meldung ist der Betrag von 52,20 Mark auf das Konto Nr. 1236 der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Beuthen-Stadt bei der Kreissparkasse, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, einzuzahlen. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung.

In der Zeit vom 3. bis 9. Juni findet eine Urlaubsreise nach der **Sächsischen Schweiz** im Betrage von 32,20 Mark ab Beuthen statt. Die Fahrt ist bereits abgeschlossen.

Eine Ferienfahrt in den **Thüringer Wald** vom 17. bis 24. Juni bietet für 34,20 Mark Gelegenheit, die Schönheiten des deutschen Waldes in sich aufzunehmen. In dem Preis von 34,20 Mark sind Fahrkosten ab Beuthen und zurück, Verpflegung usw. enthalten. Meldungen bis spätestens 17. Mai, ebenfalls in der Kreisleitung, Hindenburgstraße 17, unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages auf das Konto der Kreissparkasse. Die Eisenbahnfahrt geht bis Oberhof in Thüringen und von da im offenen Reisewagen der Reichspost durch die schönsten Teile der Thüringer Bergwelt.

Wem sein Geldbeutel eine derartige Fernfahrt nicht gestattet, ist Gelegenheit gegeben, die

Schönheiten unserer oberschlesischen Heimat

für billiges Geld kennen zu lernen. Mit Meldungen bis 30. Mai fährt am Sonntag, dem 3. Juni, ein Wochenendzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Beuthen-Stadt und Land sowie Hindenburg Stadt und Land nach **Bad Ziegenhals.** Hier wird Gelegenheit geboten, in den Bergen und dem romantischen Bieletal das Wochenend zu verbringen. Die Fahrtkosten betragen nur 2,80 Mark. Abfahrt gegen 6 Uhr, Rückkehr gegen 23 Uhr. An dieser Fahrt beteiligt sich auch der Männer-Gesang-Verein „Karsten-Centrum", das Doppelquartett der Hohenzollerngrube, die NSBO.-Kapelle und die Tanzgruppe des BDM. Am 17. Juni unternimmt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Besichtigungsfahrt nach **Cosel-Oderhafen.** Die Hafenanlagen mit ihren modernsten Einrichtungen sowie die fortschreitenden Arbeiten am neuen Adolf-Hitler-Kanal werden für jeden Teilnehmer interessant sein. Die Teilnehmer starten mit großen Dampfern die Oder aufwärts in die Eichenwälder von Januschkowitz, dann weiter bis Krappitz. Die Fahrtkosten betragen ca. 2—3 Mark ohne Verpflegung. Im Juli sind dann Fahrten in die **Grafschaft Glatz** und an die obere Oder vorgesehen.

Die Kreisleitung erwartet, daß Betriebsgemeinschaften ebenfalls von sich aus den Angehörigen des Betriebes Gelegenheit geben, durch Wochenendfahrten den Grundsatz der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu verwirklichen. Jede Betriebsfahrt ist mindestens vier Wochen vorher der Kreisleitung der NSBO., Hindenburgstraße 17, zu melden.

Die Betriebsgemeinschaft der „Ostdeutschen Morgenpost" hat bereits für Fronleichnam, den 31. Mai, eine „Fahrt ins Blaue" angemeldet.

Wer folgt dem Beispiel?

Feier ein. Es folgen dann Ansprachen und die Eröffnung der Ausstellung durch die Gaufrauenschaftsleiterin Frau Dorniok. Nach Abschluß der Feier erfolgt eine Führung durch die Ausstellung.

* **Gegen die Schwägerin und den Gerichtsvollzieher.** Der Besitzer eines hiesigen Lokals mißhandelte seine Schwägerin und bedrohte sie mit Erschießen. Ferner bedrohte er einen Gerichtsvollzieher, als dieser eine Amtshandlung bei ihm vornehmen wollte. Der Täter wurde festgenommen.

Hindenburg

50 Jahre treue Dienste bei den Kokswerken

Koksmeister Kuczera von der Kokerei Skalley der Borsig- und Kokswerke feierte gestern seine 50jährige Zugehörigkeit zu den Kokswerken. Er trat im Jahre 1884 als Lehrjunge auf der Kokerei Glückauf ein, diente 1890/92 beim Regiment von Lützow 1. Rheinisches Nr. 25 in Rastatt i. B., das er als Unteroffizier verließ und wurde 1911 Koksmeister. Dem Jubilar, dem die Verwaltung eine goldene Uhr und ein seine Treue und unermüdliche Tätigkeit anerkennendes Diplom überreichte, wurden durch Generaldirektor Euling und Werksdirektor Dr. Korten sowie durch seine Mitabeiter und die Gefolgschaft in einer Feierstunde im Betriebsbüro herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes ausgesprochen. Seine Treue und Werksverbundenheit ist nicht nur im Betriebe, sondern auch dem Jubilar selbst und seiner Familie zugute gekommen, deren sämtliche Glieder tüchtige Menschen geworden sind. Der Abend vereinigte den Jubilar mit seiner Familie und dem engeren Kreise seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu einem Bierabend bei Stadler, bei dem von alten Zeiten, Sorgen und Kämpfen und von neuer Ordnung manches gute Männerwort gesprochen wurde.

*

* **Kardinal Bertram dankt.** Kuratus Dolla, der Direktor der Caritaszentrale in Hindenburg, erhielt für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit innerhalb des Caritasbezirks Hindenburg von Kardinal Bertram ein sehr herzlich gehaltenes Dankschreiben übersandt. —t.

* **Ehrung eines Frontsoldaten.** Für Verdienste vor der Front im Weltkriege wurde dem Kriegsinvaliden Theofil Kura von der Weinkopfstraße 6 das Deutsche Feldehrenabzeichen verliehen. —t.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der wegen versuchten Mordes an seiner Ehefrau in Untersuchungshaft genommene Arbeiter Peter Nierychlo aus Hindenburg, der am 21. April in selbstmörderischer Absicht im hiesigen Gerichtsgefängnis aus dem 2. Stockwerk in den Lichthof gesprungen war, ist jetzt im Krankenhause Hindenburg seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Die NSV. betrogen.** Der Laborant Josef R. aus dem Stadtteil Biskupitz hatte sich vor dem Hindenburger Strafrichter wegen fortgesetzter Verfehlungen in seiner Eigenschaft als Werber für die NSV. zu verantworten. Da des öfteren Gelder aus den von R. gesammelten Beiträgen fehlten, ferner gefälschte Quittungen vorgefunden wurden, mußte gegen ihn Anklage erhoben werden, trotzdem er die einbehaltenen Beträge wieder zurückerstattet hatte und somit die NSV. nicht geschädigt wurde. Der Staatsanwalt kennzeichnete das verwerfliche Treiben des R. und beantragte neun Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, die aber das Gericht in drei Monate Gefängnis umwandelte. —t.

* **Die NS. Frauenschaft auf der Ausstellung „Die Deutsche Frau".** Die Ortsgruppe Hindenburg-Mitte stellt für die vom 17. Mai bis 1. Juni in Gleiwitz stattfindende Ausstellung „Die Deutsche Frau" eine überaus prächtige Trachtengruppe. Und zwar sind dies Trachten aus der frühesten Zeit bis in die Gegenwart. Die anderen sieben Ortsgruppen stellen gleichfalls aus, und zwar eine bunte Uebersicht selbstgefertigter Kinderkleidchen und -Mäntelchen und ferner allerlei praktisches Zubehör als Schmuck der Wohnung, wie z. B. moderne Handarbeiten usw. Darüber hinaus tritt die Hindenburger NS. Frauenschaft mit einer großen Zahl wertvoller Verlosungsgegenstände in den Vordergrund. Diese Ausstellung ist keine Verkaufsmesse, sondern eine Lehrschau, die der stärksten Beachtung aller Hindenburger Frauen nur empfohlen werden kann. Der Hindenburger Frauenschaft ist weiterhin der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, die große Kundgebung am 27. 5. durchzuführen, an der neben der Mutter Horst Wessels und deren Tochter auch die Reichsleiterin der deutschen NS. Frauenschaft, Frau Scholz-Klink, Berlin, teilnehmen werden. —t.

Der Landeshandwerksführer für Schlesien

Berlin, 15. Mai.

Auf Grund des Reichsgesetzes über den vorläufigen Aufbau der Organisationen des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 hat der Reichshandwerksführer für den Treuhänderbezirk Schlesien Malermeister Handwerkskammerpräsident Pg. Streit, Breslau, zum Landeshandwerksführer ernannt.

Aus Ostoberschlesien

Vier Kraftwagen stoßen zusammen

Kattowitz, 15. Mai.

Auf der Landstraße von Kattowitz nach Brynow ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Erst fuhr ein abgeschlepptes Auto beim plötzlichen Bremsen auf den schleppenden Lastwagen auf. In demselben Augenblick wollte ein zweites Lastauto an der Unfallstelle vorbei und stieß mit einem dritten Lastauto, das aus der entgegengesetzten Richtung kam, derart zusammen, daß es zertrümmert im Graben liegen blieb. Der Kraftwagenführer dieses Autos wurde mit einer schweren Kopfwunde sofort ins Spital gebracht. Er blieb aber das einzige Opfer des vierfachen Zusammenstoßes. es.

*

* **Unangenehmes Erwachen.** Die Brüder Peter und Stanislaus Tutak aus Sosnowitz und Michael Kramarcz aus Zalenze hatten ihr Nachtquartier im Walde bei Wilhelmstal aufgeschlagen. Mitten in der schönsten Träumerei überraschte sie die Polizei, die in dem ganzen Waldabschnitt eine Razzia vorgenommen hatte. Dabei stellte es sich heraus, daß alle drei wegen unerlaubten Grenzübertrittes gesucht waren und nach den vorgefundenen Waren sicherlich auch Einbrüche auf dem Kerbholz haben. Alle drei wurden ins Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Vororttarif Kattowitz—Bielitz.** Auf Anordnung des Verkehrsministeriums in Warschau tritt mit sofortiger Wirkung eine bedeutsame Verbilligung des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Kattowitz—Bielitz, einschließlich der Zufahrtsstrecken Königshütte, Myslowitz usw. in Kraft. Auf fast allen oberschlesischen Stationen, ebenso auf den Strecken Seibersdorf—Bielitz, Oswiencim—Bielitz, Zwardon—Bielitz, Wadowitz—Bielitz, Teschen—Bielitz, Wisla—Bielitz werden die sogenannten Vorortsfahrkarten erhältlich sein, die eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent bedeuten. —o.

Krugschacht II wird verschrottet

Königshütte, 15. Mai.

Durch die neue Schachtanlage „Prezydent Moscicki", die eine der modernsten und größten Anlagen Europas ist, ist die alte Anlage Krugschacht II derart bedeutungslos geworden, daß die Direktion der Skarboferm beschlossen hat, Förderturm und Seperation der Anlage abzutragen. —o.

Verwüstete Saaten und Felder

Bismarckhütte, 15. Mai.

Die an dem Rawaabschnitt von der Unterführung bei der Gasanstalt bis zum Rathaus in Bismarckhütte liegenden Felder sind bei den letzten starken Regengüssen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Kartoffeln wurden herausgespült, die Saaten vollkommen vernichtet. Teilweise wurde bereits die zweite diesjährige Aussaat ein Raub des Wassers. Die Regulierung dieses Rawaabschnittes wird daher von den Bauern und Feldbesitzern mit ganz besonderer Sehnsucht erwartet. m.

Den Schwager auf der Straße erschossen

Myslowitz, 15. Mai.

Auf dem Heimwege erschoß der 35jährige Lokomotivführer Leo Kaminski seinen 34jährigen Schwager, den Kellner Michael Pansil. Kaminski flüchtete, stellte sich jedoch in den Nachtstunden selbst der Polizei. Der Grund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. m.

Ratibor

Auf einem Sonntagsausflug tödlich verunglückt

Bei einem Ausflug in die Umgegend von Münsterberg, den der Landwirt Curt Cwiklitzer, Sohn des hiesigen Arztes Dr. Cz., mit seinem Motorrad unternommen hatte, verunglückte Cz. schwer. Man schaffte ihn ins Münsterberger Krankenhaus, wo er an den Verletzungen bald darauf starb.

Cosel

Der Starkstromleitung zu nahe gekommen

Bei Dacharbeiten in Groß - Gauden im Kreise Cosel kam der Arbeiter August Skiba aus Kostenthal der Starkstromleitung zu nahe. Er stürzte vom Dach und blieb besinnungslos liegen. Der Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Groß Strehlitz

* **Schwerer Unfall eines SA.-Mannes.** Der SA.-Mann Treffon aus Groß Strehlitz wollte vor dem Gasthaus in Warmuntowitz wenden, da er von rückwärts angerufen wurde. Dabei versagte aber die Bremse, sodaß er in voller Fahrt in ein Fenster hineinfuhr. Die Fensterscheibe zersplitterte und Treffon zog sich schwere Kopfverletzungen zu, sodaß er für längere Zeit das Bewußtsein verlor. Er fand Aufnahme im Groß Strehlitzer Krankenhaus.

Ro enberg

* **NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude."** Vom 27. Mai bis zum 2. Juni d. J. findet ab Bremen eine Seefahrt statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront. Meldungen sind bis zum 15. Mai an den Kreiswart, Pg. Wysoki, Rosenberg, Kleine Vorstadt, zu richten.

Kreuzburg

* **Am letzten Wochenmarkt** wurden folgende Preise notiert: Landbutter 1,20—1,30 Mk., Eier 6—7 Pfg., 1 Paar Ferkel 20—28 Mk., Hühner 2,00—2,50 Mk., Tauben 90 Pfg. bis 1,00 Mk., Oberrüben 30 Pfg., Mohrrüben 10 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Salat 5—7 Pfg., Spinat 10 Pfg., Rhabarber 15 Pfg., Spargel 30—40 Pfg.

* **Wegen Gänseschmuggels sechs Monate Gefängnis.** Vor den Schranken des Schöffengerichts hatte sich der Arbeiter Czindey wegen Gänseschmuggels zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit seiner Handlungsweise gegenüber der deutschen Volkswirtschaft wurde C. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Oppeln

* **Sturmführer Wilhelm Halberstadt †.** Unerwartet verstarb der Sturmführer Steuerinspektor Wilhelm Halberstadt, Leutnant d. L. Im Kriege als Feldartillerist an der Westfront tätig, wurde er mehrfach ausgezeichnet. In Oberschlesien kämpfte er auch im Selbstschutz. Im Jahre 1923 war er bei den Gründern der Stahlhelmortsgruppe Oppeln zu finden. Nach Bildung der Kreisgruppe übernahm er die Führung der Ortsgruppe „York" und nach Eingliederung in die SA. den Sturm 24 im Sturmbann IV A der Standarte Oppeln. Seinen Kameraden war er stets ein vorbildlicher Führer und treuer Kamerad, der die alte Soldatentreue hochhielt.

* **Die SS ehrt toten Kameraden.** Die Oppelner SS ehrte am einjährigen Todestage ihres bewährten Kameraden Scharführers Michalczyk aus Oppeln dessen Andenken und marschierte unter Führung des Standartenführers Kagelmann am Grabe des Scharführers auf, wo sich auch die Angehörigen des Verstorbenen eingefunden hatten. Nach einem Trauermarsch nahmen Standartenführer Kagelmann sowie Bürgermeister Sonsalla das Wort, um mit ehrenden Worten des verstorbenen Kameraden zu gedenken.

* **Zum Führer des Deutschen Automobilklubs bestimmt.** Durch den Gauführer von Schlesien wurde Rechtsanwalt Dr. Jüngling, Oppeln, zum Führer der Ortsgruppe Oppeln des DDAC bestimmt. Dieser ernannte zum Stellvertreter Veterinärrat Dr. Heßler, Neumann zum Sportwart und Bankdirektor Golli zum Schriftwart.

* **Neue Kartoffeln auf dem Wochenmarkt.** Am Dienstag-Wochenmarkt wurden bereits die ersten neuen Kartoffeln angeboten. Das Pfund kostete 20 Pfg. Die Eierpreise waren auch diesmal, wie immer vor den Feiertagen, etwas angezogen und betrugen 7—8 Pfg. Landbutter kostete 1,20 das Pfund. Kartoffeln 2,30 bis 2,50 Mk. der Zentner, Spinat 10 Pfg., Gurken 40 Pfg., Spargel 30—60 Pfg. das Pfund und junge Schoten 50 Pfg. Durch den Regen wurde der Marktbesuch beeinträchtigt.

Vom Wetter

Die bei dem Kaltlufteinbruch aufgetretenen Niederschläge waren in Schlesien wieder von örtlich sehr verschiedener Stärke. Teilweise sind jedoch in Gewitterbegleitung bis zu 10, vereinzelt sogar bis zu 25 Millimeter Niederschläge gefallen. Die Wetterlage bleibt unbeständig mit Schauerniederschlägen, und die Temperaturen gehen besonders nachts noch etwas zurück und können bei Aufheiterung bis nahe an den Gefrierpunkt sinken. Stellenweise besteht Bodenfrostgefahr.

Aussichten für OS. bis Mittwoch abend:

Bei zeitweise auffrischendem westlichen Winde wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, kühl, bei nächtlichem Aufklären Bodenfrostgefahr.

Das Reich der Frau

Weiße Kleider und große Hüte

Zu den hübschesten Moden aller Zeiten zählt Weiß. Diesmal bringt man es uns als Ausgleich zu den vielen buntbedruckten Stoffen und als Delikatesse für heiße Tage in den besten Webarten. Denn bedruckte Stoffe können billig sein, ihr Blickfang ist das Muster, aber in Weiß muß man ein solides Material wählen, das stärkste Sonne ebenso verträgt wie öfteres Waschen und Bügeln. Die deutsche Seide, die wir vom vorigen Jahr her schon kennen, zeichnet sich durch besonders weichen Fall und durch Festigkeit aus. Am verbreitetsten ist das weiße Leinenkostüm oder das Leinencomplet, das man mit buntgetupften Leinen-, Bast- oder starkfarbenen Handarbeitsblusen trägt. Auch der weiße Leinenrock in schlichter Verarbeitung mit abgesteppter Mittelfalte wird jetzt schon getragen. Am besten paßt hierzu für den Vormittag eine sportliche, pastellfarbene Leinen- oder Flanelljacke und für den Nachmittag ein federleichtes, schlußloses bedrucktes Seidenjäckchen, zu dessen hervortretendster Farbe wir die Bluse abstimmen können.

Doch der eingehenden Beachtung wert sind die weißen Kleider für warme Pfingstfeiertage und für den Sommer, gleichgültig, ob wir verreisen werden oder schöne Stunden in der Stadt genießen. Die durchgehend geschnittene Form aus Chinakrepp, mit dichten Fütterchenreihen durchsteppt, hat den Vorteil, für jede Figur recht zu sein. Kleine Flügelärmelchen und ein plissierter Kragen sehen hierzu duftig aus. Wenn wir aber praktischer denken und solch Kleid selbst waschen und bügeln wollen, dann werden wir für den Ausputz des Kragens altbewährte Handarbeiten wählen — Hohlsaum, Durchzug, Pünktchen oder ganz kleine weiße Kreuzstichstickerei über Kanevas ausgeführt und mit unbegrenzter Lebensdauer. Den Wert eines solchen Kleides können wir erst schätzen, wenn wir es fertig kaufen, denn dann lernen wir einsehen, daß das „schlichte Weiß" zu den eleganteſten Moden zählt.

Die Mode der weiten Ballonärmel, halblang und unten in ein gummidurchzogenes Bändchen gefaßt, regt zu senkrechtem Handhohlsaumschmuck an, dessen gleichmäßig ausgezogene Linien wie aus anderem Stoff gearbeitet erscheinen. Zu diesen Aermeln ist nur ein bißchen Biesenstepperei am Vorder- und Rückenteil notwendig. Wird eine bunte Jacke hierzu vorgesehen, dann ist ein ebensolcher Bindegürtel geschmackvoll.

Das weiße Abendkleid, das nicht nur Jugendlichen empfohlen wird, sondern auch Stärkeren im schlichten Stil vorteilhaft steht, besteht aus Satinkrepp. Es läßt sich am besten im Prinzeßschnitt mit unten weitem Rock arbeiten und mit einem breiten gesteppten Schulterkragen, der am schönsten abnehmbar ist, damit man ihn, entsprechend dem Anlaß, der dieses Kleid bedingt, gegen anderen starkfarbigen Ausputz auswechseln kann.

Untrennbar vom Modebegriff des weißen Kleides ist diesmal der große Hut. Zum weißen Voile- und Leinenkleidchen der Cellophanhut als Sonnenschutz — am besten in Rot, da er dann der Haut schmeichelt —, der Leinen- oder Voilehut, letzterer mit Seidenblümchen, der Panama mit flottem Band, und für nachmittags der große schwarze Hut, zu dem Handschuhe, Tasche und Schuhe passen müssen. Ob gerade oder in weichem Schwung richtet sich nach der Kleidsamkeit, für die wir wohl alle das rechte Gefühl und die beste Frisur finden werden.



Links: Weißes Voilekleid mit unten weitem Rock, großer Voilehut mit auswechselbarer Schleife.

Rechts: Weißes Leinencomplet in vorteilhaftem Schnitt mit weißem, großem Leinenhut.

Etwas über Erdbeeren

Weder das zarte Fleisch noch das flüchtige Aroma der Erdbeeren verträgt die Berührung mit dem Herdfeuer. Deshalb schmeckt die Erdbeere als rohe Frucht am besten, und deshalb wird auch so oft über Geschmack und Aussehen der eingemachten Erdbeeren geklagt. Was letzteres anbetrifft, so ist Abhilfe kaum möglich. Es sei denn, daß man den geklärten Zucker, in den man die Erdbeeren einlegt, etwas färbt. Aber auch das hilft mehr dem Saft als der Frucht selbst. Der eigene Farbgehalt der Erdbeeren, der obendrein fast nur an der Oberfläche sitzt, ist sehr gering und verschwindet deshalb beim Kochen gänzlich im Safte. Das Aroma läßt sich beim Einmachen besser halten, wenn man entsprechende Sorten — am beliebtesten sind hierfür Ananaserdbeeren — kauft, auf gut ausgereifte, aber ganz trockene Früchte achtet und sie schnell verarbeitet. Im eigenen Garten pflückt man sie am frühen Morgen, am besten, noch ehe die Sonne sie berührt hat. Beim Einwecken erhitzt man enge Gläser 15, weite 20 Minuten bei 75 bis 80 Grad Celsius.

Der Hausherr erinnert sich mitunter, vorzügliche Erdbeeren mit Rum gegessen zu haben. Wir halten diese Zusammenstellung für geradezu barbarisch. Es kann aber vielleicht nicht schaden, wenn wir bei besonderer Gelegenheit ein Gläschen dieses Eingemachten bereit halten. Die Herstellung ist einfach: Wir füllen die ganz trockenen Erdbeeren mit dicht dazwischen gestreutem feinen Zucker in kleine Gläser oder weithalsige Flaschen, lassen sie eine Stunde stehen und gießen dann soviel besten Rum darüber, daß sie richtig bedeckt bleiben. Die Gläser werden dann luftdicht verschlossen, fest in Zeitungspapier gewickelt und kühl aufbewahrt.

Feine Zungen ziehen andere Erdbeerspeisen vor. Wundervoll schmecken z. B. Erdbeeren mit Schlagsahne, wenn man diese mit geriebenem Pumpernickel vermischt hat. Dabei kann man die Erdbeeren vorher eine halbe Stunde mit feinem Zucker und Apfelsinensaft marinieren, was ihren Geschmack beinahe noch veredelt. Sehr schön ist auch ein Erbeerschnee, zu dem man etwa einen Liter Walderdbeeren durch ein Sieb streicht und dann mit 125 Gramm Zucker und reichlich einem Liter fest geschlagener Sahne mischt, oder eine einfache Erdbeerspeise, für die man einen halben Liter recht reife Walderdbeeren mit zwei Löffeln Zucker zerdrückt und diesen Brei dann mit einem Liter dicker saurer Sahne und einem halben Liter Gartenerdbeeren mischt. Wenn man solche Speisen recht kalt aufträgt und mit kleinen Biskuits oder frisch geröstetem Zwieback garniert, werden sie stets reichen Beifall finden.

Sättigender als diese Leckereien ist Erdbeerreis, der ebenfalls kalt gegessen wird. Dazu werden 250 Gramm Reis blanchiert, in viel Wasser weichgekocht und abgegossen. Ferner werden 15 Blatt geweichte Gelatine aufgelöst und 1 Kilogramm Erdbeeren durch ein Sieb gestrichen und mit 500 Gramm Zucker angerührt. Nun wird alles gemischt, in eine ausgespülte Form gefüllt und kalt gestellt. Wenn diese Speise fest geworden ist, wird sie gestürzt und mit Schlagsahne garniert.

Erdbeerwasser als erfrischendes Getränk, das sich besonders für Wanderer und Sportler eignet, ist noch viel zu wenig bekannt. Um es zuzubereiten, schütten wir 500 Gramm ganz reife Erdbeeren in einen irdenen Topf und zerquetschen sie ordentlich mit einem Holzlöffel, wobei wir 50 Gramm Zucker und den Saft von drei Zitronen darunterarbeiten. Dann fügen wir einen Liter kaltes Wasser hinzu, lassen das Ganze eine Stunde stehen und quirlen und pressen die Mischung nun durch ein ziemlich feines Sieb. Man kann das Erdbeerwasser natürlich auch süßer halten, doch verliert es dann von seiner durststillenden Wirkung.

Wer Erdbeeren nicht verträgt, der mache eine Abhärtungskur: Man esse am ersten Tage nur eine einzige Erdbeere, am nächsten Tage zwei, am dritten drei, und so fort. Das Ergebnis wird in der Regel überraschend sein.

M. R.

Gesunde fleischlose Küche. 619 Rezepte bearbeitet nach den neuesten Ernährungslehren mit Anhang: Speisezettel für jeden Monat von Lisbeth Ankenbrand. (Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart.) — Dieses Kochbuch der fleischlosen Küche und Rohkost gibt Winke für Suppen, Gemüse, Salate, Süßspeisen Diätregeln. Bilder zeigen, wie die Speisen appetitanregend anzurichten sind.

„Arbeit am Ich". Mehr Erfolg und Freude durch Gymnastik und Sport. Von Fritz Strube. (Verlag Albrecht Dürer, Wien). — Meine Dame, bleibt Ihnen am Abend noch ein Vorrat von Tatkraft, oder sind Sie schon vollständig erschöpft? Leiden Sie viel an Kopfschmerzen und sind Sie nach jeder Arbeit sehr müde? Sind Sie oft verdrossen und verzagt? Wenn das der Fall ist, stärken Sie sich nach den Regeln von „Gymnastik und Sport". In diesem Büchlein zeigt der Diplomsportlehrer Fritz Strube den Frauen den Weg zu gesunder Natürlichkeit und Lebensfrische, den Weg, der unsere Frauen von der nervösen Unrast unserer Tage befreit.

Das Samariterbüchlein. Ein schneller Ratgeber bei Hilfeleistung in Unglücksfällen. Von Generaloberst a. D. Dr. A. Baur. Neubearbeitet von Oberbahnarzt Dr. med. O. Lamparter. Mit 45 Abbildungen. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Leben und Gesundheit eines Verunglückten hängen oft von der ersten Hilfe ab, die ihm bis zum Eintreffen des Arztes geleistet wird. Ein wichtiger Ratgeber dazu ist dieses Samariterbüchlein. Die weite Verbreitung in fast 600 000 Stück spricht für seine Zweckmäßigkeit. Ueberall, wo Unglücksfälle vorkommen können, sollte das Samariterbüchlein vorhanden sein. In Kursen über Erste Hilfe gehört es in die Hand jedes Teilnehmers, bei Sanitätsabteilungen in die Tasche jedes Sanitäters, sonst aber in jeden Verbandschrank.

Schönheit und Gesundheit

Von Emmy Hartmann

Kampf gegen Sommersprossen

Die wohltätige Wirkung der Sonne auf den gesamten Organismus wird oft aus Angst vor Sommersprossen verschmäht. Sommersprossen werden durch die ultravioletten Strahlen der Sonne verursacht, die eine Anhäufung des Pigments unter der Haut erzeugen. Es gilt daher, vorbeugend diese ultravioletten Strahlen nicht in die Haut eindringen zu lassen. Dazu ist Puder oder pflanzliches und tierisches Fett geeignet, also Oel und Lanolin. Mineralische Fette dagegen, wie Vaseline und Glyzerin sind unbedingt zu vermeiden.

Haben sich die Sommersprossen aber erst einmal eingenistet, so ist es äußerst schwer, sie zu beseitigen. Je eher man gegen sie vorgeht, um so aussichtsreicher ist der Erfolg. In der Reihe anderer Bleichmittel, wie Boraxlösung, verdünntes Wasserstoffsuperoxyd, hat man vielfach mit Zitrone gute Wirkung erzielt.

Ein Eßlöffel Hafermehl und ein Eßlöffel Mandelkleie werden mit Zitronensaft zu einer dicken Masse gemischt, und dann in ein poröses Tuch (etwa in ein altes Taschentuch) gebunden. Dieser Beutel wird jedesmal mit Zitronensaft neu getränkt und damit morgens und abends die Haut abgerieben.

Bei trockener Haut empfiehlt es sich, etwas mehr Mandelkleie, bei fettiger Haut etwas mehr Hafermehl zu nehmen. Auch ist es ratsam, dem Waschwasser stets etwas Zitronensaft oder Borax beizufügen.

Ursachen der Kopfschuppen

Der gefährlichste Feind eines gesunden Haarwuchses sind Schuppen. Ihre Beseitigung ist daher unbedingt notwendig. Unzählige Mittel hierfür werden empfohlen und gebraucht. Aber immer wieder hört man die Klage: „Nichts hilft!"

Schuld an diesem Versagen aber ist meist nicht die Untauglichkeit der Mittel, sondern Mangel an Reinlichkeit und falsche Behandlung. Man benutze grundsätzlich nie einen fremden Kamm. Er wird nur zu oft zum Verhängnis. Kamm und Bürste sind mindestens gleichzeitig mit jeder Haarwäsche zu waschen, besser noch täglich gründlich zu säubern. Oft ist auch das Hutfutter die Ursache immer neuer Schuppenbildung. Daher ist auch hier erhöhte Reinlichkeit am Platz. Also das Hutfutter öfter reinigen, oder besser noch, täglich einen frisch gewaschenen Stoffstreifen in den Hut legen.

Bei Anwendung solcher Vorbeugungsmaßnahmen werden die vordem so geschmähten Mittel schon helfen. Will man aber ein besonderes Haarwasser sich zur weiteren Pflege der Kopfhaut anfertigen lassen, so ist folgendes Rezept zu empfehlen:

Resorcin 1,2 Gramm, Sublimat 0,12 Gramm, Alkohol (50 Proz.) auf 115 Gramm bringen. Preis ca. 2,45 Mk.).

Erholung und Schwimmen

Gegen die Einwirkung der Hitze und der dumpfen Schwüle der Großstadt gewähren Schwimmbäder einen erfrischenden Ausgleich. Man hat denn auch diesem wichtigen Faktor für die Erhaltung und Hebung der Volksgesundheit durch Schaffen zahlreicher Badeanlagen weitgehendst Rechnung getragen. Der Wert ihrer Inanspruchnahme hängt aber für jeden einzelnen wesentlich von der Beachtung bestimmter Verhaltungsmaßregeln ab. In erhitztem und erschöpftem Zustand ins kalte Wasser zu springen mag scheinbar eine belebende und erfrischende Wirkung auslösen, schadet aber um ein Erhebliches mehr dem Organismus.

Vorherige Abkühlung ist unbedingt erforderlich, ein kurzer Spaziergang vor und nach dem Schwimmen empfehlenswert. Die Dauer des Aufenthaltes im Wasser muß der körperlichen Verfassung angepaßt werden. Für den ersten Schwimmtag der Saison ist warmes Wetter zu wählen. Ein kurzes Bad hat mehr Erfolg als ein langes, erst allmählich kann die Dauer gesteigert werden, sie soll aber 15—20 Minuten nicht überschreiten. Jedenfalls darf nie ein Kältegefühl auftreten.

Baden kurz vor oder nach einer Mahlzeit ist schädlich. Sofortiges Abreiben des Körpers, und falls kein Sonnenbad genommen wird, schnelles Ankleiden beugt nachteiligem Kältegefühl vor. Tritt es dennoch auf, so ist die Einnahme eines heißen Getränkes, etwa einer Bouillon am Platze.

Nur bei solcher Art zu baden, dient man wirklich der Gesunderhaltung des Körpers.

Lockenkopf und Badezeit

Die Badefreude der Damen wird oft beeinträchtigt durch das Naßwerden der Haare. Während Naturwellen nachher noch duftiger fallen, hängt die vorher kunstvoll ondulierte Pracht traurig in Strähnen. Selbst die teuersten Badekappen sind oft nur unvollkommener Schutz — ein kühner Sprung vom Sprungbrett tut ihren Mangel kund.

Ein vollkommen sicheres Schutzmittel gegen Naßwerden der Haare gibt es kaum, vorteilhaft aber ist es, den Abschluß der Badekappe rings herum einzufetten. Dadurch liegt die Kappe fester an, und das Wasser dringt nicht so leicht ein.

Wenn schon das milde Süßwasser vom Haar fernzuhalten ist, so muß das Salzwasser unter allen Umständen gemieden werden. Im Seebad ist das Haar unbedingt zu schützen, und falls es doch naß geworden ist, möglichst bald warm zu waschen. Eintrocknen des Seewassers schadet dem Haar.

Auch der Einwirkung der Sonne, die der Kopfhaut sehr zuträglich ist, darf das Haar nicht allzusehr ausgesetzt werden. Die Sonne wirkt stark bleichend und austrocknend. Es empfiehlt sich, die Kopfhaut mit etwas Olivenöl einzureiben. Wenn auch die Haarwäsche dann mühevoller ist, das dadurch geförderte gesunde und natürliche Aussehen des Haares lohnt die Mühe reichlich.

Denk deutsch! Kauf deutsch! Koch deutsch!

Von Else Hoffmann, Breslau, Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine

Die ordentliche Hausfrau macht sich einen Voranschlag, d. h. sie errechnet, welche Summen sie zur Bestreitung der Ausgaben für Steuern, Wohnung, Heizung, Licht, Ernährung, Bildung usw. einsetzen muß. Dabei wird ihr nicht entgehen, wie groß der Ausgabenanteil für Lebensmittel ist. Wenn nahezu die Hälfte des wöchentlichen Erwerbs in den Kochtopf wandert, so sollte sich aus dieser Tatsache eigentlich eine große Verantwortung für die einzelne Hausfrau ergeben. Leider ist dem nicht immer so. Seit einigen Jahren werden nun schon in ganz Deutschland „Deutsche Wochen" veranstaltet. Einmal im Jahr — 8 Tage lang — wird Aufklärungsarbeit geleistet. Einmal im Jahre schämt sich die Hausfrau, dänische Eier, Bananen, französische Seife usw zu kaufen. Dann ist ihr Gewissen beruhigt; in den übrigen 51 Wochen verfällt sie, die doch ihren Kindern gern ein großes und reiches deutsches Vaterland schaffen und erhalten möchte, aber leider oft in den alten Fehler, ausländische Waren zu bevorzugen. Das klingt hart, aber es stimmt. Ihr Wirtschaftsgeld ist doch in den allermeisten Fällen knapp bemessen.

Die Losung muß also heißen: Billig wirtschaften! Billig wirtschaften, heißt sachlich richtig kaufen. Wenn es der Geldbeutel erlaubt, Speisekammer und Leinenschrank vorsorgend zu füllen, dann muß man nur die gerade unbedingt notwendigen Dinge kaufen. Sachlich richtig einkaufen heißt, auf die Herkunft der Ware achten Es ist wirklich nicht nötig, daß wir immer das kaufen müssen, was wir gerade im Schaufenster an ausländischen Dingen sehen. Kindern kann man das nicht übelnehmen, aber wir Erwachsenen sollten uns doch beherrschen lernen und warten, bis beispielsweise deutsche Blumen in deutschen Gärten blühen. Die Natur hat uns in so außerordentlich reichem Maß mit Blumen schönster Art beschenkt, daß wir getrost auf ausländische Erzeugnisse verzichten können. Bei der immer mehr fortschreitenden Kennzeichnung deutscher Waren gilt in Zukunft die Entschuldigung der deutschen Hausfrau nicht mehr: „Die Ware war ja nicht als fremd kenntlich gemacht."

Koche deutsch! Im deutschen Kochbuch, dem Reichsbauernführer Darré das mahnende Geleitwort schrieb, lesen wir, daß 30 Milliarden Reichsmark Jahr für Jahr für die Ernährung des deutschen Volkes ausgegeben werden. Die Gefahr, alle Tage Hirse essen zu müssen, wenn Reis als Auslandsware fortfällt, besteht nicht. Deutsche Wintergerste gibt beispielsweise Graupen. Kennen Sie überhaupt deutsche Grünkerngerichte? Und so gibt es mancherlei Möglichkeiten, das tägliche Mittagessen abwechselungsreich und schmackhaft zu gestalten. Italien ißt jetzt zwangsweise jeden Freitag italienischen Reis! Die Maismehle Maizena und Mondamin werden vollkommen durch unser Kartoffelmehl ersetzt, das nach der Erfahrung „Kleider machen Leute" jetzt in guter Verpackung zu haben ist. Es gibt wohlschmeckende deutsche Oele, aus deutschem Mehl hergestellte Teigwaren. Wer in Reformhäusern unbedingt aus Gesundheitsrücksichten ausländischen Rohzucker glaubt kaufen zu müssen, schädigt unseren deutschen Zuckerrübenbau. Die uns „unentbehrlich" erscheinende Zitrone kann sehr gut durch deutschen Fruchtessig ersetzt werden. Korinthen zeigen ihre Herkunft im Namen. Getrocknete, in kleine Stücke geschnittene Birnen sind ein Ersatz für sie. Auch die deutschen Nußbäume fangen nach dem bösen Frostjahr an, sich zu erholen, also Nüsse anstatt Mandeln! Der deutsche Obstbauer lernt jetzt seine Ernte pfleglich behandeln und verpacken; wer den faden Geschmack eines amerikanischen Apfels gekostet hat, der zieht selbst die „verschrumpelte" Reinette vor. Hunderte solcher Beispiele könnten noch angeführt werden.

Es wird gut sein, wenn die deutsche Hausfrau in der „Deutschen Woche" nicht nur die Fahne zum Fenster heraushängt, viel besser wird es sein, wenn sie einmal deutsch kocht! Ohne Pfeffer und Paprika! Zur Gesundung für den deutschen Magen und die deutsche Volkswirtschaft!





Saarland-Treuelauf der DT.

Mit einer gewaltigen Kundgebung für die Einheit zwischen Saar und Reich tritt die Deutsche Turnerschaft hervor. In der Zeit vom 24. bis 26. August wird nach dem Vorbild des im Jahre 1925 veranstalteten Hermannslaufes, an dem beinahe 150 000 Turner und Turnerinnen beteiligt waren, eine große Saarland-Treuestaffel abgewickelt. In Tausenden von Neben- und Anschlußstaffeln, die in neun Hauptstaffeln münden, werden Treuebotschaften aus allen Teilen des Reiches nach dem Ziel am Deutschen Eck in Koblenz getragen. Hunderttausende von Turnern und Turnerinnen wollen auf diese Weise die innerliche Verbundenheit zwischen Reich und Saar, zwischen den deutschen Volksgenossen hier und dort zum Ausdruck bringen. Die Ausgangspunkte der neuen Hauptläufe befinden sich in Ostpreußen, Oberschlesien, Sachsen, am Königssee bei Berchtesgaden, am Bodensee, in Südbaden, im Münsterland, auf Helgoland und bei Flensburg. Der längste Weg ist der aus Ostpreußen. Ueber Allenstein, Tannenberg, Marienwerder führt die Strecke im ersten Abschnitt. Dann geht es auf dem Seeweg zur Vermeidung des Korridors weiter. Berlin, Magdeburg, Goslar und Kassel werden als nächste große Städte vor dem Ziel in Koblenz berührt.

ATV. Kattowitz in Schußlaune

Im Rahmen der Handballmeisterschaft der DT. in Polen hatte der Favorit, der ATV. Kattowitz gegen JK. St. Maria Kattowitz besonders gute Spiellaune und gewann hoch mit 14:1 (7:0). Man darf mit Recht auf die Begegnung zwischen Post Oppeln und dieser ATV.-Mannschaft gefaßt sein, die zu Pfingsten in Kattowitz steigt. Der ATV. Laurahütte hatte den deutschen Gesellenverein Laurahütte zum Gegner, der nur die Rolle eines Sparringspartners spielen konnte und mit 1:11 geschlagen wurde.

SA.-Sportfest in Neiße

Das Sportfest der SA.-Standarte 23 im Neißer Stadion war ein voller Erfolg. Bei der Würdigung der Ergebnisse muß man berücksichtigen, daß die SA.-Sportler durch starken Wind und drückende Hitze stark benachteiligt waren. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Wollny SA.-Sportschule Lamsdorf 12,2, 2. Urban, Lamsdorf, 12,4, 3. Scholz Sturm 45/23 12,6; 3000 Meter: 1. Busch Sturm 31/23 10:23, 2. Przykling Sturm 36/23 in 10:38,5, 3. Appelt Sturm 45/23 10:51; Keulenweitwurf: 1. Rückert Sturm 21/36 70 Meter, 2. Urban, Lamsdorf, 62 Meter; Kugelstoßen: 1. Wollny, Lamsdorf, 11,72 Meter, 2. Rückert Sturm 21/330 10,75 Meter, 3. Frei Sturm 22/23 10,13 Meter; Weitsprung: 1. Hoffmann Sturm 26/23 5,65 Meter.

77,50 Meter im Speerwerfen

Der finnische Weltrekordmann im Speerwerfen, Matti Järvinen, dürfte sein Ziel, die 80-Meter-Marke zu erreichen, in absehbarer Zeit erreichen. Im Training zu Helsingfors erzielte Järvinen ganz hervorragende Leistungen, ziemlich regelmäßig kam er über die 70-Meter-Marke hinaus, und **sein weitester Wurf betrug 77,50 Meter, das ist 1,40 Meter weiter als sein im Vorjahr mit 76,10 Meter aufgestellter Weltrekord.** Einen weiteren großartigen Wurfathleten besitzen die Finnen in dem jungen R. Kuntsi, der ebenfalls im Training die Kugel bereits 16,30 Meter weit stieß.

Borchmeyer siegt in Wesel

Anläßlich des Straßenlaufens „Quer durch Wesel", das die Polizei Mülheim in 11:24,6 gewann, gelangten auch einige Bahnwettbewerbe zur Abwicklung. Besonderes Interesse brachte man dem Start von Dr. Peltzer entgegen, der in einem 2000-Meter-Lauf mit Doppelwertung an den Start ging. Nach 1000 Meter, die besonders gewertet wurden, war der lange Stettiner in 2:39,2 vor Leuchten, Mülheim, (2:40,5) der Beste. Er mußte aber dann aufgeben, da sich sein alter Muskelriß wieder bemerkbar machte. Ueber 2000 Meter holte Schaumburg in 5:34,4 einen ganz überlegenen Sieg heraus, denn Gerull, Duisburg, endete als Zweiter 120 Meter zurück. Eine recht achtbare Leistung zeigte Weinkötz, Köln, im Hochsprung mit 1,85 Meter, Sprintermeister Borchmeyer, Bochum, war über 100 Meter in 10,8 Sek. nicht zu schlagen und den 400-Meter-Lauf holte sich Goldhausen, Recklinghausen, in 50,6 Sek. gegen Kisters, Düsseldorf, und Bergmann, Duisburg.

Neuer schlesischer Rekord über 5000 m

Auf der Jahnkampfbahn des Breslauer Stadions brachte der Bezirk Mittelschlesien am Sonnabend und Sonntag Clubwettkämpfe der führenden Breslauer Vereine um die Vereinsmeisterschaft zur Durchführung. Die Bewegungsspieler brachten mit großem Punktvorsprung vor dem VfR.-Schlesien und dem Deutschen Sportklub die Meisterschaft an sich. **Im 5000-Meter-Lauf stellte der bekannte schlesische Langstreckenläufer Pawlack VfB. mit 15:32 Min. eine neue schlesische Bestleistung auf.**

Hohmann-Conen-Siffling

Deutschlands Innenangriff für Italien?

Für das dritte Spiel gegen Derby County, das am Mittwoch in Düsseldorf stattfindet, wurde folgende Bundesmannschaft aufgestellt: **Tor:** Kreß (Dresden); **Verteidiger:** Haringer (Bayern München), Schwarz (Viktoria Hamburg); **Läufer:** Janes (Fortuna Düsseldorf), Szepan (Schalke 04), Streb (Wacker München); **Angriff:** Lehner (Schwaben Augsburg), Hohmann (VfL. Benrath), Conen (FV. Saarbrücken), Siffling (SV. Waldhof), Kobierski (Fortuna Düsseldorf). Ueber das Spiel der Engländer kann man sich nach den ersten Vorstellungen keinen übertriebenen Erwartungen hingeben, dennoch darf man von diesem Kampf viele hochinteressante Aufschlüsse erhoffen. Da ist zunächst der Vergleich zwischen Szepan und den vor ihm als Mittelläufer probierten Münzenberg und Bender. Auch Kreß soll zeigen, ob seine derzeitige Form ihn über Jakob stellt. Viel Gutes hört man von dem Hamburger Verteidiger Schwarz. Das Interessanteste an der Mannschaft ist jedoch der Innenangriff in der Besetzung Hohmann—Conen—Siffling. Von Conen und Siffling sah man in Frankfurt eine prächtige abgerundete Leistung. Man kann sich vorstellen, daß der einfallreiche Techniker Hohmann ausgezeichnet mit ihnen harmonieren wird. Tatsächlich hat dieses Terzett im Training auch schon sehr gut gefallen. Bewährt sich dieser Innenangriff am Mittwoch gegen Derby County, dann wäre vielleicht die ganze Stürmerfrage für die Weltmeisterschaft geklärt, der ideale Angriff gefunden!

Ungarns Spieleraufgebot

Für die Fußball-Weltmeisterschaft

Nach den Leistungen in dem von Ungarn leicht gewonnenen Länderkampf mit England hat der ungarische Verbandskapitän folgende Mannschaft für die Spiele um die Weltmeisterschaft aufgestellt: **Tor:** Hada; **Verteidiger:** Vago, Sternberg; **Läufer:** Szalay, Szücs, Lazar; **Angriff:** Markos, Auer, Sarosi, Toldi, Kemeny. Auf jeden Fall soll die Mannschaft in dieser Aufstellung das Spiel gegen Aegypten am 27. Mai in Genua bestreiten. An Ersatzspielern stehen zur Verfügung: Szabo; Rozganyi, Futo; Palotas, Moore, Dudas; Tamasi, Vince, Teleki, Turay, P. Szabo.

Disziplinlosigkeiten und kein Ende

Slovian Kattowitz ebenfalls ausgeschlossen

Auch mit dem angekündigten Handballspiel des 1. FC. Kattowitz wurde es nichts, da mittlerweile das Verbot jeder Vereinstätigkeit, also auch der Versammlungen und Ausflüge, herausgekommen war. Ein größeres Polizeiaufgebot schickte die Zuschauer und FC.-Anhänger vom Naprzod-Zalenze-Platz wieder nach Haus. Inzwischen hat der Spielausschuß des Fußballverbandes auch Slovian Kattowitz wegen der Vorfälle beim Spiel gegen den Bielitz-Bialaer SV. **von der weiteren Teilnahme an den Meisterschaftsspielen ausgeschlossen.** Damit ist der Abstieg des Kattowitzer Vorortvereins endgültig besiegelt. Es fragt sich nur, wieviel Meisterschaftsanwärter bei dem Tempo der Sperren übrig bleiben werden, da doch **Sonntag für Sonntag schwere Disziplinlosigkeiten passieren** und dies sogar angesichts der harten Strafen. So ging es diesmal in Josefsdorf bei Orzel bitterböse zu. Als der Gast Kaszawara Saybusch mit einem Tor in Vorteil kam, hatte die Polizei Ordnungsarbeit zu leisten und mußte schließlich die Mannschaft aus den Bergen an die Bahn bringen. Auch in Antonienhütte mußten die Polizisten die Gastmannschaft Pogon Friedenshütte bis an die Ortsgrenze begleiten, denn auch hier waren die sogenannten Sportsleute und Zuschauer durch den Verlust des Spieles ihres Lieblings Wawel außer Rand und Band gekommen.

Naprzod Lipine fand in Zalenze gegen 06 energischen Widerstand und mußte nach dem Halbzeitergebnis von 2:1 für Zalenze froh sein, mit 3:2 die zwei Punkte zu gewinnen. Sein Abschiedsspiel machte der KS. Slovian mit Domb und verlor 1:2. Der Polenmeister Ruch Bismarckhütte wurde in Warschau von der Legia körperlich stark hergenommen, sodaß man eingeschüchtert und teilweise blessiert nicht zur vollen Entfaltung kam und sich mit einem 2:2 begnügte. Der Halbrechte Giemsa wurde stark verletzt.

Polen soll 15 000 Mark Strafe zahlen

Das Schiedsgericht des Internationalen Fußballbundes hat verfügt, daß Polen an die Tschechoslowakei 150000 tschechische Kronen (15 000 Mark) zahlt für den Schaden, der dem tschechischen Fußball entstanden ist, als das Länderspiel Polen—Tschechoslowakei vom polnischen Verband abgesagt wurde.

Das letzte Bezirksklassenspiel

Die große Hitze brachte es mit sich, daß im letzten Bezirksklassenspiel zwischen Sportfreunde Ratibor und Reichsbahn Gleiwitz nur ein Sommerfußball zustande kam. Die erste Halbzeit zeigte ein ausgeglichenes Spiel auf beiden Seiten und endete 2:2. Nach dem Wechsel gelang es den einsatzfreudigeren Sportsleuten mit einem 3:2-Siege die Punkte sicherzustellen.

Reichsbahn Oppeln siegt 12:1

Das erste Spiel zur Ermittlung des oberschlesischen Handballbezirksbesten brachte Reichsbahn Oppeln gegen den MSV. 25 Neiße einen schönen 12:1 (7:0) Erfolg. Die Oppelner waren das ganze Spiel hindurch überlegen. Gut waren der Sturm und die Hintermannschaft. Reichsbahn Oppeln hat nun gegen Polizei SV. Hindenburg anzutreten und wird in diesem Spiel einen wesentlich schwereren Stand haben.

Polizei-Sportverein Chemnitz in Gleiwitz

Am 2. Pfingstfeiertag hat Vorwärts-Rasensport Gleiwitz die im Gau 5, Sachsen, in der Gauliga mit an führender Stelle liegende Elf des Polizei-Sportvereins Chemnitz mit der bekannten Schußkanone Helmchen zu einem Gastspiel nach Gleiwitz verpflichtet. Die Stürmerreihe der Polizei Chemnitz hat hinter dem HSV. mit 86 Toren die meisten Treffer in der diesjährigen Verbandsserie sämtlicher Gauligamannschaften Deutschlands geschossen. Man darf daher gespannt sein, wie die gute Hintermannschaft der Gleiwitzer gegen eine solch schußgewaltige Angriffsreihe abschneiden wird. Der erfolgreichste Spieler der Chemnitzer ist der internationale Halbrechte Helmchen. Die Polizei Chemnitz tritt zu diesem Spiel mit nachstehender Mannschaft an: Weggel; Boch, Lieberwirth; Kiehl, Reicherdt, Müller I; Schneider, Helmchen, Munkelt, Müller II, Mädler.

SV. Oberhütten II — SV. Dramatal I 3:3. VfR. II Gleiwitz — DJK. Viktoria I 4:1. Germania Sosnitza komb. — SV. Borsigwerk 1:1.

Oberschlesische Boxer in Breslau

Der am nächsten Freitag im Garten von Wollins Hotel stattfindende Boxabend bringt in den Hauptkämpfen die kampfstärksten Vertreter von Oberschlesien in den Ring. Diese Kämpfe sind Vorrunden sowohl für das Olympia-Auswahlturnier als auch für die Gruppen-Ausscheidungskämpfe aller deutschen Gaue anläßlich der Kampfspiele in Nürnberg. Im Weltergewicht hat Naschwitz (Reichsbahn) gegen Broja, Gleiwitz, anzutreten. Zwei Ausscheidungen sind im Mittelgewicht vorgesehen. Becker (Reichsbahn) ist mit dem schlaggewaltigen Woitke, Gleiwitz, gepaart worden. Den zweiten Kampf in derselben Klasse haben Wrobel (ABC.) und Kernke (Reichsbahn) auszutragen. Der Halbschwergewichtler Kreisch (ABC.) erhält im Kampf gegen Kunert, Gleiwitz, Gelegenheit, sich durch einen Sieg für die weitere Teilnahme am Olympiaturnier zu qualifizieren. Eine zweite Vorrunde im Halbschwergewicht bringt Spika, Heros, mit dem Reichsbahner Henkel zusammen.

Vierzehnjähriger schwimmt 200 Meter Brust in 2:55,4

Bei den in Mannheim durchgeführten Olympiaprüfungskämpfen gab es einige beachtliche Leistungen. Besondere Erwähnung verdient der Sieg des erst 14 Jahre alten Winnich vom 1. Frankfurter SC. im 200-Meter-Brustschwimmen in der guten Zeit von 2:55,4. Schwarz, Göppingen, war allerdings nicht am Start. In den übrigen Prüfungen siegten: Herren: 100 Meter Kraul: Lorey (Wiesbaden) 1:02,9; 400 Meter Kraul: Witthauer (Frankfurt) 5:17; 200 Meter Kraul: Faas (Karlsruhe) 2:22,5; 100 Meter Rücken: Granz (Frankfurt) 1:15,2.

Motorradrennen in Breslau

Die gut besetzten Motorradrennen auf der Bahn in Breslau-Grüneiche hatten etwa 5000 Zuschauer angelockt, die spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Im Vordergrund des Interesses stand der Matadorenpreis, aus dem Herzogenrath, Köln, mit 15 Punkten als Sieger hervorging. Kohfink, Bietigheim mit 9 und Frentzen, Bonn, mit 6 Punkten belegten die nächsten Plätze. Weiterhin brachte Herzogenrath auch noch den Großen Preis von Schlesien in 9:39,4 gegen Frentzen (9:40) an sich, und im Rundenrekordfahren erzielte der Kölner mit 13,8 Sek. ebenfalls die beste Zeit.

Eintausch der Sportgroschenquittungen beginnt

Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport, Gaugeschäftsstelle Schlesien, gibt bekannt:

Da die Sportbilder in einer Anzahl Serien (wenn auch teils unvollständig) vorliegen, ist der Eintausch der Sportgroschenquittungen bereits im Gange. Fehlende Bilder werden später nachgeliefert. Ich weise jedoch darauf hin, daß der Tausch nur serienweise getätigt wird. Im übrigen sind die gelben Merkblätter für den Bildertausch genau zu beachten.

Tennisverbandsspiele in Beuthen

In den Verbandsspielen des Sonntags buchte Grün-Gold Beuthen zwei bemerkenswerte Erfolge. Gegen Gelb-Weiß Beuthen siegten die Grün-Goldenen 5:4, und gegen Schwarz-Weiß Beuthen holten sie sich sogar mit 8:1 die Punkte. Die Einzelergebnisse waren: Grün-Gold gegen Schwarz-Weiß: Michalik — Wylezol 6:2, 6:2, Miosga — Skoda 6:1, 6:0, Bialas — Kies 3:6, 6:4, 2:6, Tobis — Böhm 6:4, 7:5, Klaschik — Schmidt 6:0, 6:2, Gratza kampflos. Doppel: Michalik/Gratze — Kies/Wylezol 6:3, 3:6, 6:4, Miosga/Tobis — Skoda/Böhm 6:2, 9:7, Klaschik/Bialas kampflos. Grün-Gold — Gelb-Weiß: Michalik — Nickisch 2:6, 2:6, Miosga — Hohnke 6:1, 6:1, Bialas — Skoda 1:6, 5:7, Hübner — Medla 3:6, 7:5, 7:5, Tobis — Witschel 5:7, 6:4, 8:10, Gratza — Lukas 6:1, 6:1. Doppel: Michalik/Gratza — Nickisch/Swoboda 6:4, 3:6, 8:6, Miosga/Tobis — Medla/Skoda 4:6, 7:9, Heiduk/Bialas — Witschel/Hohnke 3:6, 6:3, 6:1.

Denker schlägt Tüscher

Am Sonntag nachmittag hatten sich über 3000 Zuschauer, unter denen man wieder zahlreiche Ehrengäste wie Staatssekretär Meißner und Reichssportführer von Tschammer und Osten sah, eingefunden, um den Endrunden beizuwohnen. Eine recht einfache Angelegenheit war am Schlußtage des Blau-Weiß-Tennisturniers die Entscheidung im Dameneinzel. Cilly Außem hatte keine allzu große Mühe, um mit 6:0, 6:3 gegen Frau Schneider-Peitz zu gewinnen. Anschließend betraten Denker, der am Vormittag noch Zander mit 6:4, 6:4 geschlagen hatte, und Tüscher zum Endkampf im Herreneinzelspiel der ersten Klasse den Platz. Nach prächtigem Kampfe siegte Denker in drei Sätzen mit 8:6, 7:5, 7:5. Zu ihrem zweiten Turniererfolge kam Cilly Außem im Gemischten Doppel mit Kuhlmann als Partner. Das Paar fertigte in der Endrunde Frau Schneider-Peitz/Werner Menzel in großem Stile mit 6:2, 6:1 ab. Zum Endkampf im Herrendoppel traten G. v. Cramm/Denker gegen Lorenz/Tüscher an, nachdem in den Vormittagsspielen Henkel II/Wilhelmi mit 4:6, 6:4, 6:4 gegen Pachaly/Zander und Lorenz/Tüscher mit 6:2, 6:4 gegen Henkel II/Wilhelmi gewonnen hatten. Ohne sich voll auszugeben siegten G. v. Cramm/Denker in vier Sätzen mit 6:1, 3:6, 6:2, 6:3 gegen Lorenz/Tüscher.

Reit- und Fahrturnier in Bielitz

Vor mehr als 4000 Zuschauern fand in Bielitz auf den Plätzen des Bielitz-Bialaer SV. ein Reit- und Fahrturnier statt, das in allen Konkurrenzen eine gute Beteiligung aufwies. Auch die gezeigten Leistungen waren weit über dem Durchschnitt. Viel Bewunderung erregte der Lipizzianerzug des ehemaligen Erzherzogs Karl Albrecht von Habsburg aus Saybusch. In der Siegerliste findet man Namen von Rang und Klasse, wie Kapitän Mrowiec (auf Sabinka), Oberleutnant Turaszwili, Tomecki, Lemberg, Schön, Sosnowitz Oberleutnant Bobkowski. Bei der Prämiierung von Industrie-Gespannen holte sich die Firma Bartelmuß den ersten Preis.

Der Unbekannte in Bobrek-Karf

Der Spiel- und Sportverein Bobrek 1910 führte auf dem Gemeindesportplatz die Suche nach dem „unbekannten Sportsmann" durch. Wenn auch keine Höchstleistungen erzielt wurden, so standen die Ergebnisse trotzdem auf beachtlicher Höhe. 1000 Meter: 1. Marczyk Josef, TV. Schomberg 3,11,3; 2. Sprachowski Wilhelm, DJK. Schomberg, 3,12,8; 3. Kottisch Vinzent, TV. Bobrek 3,16,5. Kugelstoßen: 7¼ Kilo.: 1. Wyrwoll Bernhard, TV. Bobrek, 10,33; 2. Pajonczyk Josef, T. u. Sp.V. Schomberg 10,31; 3. Pawelczyk Willi, TV. Bobrek 10,03. Weitsprung: 1. Franzke Otto, Sp. u. SpV. Bobrek 5,60; Kulik Hans, TV. Bobrek 5,41; 3. Pawelczyk Willi, TV. Bobrek 5,40. Hochsprung: 1. Pajonczyk Josef, T. u. SpV. Schomberg 1,60; 2. Kulik und Pawelczyk Willi, TV. Bobrek 1,54.

Die Saar-Forderungen vor der Weltpresse

(Telegraphische Meldung)

Genf, 15. Mai. Der Führer der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, empfing am Dienstag nachmittag die internationale Presse in Genf und erklärte ihr den Charakter der Deutschen Front. Er wandte sich insbesondere **gegen jede Verschleppung der Abstimmung.** In fünf Monaten könnten alle Vorarbeiten leicht bewältigt werden. Man hoffe anscheinend, **durch Verschleppung Zeit zu gewinnen, um den Volkswillen des Saargebietes fälschen zu können, wobei man auf eine Verschlechterung der Lage im Saargebiet rechne.**

Man brauche keine ausländische Polizei, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Wie die Besatzungszeit gelehrt habe, seien fremde Truppen im Gegenteil immer nur der Anlaß zu Unruhen. Da die Saarfront selbst für ihre Disziplin sorge, so würde der Völkerbund, wenn er sich zur Entsendung einer Polizeitruppe entschließen sollte, damit beweisen, daß er befürchtet, einer kleinen Minderheit, die nicht zur Deutschen Front gehört, nicht ohne derartige Truppen Herr zu werden. Die Einstellung der Emigranten bezeichnet Pirro als eine **bewußte Zersetzung der ausgezeichneten saarländischen Polizei, offenbar zu dem Zweck, fremde Polizeikräfte ins Land rufen zu können.** Eine wahllose Amnestie würde nichts weniger als ein Freibrief für jeden Terror sein.

Aus Ausländern zusammengesetzte Gerichte im Saargebiet, die sogar mit Strafgerichtsbarkeit ausgestattet werden, würden eine Verletzung des Versailler Vertrages sein.

Zusammenfassend stellte der Führer der Deutschen Front folgende Forderungen auf:

1. **Sofortige Festsetzung des Abstimmungstages** gemäß dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages. Die Festsetzung würde eine Beruhigung der politischen Lage im Saargebiet und auch außerhalb des Saargebietes herbeiführen.
2. **Die sofortige Entsendung** des Abstimmungsausschusses in das Saargebiet.
3. Ein Abstimmungsgericht soll sich lediglich mit den technischen Fragen der Abstimmung befassen. Dagegen muß die Autorität der ordentlichen Gerichte und des Internationalen Obersten Gerichtes gewahrt bleiben, soll nicht eine gefährliche Rechtsverwirrung entstehen. Eine Strafgerichtsbarkeit darf dem Abstimmungsgericht aus selbstverständlichen Gründen nicht gegeben werden.
4. Eine internationale Polizeitruppe ist nur geeignet, **Unruhe im Saargebiet hervorzurufen.**"

Genfer Saar-Sorgen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. Mai. Der Völkerbundsrat hat beschlossen, **vor Donnerstag keine öffentliche Sitzung** mehr abzuhalten. Diese Tatsache spiegelt die Verlegenheit wieder, in die der Rat durch die noch immer ungelösten Saarfragen versetzt worden ist. Von einer Lösung ist man offenbar noch weit entfernt. Man rechnet damit, daß die Saarfrage, soweit sie hier überhaupt verhandlungsreif gemacht werden kann, erst am Freitag vor den Völkerbundsrat kommt.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat ihren 57. Vierteljahresbericht über die Lage an der Saar veröffentlicht. **Das einseitige Einschreiten gegen die Organisation der überwältigenden nationalen Mehrheit** des Saargebiets wird dabei in Einzelheiten dargelegt. Die Berichte sind dem französischen Mitglied der Saarregierung, Moriz, noch zu farblos gewesen. Er hat noch einen Sonderbericht angefügt, in dem er die **Unparteilichkeit der Gerichte bezweifelt und behauptet, daß viele Bewohner des Saargebietes, vor allem Franzosen, durch parteiische Richter zu leiden gehabt hätten.** Aus diesem Grunde schlägt Moriz die Bildung von aus neutralen Richtern zusammengesetzten Gerichten vor, von denen alle politischen Fälle zu überwachen wären.

Diesen Schlußfolgerungen widersprechen die übrigen Mitglieder in einer zweiten Anlage zum Hauptbericht. Sie sind der Meinung, daß im großen und ganzen die Rechtsprechung im Saargebiet als ordnungsgemäß angesehen werden könne. Die Schaffung besonderer Gerichte für politische Vergehen wird abgelehnt, dafür aber ein **Gerichtshof gefordert, der sich mit allen Zwischenfällen befassen soll, die mit der Abstimmung zusammenhängen.**

Das Saarländische Mitglied der Regierungskommission wendet sich schließlich in einer dritten Anlage noch einmal besonders gegen den französischen Vorschlag, der sich schon deshalb verbietet, weil er dem Friedensvertrag widerspreche.

Von französischer Seite wird immer wieder stark auf die Besetzung des Saargebiets durch internationale Polizeitruppen gedrängt. Man spielt sogar mit dem Gedanken, falls der Völkerbund diesen Wunsch ablehnt, selbständig vorzugehen und französische Truppen ins Saargebiet zu entsenden, fürchtet dabei allerdings die Auswirkungen eines solchen Schrittes auf die noch wachsende Abstimmung für Deutschland.

Der rätselhafte Absturz des „Bartsch von Sigsfeld"

Des größten deutschen Freiballons An der russischen Grenze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. **Die Deutsche Luftfahrt hat einen schweren Verlust erlitten durch das Unglück, das den Freiballon „Bartsch von Sigsfeld" betroffen hat. Der Ballon war am Sonntag vormittag in Bitterfeld zu einem Höhenflug aufgestiegen, und man war seit Sonntag abend bereits in Sorge um ihn, da man nicht wußte, wo er geblieben war. Die Beobachtungsstellen nahmen an, daß er nach Polen oder Rußland oder womöglich gar auf die hohe See abgetrieben worden sei. Am Dienstag kamen dann die Meldungen vom Verbleib des Ballons, die von einer bisher noch ungeklärten Katastrophe sprachen. Der Ballon ist nordöstlich von Dünaburg in der Nähe der lettländisch-russischen Grenze niedergegangen. In seiner Gondel fand man den Beobachter Viktor Masuch tot auf. Der Ballonführer Dr. Schrenk war nicht im Ballon, nach längerer Zeit erst wurde seine Leiche etwa 15 Kilometer von dem Auffindungsort des Ballons entfernt gefunden.**

Der Ballon muß nach den Instrumenten etwa um 12 Uhr nachts niedergegangen sein. Die Gondel und die in der Gondel befindlichen Geräte sind durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch sollen drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin eintreffen, **um an der Absturzstelle die näheren Umstände des Unglücks durch eine Ortsbesichtigung und anhand erhaltener Instrumente und Aufzeichnungen zu erforschen.** Die Moskauer Behörden haben die örtlichen Behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Reste des Ballons in unveränderter Fassung bleiben. Die Moskauer Regierung entsandte einen Beamten an den Ort des Unfalls, um die **Ueberführung der Leichen der verunglückten Ballonflieger nach Moskau zu überwachen.** Nach der vorgeschriebenen örtlichen Feststellung und Einsargung nach den dafür gültigen internationalen Bestimmungen erfolgt die Ueberführung nach Deutschland.

Auch die Deutsche Botschaft in Moskau hat alle Schritte unternommen, um den Unfall des Ballons aufzuklären. **Erst nach der Obduktion wird sich das Geheimnis dieses Todes klären lassen.** Das tragische Ende der deutschen Ballonflieger, die ihr Leben der wissenschaftlichen Forschung zum Opfer gebracht haben, erregt allgemeine Teilnahme. **Die Sowjetbehörden haben einen Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Absturzes des Ballons eingesetzt. In Moskauer Luftfahrtkreisen hat niemand damit gerechnet, daß der Ballon soweit abgetrieben werden konnte, sonst hätte die russische Regierung ihre Organe davon verständigt und alle notwendigen Maßnahmen veranlaßt.**

Bundesführung des NSDFB. (Stahlhelm) zur Erklärung Röhms

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Mai. Die Bundesführung des NSDFB. (Stahlhelm) verbreitet zu der Veröffentlichung des Presseamts der Obersten SA.-Führung eine Erklärung, wonach ein **Sonderbeauftragter zur Führung der von der Obersten SA.-Führung erwähnten Beschwerdefälle** eingesetzt wird. In den Fällen, in denen entgegen der Anweisung der Bundesführung des NSDFB. versucht worden sei, Angehörige des NSDFB. vom Eintritt in die SA.-Reserve abzuhalten und, soweit sie SA.-Mitglieder waren, wieder zum Austritt zu bewegen, **solle gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden.**

Laut Verfügung des Obersten SA.-Führers vom 11. Mai ist die **Gruppe Berlin-Brandenburg zur Obergruppe III erhoben worden.** Führer der neuen Obergruppe wurde Gruppenführer Staatsrat Karl Ernst.

*

Vor dem Wohnhaus des Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen, Vaugoin, wurde ein Papierböller zur Explosion gebracht. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

*

Zirkus Sarrasani hat am Dienstag vor überfülltem Hause sein **Gastspiel in der brasilianischen Hauptstadt** Rio de Janeiro eröffnet.

*

In New York wurde der Prozeß gegen Bankier Harriman eröffnet, dem vorgeworfen wird, als Vorsitzender der Harriman National Banc and Trust Company **Geldbeträge von insgesamt 1 661 170 Dollar veruntreut zu haben.**

*

Auf dem Kallavesi-See in der Nähe der Stadt Kuopio in Finnland geriet ein Passagierdampfer auf Grund und sank unmittelbar darauf. Man fürchtet, daß **über zwanzig Fahrgäste den Tod in den Wellen** gefunden haben.

Partei-Nachrichten

KDAI. Fachgruppe „Architekten" Beuthen. Am Donnerstag, 20 Uhr, im Europahof, Ecke Bahnhof- und Gymnasialstraße, Fachgruppensitzung. Es spricht der Fachgruppenleiter, Architekt BDA. Aug. Hammerling, über: **„Wohnung und Siedlung"** (II. Teil). Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitglieder anderer Fachgruppen und von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

NSDAP. Ortsgruppe Beuthen Nord. Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im großen Schützenhaussaale die fällige Monatsversammlung statt. Es gelangen hierbei rote Mitgliedskarten zur Ausgabe. Anschließend erfolgen kulturelle Darbietungen nach vorheriger Einführungsrede durch Kreiskultwart Pg. Mappes; u. a. werden durch die Grenzlandspielschar Szenen aus den Nibelungen vorgeführt. Dazu spielt das Kampfbundorchester. Das Erscheinen der Pg. ist Pflicht. Die Frauen der Pg. sind mit eingeladen.

NSBO. Ortsgruppe Beuthen-Roßberg. Am 18. Mai Monatsversammlung der NSBO. Ortsgruppe Roßberg im Deutschen Haus um 20 Uhr.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-West. Am Mittwoch veranstalten die Zellen 15 und 16 einen Ausflug nach Schönwald. Antreten um 20 Uhr vor dem Restaurant Kowalski, Rybniker Straße. Bei schlechtem Wetter findet der Zellenabend wie üblich um 20 Uhr im „Haus der deutschen Arbeit" statt. Der Zellenabend der Zellen 1, 2 und 3 findet Mittwoch, 20 Uhr, im Stadtgarten statt, für Zelle 5 im Restaurant bei Pietrek (Wilhelmshöh). Liederbücher sind mitzubringen.

NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Gleiwitz-West. Mittwoch, 20 Uhr, im Haus der deutschen Arbeit, Peter-Paul-Platz, Kulturabend der Arbeitsgruppe 1. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSKOV., Ortsgruppe Hindenburg. Am Freitag, 19,30 Uhr, findet im Konzerthaus (Inh. Pillny), eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der alle Untergruppen teilzunehmen haben. Es spricht Bezirksobmann Pg. Godzierz (Gleiwitz) über **„Neuorganisation der NSKOV."**. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Handelsnachrichten

Warschauer Börse

Bank Polski	86,50—86,00
Lilpop	11,55—11,75
Starachowice	10,60—10,65

Dollar privat 5,26¾, New York Kabel 5,28¾, Belgien 123,72, Holland 358.85, London 27,04, Paris 34.94½, Prag 22,04, Schweiz 171,85, Italien 45,04, Berlin 209,30, Stockholm 139,40, Kopenhagen 120,60, Oslo 135,85. Bauanleihe 3% 44.75—44,65. Pos. Konversionsanleihe 5% 65,25—65,00—65,25. Dollaranleihe 4% 53,00—52,75. Bodenkredite 4½% 50.00—50,25. Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,583	0,587	0,586	0,590
Canada 1 Can. Doll.	2,500	2,501	2,500	2,501
Japan 1 Yen	0,756	0,758	0,756	0,758
Istambul 1 türk. Pfd.	2,011	2,015	2,020	2,024
London 1 Pfd. St.	12,770	12,800	12,770	12,800
New York 1 Doll.	2,501	2,507	2,500	2,506
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,211	0.213	0,211	0,213
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,473	2,477	2,473	2,477
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58,58	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,58	81,74
Italien 100 Lire	21,29	21,33	21,28	21,32
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,12	42,20	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	53,04	53.10	57,04	57.16
Lissabon 100 Escudo	11,63	11,65	11,63	11,65
Oslo 100 Kr.	64,19	64.31	64,19	64,31
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,42	10,44	10,42	10,44
Riga 100 Latts	77,92	78,08	77,92	78,08
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,10	81,26
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,24	34,30
Stockholm 100 Kr.	65,88	66,02	65,88	66,02
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Złoty	47,21	47,31	47,23	47.33

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.21 — 47.31, Kattowitz 47,21 — 47.31, Posen 47.21 — 47.31 Gr. Zloty 47.17 — 47,35

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 15. Mai 1934

Diskontsätze
New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich ..... 2% London 2%
Brüssel .. 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	64 3/8	64 3/4
Allg.Lok.u.Strb.	99 1/2	98 1/2
Hapag	20[illegible]	20
Hamb.Hochbahn	82 3/4	82
Nordd. Lloyd	24	24

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	45	45
Bank f. Br. ind.	98 1/2	99 3/4
Bank elektr. W.	67 1/2	68
Berl. Handelsgs.	84 3/4	84 3/4
Com. u. Priv.-B.	41 1/2	41 3/4
Dt.Bank u.Disc.	54	54 1/4
Dt.Centralboden	62	63
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt.Hypothek.-B.	63	63
Dresdner Bank	61	61
Reichsbank	149 3/4	150

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	165	169 1/2
A. E. G.	24 7/8	24 1/2
Alg. Kunstzijde	59	57 7/8
Anhalter Kohlen	84 1/2	84 1/2
Aschaff. Zellst.	41 1/2	41
Bayr. Elektr. W.		106
do. Motoren	130 3/8	128 1/2
Bemberg	70	68
Berger J. Tiefb.	114 1/2	112 3/4
Berliner Kindl		253
Berl.GubenHutf.	122	122
do.Karlsruh.Ind.	94	93 1/4
do.Kraft u.Licht	132 1/4	133
Beton u. Mon.	85 3/4	84
Braunk. u. Brik.	177 1/4	177 1/2
Brem. Allg. G.	90	90
Buderus Eisen	73	72

	heute	vor
Charl. Wasser	85 3/4	85 1/4
Chem. v. Heyden	77 1/4	75 1/2
I.G.Chemie 50%	140	142
Compania Hisp.	161 1/4	160
Conti Gummi	151	149 3/4
Daimler Benz	45 3/8	44 1/2
Dt. Atlanten Tel.	106 1/2	108 1/2
do. Baumwolle	105	106
do. Conti Gas Dess.	123 1/4	123 3/4
do. Erdöl	113 3/4	113 1/2
do. Kabel		65 1/2
do. Linoleum	57 1/2	57
do. Telephon		68 1/2
do. Ton u. Stein	54 3/4	55
do. Eisenhandel	58	57 3/4
Dynamit Nobel	70	69
DortmunderAkt.		152
do. Union		178
do. Ritter		69 1/4
Eintracht Braun.	174 1/4	172
Eisenb. Verkehr.	92 1/4	94
Elektra		94 1/2
Elektr.Lieferung	97 1/2	96 1/8
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	98	97
do. Licht u. Kraft	103 1/2	103
Engelhardt	78	78 1/2
I. G. Farben	132 7/8	132 5/8
Feldmühle Pap.	93	92
Felten & Guill.	54 1/2	54
Ford Motor		58
Fraust. Zucker		98
Froebeln. Zucker	115	115
Gelsenkirchen	61	60 1/2
Germania Cem.		67 1/2
Gesfürel	95 3/8	94 3/8
Goldschmidt Th.	61 7/8	60 1/8
Görlitz. Waggon	20	19
Gruschwitz T.	93	93
Hackethal Draht	59	9
Hageda	77 3/4	78 3/4
Halle Maschinen	58	58
Hamb.Elekt.W	115 1/4	114 1/4

	heute	vor.
Harpener Bergb.	89 1/4	88 1/2
Hoesch Eisen	72 3/8	71
HöffmannStärke		94
Hohenlohe	33	30 3/4
Holzmann Ph.	62 3/8	62 3/4
Hotelbetr.-G.		41 3/4
Huta, Breslau	47	47
Ilse Bergbau	133 1/2	135
do.Genußschein.	112	111 1/2
Jungh. Gebr.	36 1/2	37 3/4
Kali Aschersl.	110 1/4	109 1/4
Klöckner	62 1/2	62
Koksw.&Chem.F.	93 1/2	93
KronprinzMetall	84 1/2	88
Lahmeyer & Co	116 1/2	116[illegible]
Laurahütte		19 1/2
Leopoldgrube	26 1/2	27
Lindes Eism.	84 3/4	84[illegible]
Lingner Werke		107
Löwenbrauerei	86	84
Magdeb. Mühlen		123
Mannesmann	63 1/4	63 1/2
Mansfeld. Bergb.	70	68 1/2
Maximilianhütte		142 1/2
Maschinenb.-Unt	43 1/2	43
do. Buckau	77	76
Merkurwolle		88 1/2
Metallgesellsch.	78 1/2	80
Meyer Kauffm.	56 3/4	56 1/2
Miag	65	65
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	41 1/4	42
Mühlh. Bergw.		99
Neckarwerke	84	83
Niederlausitz.K.	173 1/2	174 3/4
Oberschl.Eisb.B.		12
Orenst. & Kopp.	63 1/4	63 1/4
Phönix Bergb.	48 1/4	47 5/8
do. Braunkohle		81 1/2
Polyphon	15 7/8	16 1/2
Preußengrube		88
Reichelbräu		108 1/4
Rhein. Braunk.	219 1/4	218 3/4
do. Elektrizität	92 3/4	93 1/8

	heute	vor.
do. Stahlwerk	90 3/4	91
do. Westf. Elek.	97 1/2	96 7/8
Rheinfelden		93
Riebeck Montan	87 3/4	86
J. D. Riedel		38
Rosenthal Porz.	50 1/4	51 3/4
Rositzer Zucker		68
Rückforth Ferd.	70	69 3/4
Rütgerswerke	43 3/4	42 1/2
Salzdetfurth Kali	142 1/2	145
Sarotti	76	74 1/2
Schiess Defries	46	45 1/2
Schles. Bergb. Z.	31 1/4	31 1/4
do. Bergw.Beuth.	82 1/8	81 3/4
do. u. elekt.GasB.	122 1/2	123 1/4
do. Portland-Z.	79	78
Schulth.Patzenh.	101 1/2	101 1/2
Schubert & Salz.		154
Schuckert & Co.	90	91[illegible]
Siemens Halske	132 1/4	131 1/8
Siemens Glas	64 1/2	64 1/2
Siegersd. Wke.		57 1/2
Stöhr & Co.	108	108 1/4
Stolberger Zink.		45 1/2
StollwerckGebr.		75 1/4
Südd. Zucker	173 1/4	171
Thörls V. Oelf.	77	77
Thür.Elekt.u.Gas		131
do. GasLeipzig	115	114 3/4
Trachenb.Zucker		123
Tuchf. Aachen	93	94
Tucher		86
Union F. chem.	80 3/4	80 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		98
Ver. Berl. Mört.		56
do. Dtsch. Nickel	104	103 1/2
do. Glanzstoff		117 1/2
do. Schimisch.Z.		83 1/4
do. Stahlwerke	41 1/4	40 1/2
Victoriawerke		59
Vogel Tel.Draht	72 1/8	73 1/2
Wanderer	102	101
Westd. Kaufhof	17 1/2	17 5/8
Westeregeln	110	110
Wunderlich & C.		88 1/2

	heute	vor
Zeiß-Ikon	61	63 1/2
Zellstoff-Waldh.		46 5/8
Zuckrf.Kl.Wanzl	90 1/4	90 1/4
do. Rastenburg		88
Otavi	14	14
Schantung		39

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		75 1/2
Linke Hofmann	26 [illegible]	26 1/2
Oehringen Bgb.	111 ex	117
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	19 1/4	19 7/8
Wintershall	95 5/8	95 1/2
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	88 3/4	90

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl	16,30	15 7/8
do.m.Auslosch.	95 1/2	94
6% Reichsschatz Anw. 1923	74 1/4	74 3/4
5 1/2% Dt.Int.Anl.	91.90	91 7/8
6% Dt.Reichsanl. 1927	96,10	96
7% do. 1929	99,80	99,90
6% Pr.Schatz. 33	102	102
Dt. Kom.Abl.Anl	93 1/2	93
do.m.Ausl.Sch.I	112 3/4	112 3/4
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85 5/8	85 1/4
do. 1928	78 5/8	78
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		86 1/2
7% do. Stadt. 26	85 5/8	85 1/4
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	87	
do. 1928	86 3/8	88 1/4
8% Ldsch. C.GPf.	88 3/4	88 1/2

	heute	vor.
8% Schl.L.G.Pf.I	88 1/2	88 3/4
5% do. Liq.G.Pf.	88	87 1/2
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	86 3/4	87
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6%(7%)G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6%(8%) do. R. II	90 1/2	90 1/2
6%(7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89 1/4	89 1/4
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,10	9,30

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	91	91
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91 5/8	91
7% Dt.Cbd.GPf. 2	92	92
7% „ „ G.Obl.2	85 1/2	85 1/2
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91 1/4	91 1/2
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	90 3/4	91
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95 1/4	95 1/4
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	95 3/4	95 3/4
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90	90 1/4
4 1/2% do. Li.G.Pf.	90 1/2	90 1/2
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.		85 3/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	116 7/8	118 1/2
8% Hoesch Stahl		92
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92 3/8	91 3/8
7% Mitteld.St.W.	89 5/8	90
7% Ver. Stahlw	70 5/8	88 1/4

Steuergutscheine

1934	103 5/8	103 5/8
1935	101 5/8	101 5/8
1936	98 1/2	98 1/4
1937	94 1/8	93 7/8
1938	92 7/8	92 3/4

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	8,15	8 1/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	31 3/4	32 1/4
4% Ung. Goldr.	6,90	7
4 1/2% do. St. R. 13		7,35
4 1/2% do. 14		7,05
4% Ung.Ver.Rte.	0,3	0,3
4% Türk.Admin.	4,1	4,10
do. Bagdad		6,80
4% do. Zoll. 1911		6 1/2
4% Kasch.O.Eb.	9,55	9,60
Lissab.StadtAnl.	44 1/8	44 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	100 1/4
do. 1936	99 7/8
do. 1937	99 1/4—99 1/8
do. 1938	98 3/4—99 1/4
do. 1939	96—96 3/4
do. 1940	96 1/4—97
do. 1941	94 1/8—96
do. 1942	94 1/4—95 1/8
do. 1943	} 94 1/4—95
do. 1944	
do. 1945	} 94 1/4 – 95 1/8
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	109 1/8	109 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 15. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,454	2,474
do. 2 u. 1 Doll.	2,454	2,474
Argentinische	0,555	0,575
Englische, große	12,725	12,785
do. 1 Pfd.u.dar.	12,725	12,785
Türkische	1,96	1.98
Belgische	58,30	58,54
Bulgarische	—	—
Dänische	56,99	57,21
Danziger	81,40	81,72
Estnische	—	—
Finnische	5,58	5,62
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,17	21,25
do. 100 Lire und darunter	21,17	21,25
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	64,02	64,28
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,72	65,98
Schweizer gr.	80,94	81,26
do. 100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	34,10	34,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,81	10,85
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,17	47.35



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Reichsbahn am Wendepunkt!

386 (i.V. 309) Millionen RM. Gesamtdefizit in 1933 — Deckung des Verlustes aus Reserven — Arbeitsbeschaffung erhöht Wechselverschuldung Günstigerer Voranschlag für 1934

Während in allen großen Verkehrsländern der Welt die Eisenbahnen durchweg gründlich saniert werden müssen, weil ihre Finanzen völlig in Unordnung geraten waren, kann die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, das größte Unternehmen der Welt, auch für 1933 wieder einen ausgeglichenen Abschluß vorlegen. Gewiß deckte sie in den vergangenen Jahren ihre Defizite nur unter Heranziehung der verfügbaren Reserven, und sie fand dabei auch immer wieder Entgegenkommen beim Reiche, dem ja das Gesamtvermögen der Bahn gehört. Trotzdem bleibt die Vorlage eines ausgeglichenen Abschlusses für das vergangene Jahr und für die Jahre zuvor eine außergewöhnliche Leistung; denn in keinem Lande der Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, sind die Einnahmen seit 1929 so stark zurückgegangen wie gerade in Deutschland (— 45,4%).

Der starke konjunkturelle Aufschwung des vergangenen Jahres hat zu einer Steigerung der Gesamteinnahmen der Reichsbahn noch nicht geführt.

Das war auch kaum anders zu erwarten; denn im Voranschlag für 1933 ist als Gesamteinnahme ein Betrag von 2,9 Mrd. RM angesetzt worden, der um 34 Mill. RM niedriger war als das Ergebnis des Jahres 1932. Wenn nicht der starke Frost im Dezember der Reichsbahn mindestens 20 Mill. RM. zusätzliche Frachteinnahme gebracht hätte, so wäre der Voranschlag 1933 genau erreicht worden. So stellten sich die gesamten Einnahmen auf 2,92 Mrd. RM und blieben damit nur um 13,7 Mill. RM hinter dem Einnahmeergebnis von 1932 zurück. Die Verschiebung innerhalb der Einnahmezweige war noch etwas stärker als man erwartet hatte, d. h. also im Personen- und Gepäckverkehr gingen die Einnahmen noch relativ stark, um 54,8 Mill. RM. auf 845,9 Mill. RM. zurück, während man mit einer leichten Einnahmesteigerung um etwa 25 Mill. RM. gerechnet hatte. Auf der anderen Seite brachte der Güterverkehr eine angenehme Enttäuschung, denn er ergab 86 Mill. RM mehr Einnahmen, während man nach dem Voranschlag einen geringen Rückgang erwartet hatte. Die übrigen Einnahmen haben sich ziemlich erwartungsgemäß um 45 Mill. RM. vermindert.

Auf der Ausgabenseite ist der Reichsbahn eine Mehrbelastung erwachsen. Die Kosten der gesamten Betriebsführung, die bei weitem überwiegen, haben sich zwar genau auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Dagegen sind die Ausgaben für Unterhaltung und Erneuerung angewachsen, und zwar im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung durch die Reichsbahn. Die Unterhaltungsausgaben wuchsen um 53,9 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr auf fast 800 Mill. RM, die Erneuerungsausgaben leicht um 1.8 Mill. RM auf 408,2 Mill. RM. an (hier sind allerdings 5,3 Mill. RM. auf das Anlagezuwachskonto übernommen worden). So ergab sich also in der Betriebsrechnung bei um 14 Mill. RM niedrigeren Einnahmen und rd. 55,6 Mill. RM höheren Ausgaben **ein Fehlbetrag von 136 Mill. RM, der mehr als doppelt so hoch ist als der des Vorjahres mit 66,7 Mill. RM.**

Zu diesem Defizit kommen ferner die Ausgaben der Gewinn- und Verlustrechnung hinzu, und zwar ein unveränderter Beitrag an das Reich für Reparationszwecke von 70 Mill. RM, ein von 25,9 auf 33,1 Mill. RM gesteigerter Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen, eine fast unveränderte Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage von 58,4 Mill. RM und eine Rückstellung für Abschreibungen auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs von 12.4 Mill. RM (700 000 RM höher). Endlich erforderte die Vorzugsdividende wieder 75,7 Mill. RM. **Es war also insgesamt ein Fehlbetrag von 385,6 Mill. RM zu decken gegen 308,7 Mill. RM. im Vorjahr.**

Das war auch diesmal nur möglich unter Heranziehung weiterer vorhandener oder buchmäßig frei zu machender Rücklagen. So einfach wie im Vorjahre hatte man es nicht. 1930 wurden der Reichsbahn 133,6 Mill. RM Reichskredite niedergeschlagen, 1931 mußten der gesetzlichen Ausgleichsrücklage 441,8 und der Dividendenrücklage 75,7 Mill. RM entnommen werden. 1932 konnten im Zusammenhang mit den Lausanner Abmachungen durch Niederschlagung der BIZ.-Kredite 269,5 Mill. RM frei gemacht werden, und außerdem standen 36,9 Mill. RM Sonderbuchgewinn aus Steuergutscheinen zur Verfügung. Für 1933 mußten nach Erschöpfung aller dieser Möglichkeiten andere Wege beschritten werden. Da Reichsbahn und Reich nicht gern daran gehen wollten, die Betriebsrücklage anzugreifen, die an sich mit 756 Mill. RM heute größer ist, als sie nötig wäre, wurde durch ein neues Abkommen zwischen Reichsbahn und Reich **ein Teil der Rückstellung für Abschreibungen auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs buchmäßig freigemacht.** Während früher die Reichsbahn verpflichtet war, den gesamten Anlagezuwachs dem Reiche nach Ablauf des Betriebsrechtes Ende 1964 schuldenfrei zu übergeben, wurde zwecks Erleichterung für die Reichsbahn, rückwirkend vom 1. Januar 1929 ab, festgelegt, daß der Abschreibung ein Tilgungsanteil aus einer Annuität zu 5% Verzinsung und 60 Jahre Laufzeit für Anlagezuwachs aus Anleihen und Krediten zugrunde zu legen war, die nach Verständigung mit der Reichsregierung aufgenommen worden sind.

Es wäre schon damals richtiger gewesen, diese Tilgungsmodalität rückwirkend bis zum Tage der Gründung der Reichsbahn-Gesellschaft zu vereinbaren. Das ist erst jetzt geschehen, so daß nunmehr ein Buchbetrag von 281,5 Mill. RM der Rücklage entnommen und zur Defizittilgung herangezogen werden konnte. Weiter konnte ein Betrag von 50,8 Mill. RM durch Abwertung des Kredits des Reiches aus der 5½-prozentigen Younganleihe mobilisiert werden, der der Entwertung der Dollar-, Pfund- und Schwedenkronen-Tranche am Bilanzstichtag entsprach. Endlich standen von den insgesamt über 180 Mill. RM Steuergutscheinen noch restliche 135,3 Mill. RM zur Verfügung, so daß insgesamt also 467,6 Mill. RM außerordentliche Einnahmen herangezogen werden konnten. Da, wie wir sahen, das gesamte Defizit nur 385,6 Mill. RM ausmachte, blieb die Möglichkeit, der bis auf einen kleinen Rest von 0,4 Mill. RM aufgezehrten Dividenden-Rücklage 40 Mill. RM zuzuweisen, weitere 40 Mill. RM in eine Sonderrücklage zu stellen und noch einen Betrag von 2 Mill. RM vorzutragen. Durch diese Zuweisungen ist gewissermaßen für die Vorzugsdividende des laufenden Jahres Vorsorge getroffen worden. Die Betriebsrechnung hat im einzelnen folgendes Aussehen (in Mill. RM):

	1933	1932
Gesamteinnahmen	2 920,6	2 934,3
Gesamtausgaben	3 056,6	3 001,0
Fehlbetrag der Betriebsrechnung	136,0	66,7
Fehlbetrag der Gewinn- und Verlustrechnung	385,6	308,7

Die Bilanz der Reichsbahn-Gesellschaft stand in erster Linie im Zeichen der starken Arbeitslosigkeit und der Notwendigkeit ihrer Finanzierung. Die Reichsbahn hätte ihr riesiges Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 und 1934, das inzwischen die Summe von 704 Mill. RM erreicht hat und wovon auf die Erneuerung des Oberbaues 151, auf Fahrzeugerneuerung 126, Fahrzeugunterhaltung 59, Neubaurechnung 175, Oberbauunterhaltung 69 und Erneuerung der baulichen Anlagen 39 sowie endlich auf die Reichs-Autobahnen 50 Mill. RM entfallen, nie durchführen können, wenn sie nicht **in den ganzen Krisenjahren eine überaus vorsichtige und zurückhaltende Kredit- und Finanzpolitik betrieben hätte,** die bewußt von jeglicher kurzfristigen Verschuldung Abstand nahm. So kann man eine Wechselschuld von insgesamt nicht weniger als 860 Mill. RM auf sich nehmen in der Hoffnung, bei Fälligkeit bis 1940 den größten Teil durch Anleiheaufnahme fundieren zu können. Man hat aber auch im vergangenen Jahre alle Möglichkeiten erschöpft, um der durch die Betriebsverluste bedingten Anspannung der Kassenlage entgegenzuarbeiten. Bei der Höhe der um 18,6 Mill. RM auf 447,4 Mill. RM leicht erhöhten Bankguthaben zu berücksichtigen, daß die Reichsbahn einen außerordentlich hohen Bargeldbedarf hat; denn sie muß ohne Berücksichtigung der Lieferantenschulden

am Ersten jedes Monats allein nicht weniger als 180 Mill. RM Bargeld

verfügbar haben. Die Forderungen der Reichsbahn sind um 34,1 Mill. gestiegen (Zuwachs an Baukrediten).

Auf der Passivseite der Bilanz ist im Zusammenhang mit dem neuen Abkommen mit dem Reich die Rückstellung für Abschreibungen auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs um 269 auf 164 Mill. gesunken. Die gesetzliche Ausgleichsrücklage hat sich satzungsgemäß um 2% der Einnahmen, also um 58,5 Mill. RM erhöht. Von der Abwertung der Younganleihe um 56,4 auf 222,5 Mill. RM war bereits die Rede. Die Baukredite der Reichsbahn haben sich durch Gewährung von Länder- und Kommunalkrediten um weitere 31,5 auf 122,1 Mill. RM gesteigert. Der interessanteste Posten der Passivseite ist der Posten „Verbindlichkeiten". **Er wuchs um 448,4 auf 623 Mill. RM außerordentlich an.** Der Grund dafür liegt ausschlaggebend in der wechselmäßigen Verpflichtung zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung. Außerdem haben die Reichs-Autobahnen am Bilanzstichtag noch eine Forderung von rd. 47 Mill. RM an die Reichsbahn gehabt, da von den bereitgestellten 50 Mill. bis dahin erst etwa 3 Mill. RM in Anspruch genommen waren (auch in der Zwischenzeit sind die 50 Mill. RM erst zum Teil aufgebraucht). Die sonstigen Verbindlichkeiten wären noch etwas stärker angestiegen, wenn nicht der ursprünglich 100 Mill. RM betragende Wagenbaukredit auf nunmehr 27 Mill. RM reduziert worden wäre.

Es ergibt sich nun die Frage, ob etwa die Reichsbahn bereits im laufenden Jahre größere Defizite im Hinblick darauf vermeiden kann, daß sich die allgemeine Wirtschaftsbesserung jetzt auch in stärkerem Umfange in einer Einnahmesteigerung auswirkt.

Von der Einnahmeseite her sind die Aussichten nicht ungünstig.

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse wird man annehmen dürfen, daß die Gesamteinnahmen in 1934 vielleicht 3.25 Mrd. RM betragen, d. h. um etwa 350 Mill. RM höher liegen als 1933. Da aber mit der Steigerung des Verkehrs automatisch auch die Ausgaben wachsen und mit Rücksicht auf den Arbeitsmarkt auf keinem Gebiete ein Beschäftigungsrückgang stattfinden wird, dürfte nur ein Bruchteil der gesamten Mehreinnahme von 350 Mill. RM. der Gewinn- und Verlustrechnung zugute kommen. Es kann also für das laufende Jahr mit einem verlustlosen Abschluß keineswegs gerechnet werden. Wenn auch der Hauptteil der verfügbaren Reserven bereits durch die Krise aufgezehrt ist, so sind doch gewisse Möglichkeiten vorhanden, um auch über das Defizit des laufenden Jahres hinwegzukommen. **Für 1935 ist bereits eine reelle Chance für die Reichsbahn vorhanden, zum ersten Male seit Jahren wieder eine ausgeglichene Gewinn- und Verlustrechnung vorlegen zu können.** Daß es der Reichsbahn bis dahin gelingen wird, durchzukommen, ist durchaus zu erwarten.

Berliner Börse

Fest

Berlin, 15. Mai. Schon die Tatsache, daß die Transferverhandlungen heute wieder aufgenommen worden sind, genügte, um zu Beginn der Börse eine freundliche Grundstimmung aufkommen zu lassen, zumal man nunmehr mit einer baldigen, für Deutschland günstigen Beendigung der Besprechungen rechnen zu können glaubt. Stark rückgängig sind noch Bremer Wolle minus 5%, Salzdetfurth minus 3%, und am unnotierten Markte Glückauf minus 5% (78). Auch Polyphon minus 1¾% in Anbetracht des niedrigen Kursstandes sehr schwach. Andererseits konnten Eintracht Braunkohle 2¾ und Chem. Heyden 1¾% gewinnen. Hamburg-Süd erschienen anfangs mit Plus-Plus-Zeichen. Von unnotierten Werten konnte Scheidemandel um 2% auf 21 anziehen. Auch eine kräftige Steigerung der Neubesitzanleihe ist bemerkenswert. Die übrigen Renten lagen ruhiger, Industrieobligationen uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1% höher, späte 94⅝, Umtauschdollarbonds meist bis zu ⅜% gebessert. Von Ausländern 4%ige Mexikaner um 40 Pf. und Anatolier um ½% gedrückt. Geld zum Medio in sich etwas leichter, Blankogeld für erste Adressen 4 bis 4¼%. Die Neubesitzanleihe dagegen wieder auf 16,15 rückgängig. Nach den ersten Kursen weiter freundlich. Eine Entscheidung des Landgerichts Essen zur Dollar-Goldmark-Klausel bei der 6%igen Krupp-Anleihe hatte eine Sonderbewegung der Stahlbonds um 2% zur Folge. Auch später Aktien bei anziehenden Kursen weiter freundlich, Hamburg-Süd kommen 2½% über gestern zur Notiz, die übrigen Schiffahrtswerte 6½% höher. Siemens plus 1% gegen den Anfang. Neubesitz schwankend, Altbesitz plus ⅛%. Vereinigte Stahlbonds weiter auf 70¾ anziehend.

Kassamarkt überwiegend etwas gebessert. Deutsche Steinzeug plus 3%, Versicherungsaktien überwiegend nachgebend. Von Kolonialwerten Neu-Guinea minus 2%. Auch Bankaktien noch vorwiegend etwas rückgängig. Süddeutsche Eisenbahn minus 8% gegenüber letzter Notiz am 11. April d. J. Bukarester Staatsanleihe 7¼ Brief nach 10%iger Abnahme. An den variablen Märkten blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich, zumal von der provisorischen Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens bis Ultimo Juni eine Anregung ausging. Besondere Beachtung fanden Autoaktien, auch Süddeutsche Zucker kamen 3¼% gegenüber gestern zur Notiz.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 15. Mai. Aku 59¼, AEG. 25, IG. Farben 133, Lahmeyer 116, Rütgerswerke 44, Schuckert 90½, Siemens & Halske 132, Reichsbahn-Vorzug 109,25, Hapag 20½, Norddeutscher Lloyd 24, Ablösungsanleihe, Neubesitz 16,45, Altbesitz 95⅝, Reichsbank 150, Buderus 73, Klöckner 63, Stahlverein 41½.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 15. Mai. Der Brotgetreidemarkt bewahrt seinen ruhigen Charakter. Die Preise bewegen sich im Rahmen der neuen gestaffelten Preisfestsetzungen für Weizen wie Roggen. Die Interessenten verhalten sich weiter abhaltend in ihren Dispositionen. Hafer findet weiter freundliche Beachtung bei befestigten Preisen. Auch Gersten, insbesondere Futtergerste, begegnen lebhafterem Interesse auf festerer Preisbasis. Am Mehlmarkt ist die Tendenz für Roggenmehl als stetig anzusprechen, während Weizenmehl ruhig liegt. In Futtermitteln mußten sich einzelne Sorten Preisreduktionen gefallen lassen. Das Geschäft ist ruhiger geworden. Hülsenfrüchte sind vernachlässigt, Rauhfutter tendiert stetig.

Berliner Schlachtviehmarkt

15. Mai 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—32
fleischige	26—30
gering genährte	23—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—30
fleischige	26—28
gering genährte	24—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—28
sonst. vollfl. oder gem.	20—24
fleischige	17—20
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31
vollfleischige	28—30
fleischige	22—24
gering genährte	21—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	53—60
mittl. Mast- u. Saugkälb.	50—55
geringere Saugkälber	40—48
geringe Kälber	22—35
Schafe	
Stallmastlämmer	41—42
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	39—40
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	36—38
ger. Lämmer u. Hammel	33—35
beste Schafe	33—34
mittlere Schafe	31—32
geringe Schafe	23—30
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
„ vollfl. „ „	36—37
vollfl. v. 240—300 „	35—37
„ 200—240 „	34—37
„ 160—200 „	33—34
fleisch. 120—160 „	30—32
„ unt. 120	—
Sauen fette Specksauen	34
„ andere Sauen	31—32

Auftrieb:					
Rinder	1708	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	41	Auslandsschafe	—
		Kälber	4662	Schweine	19121
Ochsen	229	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	643	Auslandskälber	29		
Kühe u. Färsen	836	Schafe	6112	Auslandsschw.	85

Marktverlauf: Rinder, Kälber. Schafe und Schweine glatt.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 15. Mai 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	172—176
4-zeil.	—
Sommergerste	168—171
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	171—175
Tendenz: fester	
Weizenmehl* 100 kg	26,25-27.00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,75—23,00
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	11.75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	11.25
Tendenz: fester	
Viktoriaerbsen 50 kg	20,00—22,00
Kl. Speiseerbsen	14,00—17,00
Futtererbsen	9,50—11,00
Wicken	—
Leinkuchen	—
Trockenschnitzel	5,15-5,20
Kartoffelflocken	7,00
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
„ Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Posener Produktenbörse

Posen, 15. Mai. Roggen, Or.-Pr. 12,50—12,75, Weizen 16,00—16,50, Gerste 695—705 14,75—15,25, Gerste 675—685 14.25—14.75, Hafer 12,50—13,00, Roggenmehl, I. 55% 19,50—20,50, I. 65% 18,00—19,00, II. 55—70% 15,00—16,00, Weizenmehl, I. A 20% 27,50—28,50, I. B 45% 25,50—27,00, I. C 60% 23,75—25,25, I. D 65% 22,25—23,50, II, 45—65% 19,25—21,25. Rest der Notierungen unverändert Stimmung ruhig!

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 15. Mai. Der heutige Markt stand bereits im Zeichen der Pfingstwoche. Der Auftrieb war daher besonders in Rindern und Kälbern außergewöhnlich. Auch Qualitätsware war stark vertreten. Die Preise lagen allgemein etwas höher, glichen sich aber gegen Schluß des Marktes denen der Vorwoche an. **Auftrieb:** 224 Rinder, davon 24 Ochsen, 52 Bullen, 117 Kühe, 24 Färsen, 7 Fresser; 344 Kälber, 19 Schafe, 541 Schweine. **Verlauf:** Rinder, Kälber langsam, Schweine mittel. **Ueberstand** keiner. **Preise:** Ochsen a) 26—29, b) 21—25, c) 16—20. Bullen a) 26—28, b) 19—25, c) 16—18. Kühe a) 24—28, b) 19—23, c) 14—18, d) 7—10. Färsen a) 26—29, b) 21—25, c) 16—20. Kälber a) 29—35, b) 24—28, c) 19—23. Schweine b) 37—40, c) 33—36, d) 27—32, Sauen 30—35.

*

Breslauer Produktenbörse

15. Mai 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	75½ kg	—
(schles.)	77 kg	188
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	157
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	148
	48—49 kg	150
Braugerste, feinste		167
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	162
	65 kg	159

Wintergerste 61/62 kg	—
„ 68/69 kg	—
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	11.80
Roggenkleie	11,25
Gerstenkleie	13
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26
Roggenmehl (81,5%)*	22
Auszugmehl	—
Tendenz: stetig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	15. 5
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	32 13/16—32 7/8
3 Monate	33 1/8—33 3/16
Settl. Preis	32 7/8
Elektrolyt	32—32 1/2
Best selected	35 1/4—36 1/2
Elektrowirebars	36 1/2
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	234 1/2—234 3/4
3 Monate	228 3/4—229
Settl. Preis	232 1/2
Banka	237 3/4
Straits	235 3/4
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 13/16
inoffiziell. Preis	10 13/16—10 7/8

	15. 5.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 3/16
inoffiziell. Preis	11 1/8—11 3/16
ausl. Settl. Preis	10 7/8
Zink ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 1/2
inoffiziell. Preis	14 1/2—14 9/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 13/16
inoffiziell. Preis	14 13/16—14 7/8
gew., Settl. Preis	14 1/2
Gold	136/0 1/2
Silber (Barren)	19 5/16—20 13/16
Silber-Lief. (Barren)	19 5/16—20 13/16
Zinn-Ostenpreis	233 3/4

Berlin, 15. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg: 47,75 RM.

Berlin, 15. Mai. Blei 16,50 B., 15,75 G. Zink 19,75 B., 19,75 G.